1. Blatt. Nr. 243. 23. Jahrgang. Gelsenkirchener Montag, den 8. September 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Sonntägliche Wahlschlacht.

Auf dem Höhepunkt des Wahlkampfes.

Dr. Scholz und Seeckt sprechen.

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Deutsche Volkspartei Groß-Berlins veranstaltete am Sonntag im großen Schauspielhaus eine große Wahlkundgebung, auf der als Hauptredner der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz und Generaloberst a. D. von Seeckt sprachen.

Dr. Scholz

stellte fest, daß es sich immer deutlicher gezeigt habe, daß die Sozialdemokratie zu positiver Wiederaufbauarbeit unfähig sei. Das Bürgertum müsse heute die Grundlage der von ihr selbst nicht gewollten Verfassung, die Sozialdemokratie, verteidigen, die im wesentlichen die Schöpferin dieser Verfassung war. Der Kampf der DVP. gelte in erster Linie den extremen Parteien links und rechts von ihr; in zweiter Linie gelte der Kampf den sozialistischen Ideen und Theorien, die uns in die heutigen unhaltbaren Zustände hineingebracht haben. Aus diesen beiden Gründen sei das positive Ziel dieses Wahlkampfes, eine Mehrheit des zum Staat aktiv eingestellten aufbaubereiten Bürgertums zu schaffen. Mit dem Sammlungsruf wolle die DVP. keine Kluft aufreißen zwischen Bürger und Arbeiter. Heutzutage sei der Arbeiter Bürger und der Bürger sei Arbeiter. Internationale Erfolge könnten nur auf Grund nationaler Geschlossenheit erzielt werden. Nachdem der Redner Stresemann gedacht und seine Tatkraft gewürdigt hatte, sagte er, wir wünschen ein ganz großes Reformprogramm auf dem Gebiete der Verfassung, Verwaltung, Finanzen und des Versicherungswesens. Nach Vereinigung der Westfragen gelte es, den Blick nach dem Osten zu richten. Auch der Anschluß Deutsch-Oesterreichs müsse verwirklicht werden. Desgleichen müsse Deutschland die koloniale Tätigkeit erhalten. Das Wahlalter müsse heraufgesetzt und der Gedanke der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes erhalten werden. Man müsse sich wieder besinnen auf die Kraftfülle deutschen Geistes und müsse selbst wieder deutsch werden im innersten der Seele.

v. Seeckt

führte in seiner Rede u. a. aus: Das Ziel einer deutschen Außenpolitik ist und bleibt die Wiedergewinnung der Stellung und der Geltung Deutschlands im Bereich der anderen Völker, die ihm seiner Größe, Geschichte und seinem Können nach gebührt. Diese Wiedergewinnung ist unverkennbar verknüpft mit einem Kampf gegen die Bestimmungen des Vertrages von Versailles. Was sich niemand scheuen sollte auszusprechen. Der Kampf richte sich in erster Linie gegen einen untragbaren Tribut und gehe ferner um die Lebensnotwendigkeiten im Osten, die Gleichberechtigkeit und die Forderung nach der Anerkennung unserer Souveränität: Wir wollen kein Staat zweiter Klasse sein. Der Kampf geht sodann noch um unser Selbstbestimmungsrecht und um unsere Freiheit in der Wehrfrage. Kein Land ist durch seine Grenzen und seine augenblickliche Machtlosigkeit so gefährdet wie Deutschland. Daß wir zu einer Abrüstung aber der anderen kommen, die bis auf unseren Tiefstand der Rüstung geht, ist ganz ausgeschlossen. Die Zukunft und die Hoffnung der Zukunft liegt also in einem Rüstungsausgleich, in einem Verhältnis unserer Rüstung zu der anderen, das unserer Größe entspricht. Ein Ziel der deutschen Außenpolitik muß auch der Schutz der deutschen Minderheiten sein. Wir müssen zu einer Machtstellung kommen, die unseren Forderungen auch wirklichen Nachdruck verleiht. Sodann kam der Redner auf den Begriff des Frontgeistes zu sprechen, für den er drei Forderungen aufstellt: Die Forderung der Disziplin, der Selbstaufopferung und der Kameradschaft. Diesen Geist dürfe aber niemand für sich allein in Anspruch nehmen, denn er sei ein allgemeiner. Die Erhaltung der Landwirtschaft, so betonte der Redner zum Schluß, ist eine gemeinsame Frage von Stadt und Land. Die Verbundenheit sollte auch zu einer Einigung in der Frage der Zölle führen. Die Arbeitslosenunterstützung ist an sich eine vollkommen gesunde Einrichtung, nur müssen wir uns bei den sozialen Fragen immer den großen Unterschied klar machen, zwischen dem Wünschenswerten und dem Erreichbaren. Die Hoffnung, daß es gelungen ist, unsere Arbeiter in Deutschland zum nationalen Denken und zur wirtschaftlichen Vernunft herüberzuziehen, dürfe nicht aufgegeben werden. Die Voraussetzung für eine politische Zusammenarbeit mit ihnen ist die Abkehr von der Klassenherrschaft und vom Bolschewismus. Die Grundsätze einer wahren Deutschen Volkspartei müssen sein: Erhaltung und Stärkung der Staatsmacht nach innen und außen, Freiheit und Raum für Arbeit und Persönlichkeit, aber über allem der Glaube an das Reich.

Professor Dr. Kahl in Essen.

X Essen, 7. Sept. (Drahtb.)

Zu einer Wahlkundgebung der Essener Deutschen Volkspartei, die den großen Stadtgartensaal fast füllte, sprach heute Geheimrat Professor Dr. Kahl über die politische Lage. Er betonte, daß der Einheitsgedanke im Sinne einer Sammlung der bürgerlichen Mitte unter keinen Umständen verschwinden dürfe. Sein persönliches Zukunftsideal sei die Wiederaufrichtung einer großen deutschen Liberalen Partei. Die Deutsche Volkspartei sei hierzu die geschichtlich berufene Anschlußpartei, die Partei des Kristallisationskerns für die Bildung der Zukunft. Dem Staat von heute gegenüber müsse man einen verantwortungsbewußten Tatsachenmut entwickeln. Die republikanische Staatsform und damit die Verfassung und das Reichssymbol Schwarz-Rot-Gold muß man mit dem Herzen bejahen. Der Redner skizzierte kurz die Stellung der Volkspartei zu den anderen Parteien. Den Nationalsozialismus muß sie ablehnen. Niemanden sei es bisher gelungen, in seine „Geheimlehre zur Rettung des Vaterlandes" einzudringen. Wenn die Nationalsozialisten je einmal im Staate verantwortlich mitarbeiten müßten, werde man ja sehen, was sie leisten könnten. Mit scharfen Worten wandte sich Kahl gegen Hugenberg, der entgegen den besten Traditionen der DNVP. das so notwendige Reformwerk schon gehemmt habe. Hugenbergs Vorschlag einer 15prozentigen Abgabe auf alle ausländische Ware sei undurchführbar. Mit der SPD. muß man in wichtigen politischen Fragen kämpfen aber man könne in Einzelfällen zur Erledigung gesetzgeberischer Aufgaben mit ihr zusammenarbeiten. Das Ziel des nationalen Einheitsstaates muß man unbeirrt weiter verfolgen, die wirtschaftliche Not werde das Tempo des Weges dahin bestimmen. Kahl verteidigte die Anwendung des Artikels 48. Zu außenpolitischer Beziehung muß der Weg der nationalen Befreiungspolitik weiter gegangen werden. Er bekannte sich zum Weltfriedensgedanken, der aber niemals herabgedrückt werden dürfe zur nationalen Würdelosigkeit.

Höpker-Aschoff in Berlin.

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

In einer Kundgebung der Deutschen Staatspartei sprach am Sonntag in der Philharmonie der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff. Der Minister setzte sich zunächst mit den radikalen Flügelparteien auseinander und bezeichnete die nationalsozialistischen Wirtschaftsgedanken als Wahnideen, deren Durchführung unvermeidlich zum Chaos führen würde. Auch Hugenberg müsse man zu den Radikalen rechnen, nachdem er die Auflösung des Reichstages erzwungen und der positiven Mitarbeit versagt habe. Den Plan Hugenbergs, die Reparationen durch eine Ausfuhrabgabe abzuwälzen, nannte der Minister einen unsinnigen Plan, der von wirtschaftlicher Unvernunft zeuge. Die Sozialdemokraten sollten bei der Wahl die Quittung dafür erhalten, daß sie die Mitarbeit an der Reform der Arbeitslosenversicherung verweigerten, ohne die die Arbeitslosenversicherung überhaupt in Frage gestellt war.

Zur Konservativen Landvolkbewegung stehe die Staatspartei insbesondere in der Frage der Handelspolitik im Gegensatz, da sie eine Zollpolitik, wie sie Schiele führe, im Interesse unserer Ausfuhr für verhängnisvoll halte. Der Minister bedauerte, daß es ihm nicht gelungen sei, mit dem Führer der Deutschen Volkspartei zu einer Einigung zu kommen, gab aber der Ansicht Ausdruck, daß in der Volkspartei freiheitlich denkende Männer vorhanden seien, die zu einem Zusammengehen mit der Staatspartei bereit seien. Der Minister entwickelte sodann die Reformen, für die sich die Staatspartei nach den Wahlen einsetzen werde. Neben den von der Regierung geplanten Finanzreformen wies er besonders auf die Aufgabe der Reichsreform hin und bezeichnete eine Wahlreform sowie die Vereinheitlichung der Gerichtsbarkeit und der Schule als erforderlich.

Die bisherige Reichstagsabgeordnete Frau Bäumer betonte, daß durch gemeinschaftliches Handeln aller Volkskreise und Berufsschichten die Fundamente unseres Staates wieder fester gelegt werden müßten, worauf Major Herrmann von der Volksnationalen Reichsvereinigung erklärte, die Staatspartei wolle der Interessenpolitik ein Ende machen unter Heranziehung der jungen Generation zu gleichberechtigter Mitarbeit.

Treviranus in Köln.

Köln, 7. Sept. (Drahtb.)

Im Gürzenich sprach am Sonntag Reichsminister Treviranus von der Konservativen Volkspartei. Er führte u. a. aus: Schliebens Vorsorge für einen Betriebsfonds der Reichsregierung und eine Ausgleichsreserve, die bis 1930 eine günstigere Gestaltung der Revisionsverhandlungen für den Dawes-Plan möglich machen sollte, ist von seinen Nachfolgern in das Gegenteil verkehrt worden. Die Folgen hat die jetzige Reichsregierung mit einer unendlich mühsamen, zeitkostenden Aufräumungsarbeit zu tragen. Die Verflechtung der Finanzen der öffentlichen Hand mit dem Wirtschaftsablauf und der Arbeitslosenversicherung machen es notwendig, auf Radikalkuren zu verzichten und den Mut aufzubringen, weitere Opfer zu fordern.

Andererseits konnte die Reichsregierung zusichern, die Gesundung der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden im Laufe einiger Jahre trotz der ungünstigen Wirtschaftslage möglich zu machen, wenn das begonnene Reformwerk auch vom neuen Reichstag gebilligt ist. Ueber die Tagesarbeit der Kassensanierung hinaus hat die Reichsregierung ein klares Programm des Umbaues der öffentlichen Ausgaben und Einnahmen aufgezeigt. Die Kritik von links geht an der leicht vergessenen Tatsache vorbei, daß die Sozialdemokratie aus eigenem Antrieb im März auf die Verantwortung in der Regierung verzichtet hat und daß die vergangenen zwei Jahre ein neues und besonderes Zutrauen in sozialistische Regierungskunst nicht begründen. Daran kann keine demagogische Verzerrung der Tatbestände etwas ändern. Zwar wird eine große Zahl von Führern der Linken einsehen, daß eine Reform in der Finanzgebarung und Sozialversicherung unabweisbar ist, aber gerade der Wahlkampf zeigt, wie wenig man es wagt, den alten Wählern die Wahrheit zu sagen. Die Kritik von rechts machen sich die Nationalsozialisten besonders leicht, aber auch von deutschnationaler Seite wird ebenso wenig Stichhaltiges vorgebracht. Die Sozialdemokratie beanspruchte Monopol und Zensur für die Vertretung außenpolitischer Meilsteine und Forderungen. Das verstoße gegen die Grundsätze des demokratischen Systems, demzufolge Minister aus den Reihen der Politiker genommen werden. Diese müssen gewählt werden und die Möglichkeit haben, eine politische Willensbildung für ihre Auffassungen in öffentlichen Auseinandersetzungen vorzubereiten. Die wechselnden Reichsregierungen sind selbstverständlich an die Innehaltung der von ihren Vorgängern eingegangenen völkerrechtlichen Verpflichtungen gebunden. Das ist eine Binsenwahrheit. Das verlangt auch die Fortsetzung der offiziellen Außenpolitik, die internationalen Gebräuchen Rechnung trägt. Daran wird auch eine Regierung Hitler und Hugenberg nichts ändern können. Wir verbitten uns jedoch eine Zensur, die unbewußt im Sinne der Diktatmächte von Versailles handelt, wenn sie selbstverständliche Lebensäußerungen und Feststellungen weltbekannter Tatsachen den Politikern verbieten möchte, die zwar Minister, aber gleichsam Vertreter bestimmter politischer Auffassungen sind. Im übrigen braucht sich niemand anders den Kopf der Reichsregierung zu zerbrechen als diese selbst.

Hugenberg in Breslau.

Breslau, 7. Sept. (Drahtb.)

Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg sprach am Sonntag im Zirkus Busch. In seinen Ausführungen beschäftigte sich Dr. Hugenberg u. a. mit der Tatsache, daß das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung sich trotz aller Mißerfolge wiederum auf die bisherige „bewährte" Außenpolitik festgelegt habe. In derselben Kabinettssitzung habe man den Reichsminister des Kabinetts zurückgepfiffen und eindeutig erklärt, daß für die Außenpolitik lediglich der Reichskanzler und der Reichsaußenminister die Verantwortung trügen. Obgleich damit zum Ausdruck gebracht sei, daß es nichts zu bedeuten habe, was der Herr Reichsminister sagte, habe dieser aus der für ihn peinlichen Lage keine Folgerungen gezogen. Daraus sei am besten zu ersehen, daß starke Worte, noch dazu in der Wahlzeit, noch nicht ein Aufgeben des Stresemannschen Kurses bedeuteten.

Hugenberg wiederholte die anderwärts schon gestellte Frage, ob daran irgendetwas wahr sei, daß unsere Regierung, sei es auf Grund der letzten Notverordnung, sei es anderweitig, bei Frankreich oder bei französischen Banken eine niedrig verzinsliche Zweieinhalb-Milliarden-Anleihe aufnehmen möchte gegen Zugeständnisse in der Paneuropafrage. Eine klare Verneinung jeder dahingehenden Absicht sei im Interesse der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Landwirtschaft und des Weinbaues, die eintretendenfalls das Opfer einer solchen Anleihe sein würde, dringend nötig. Das Dementi, das darüber herausgegeben sei, insbesondere auch die Erklärung des Reichsfinanzministers in Stuttgart welche der Beantwortung, der Klärung der Frage aus, ja erkläre sie im gewissen Sinne für diskutabel.

Es handele sich um eine Nachricht, deren Behauptung im Falle ihrer Wahrheit, eine schreiende Anklage gegen das ganze bisherige System sei. Darum bedürfe es einer unmißverständlichen Klarheit der Frage, ob irgend etwas Wahres daran sein, aber in einer Form, an die man sich in der Zukunft halten könne.

In einer deutschnationalen Versammlung habe ein „volkskonservativer" Diskussionsredner gesagt, in der Politik komme es nicht auf den Charakter an, sondern auf die Kunst, das Mögliche zu erreichen. Demgegenüber stehe das deutschnationale Verlangen, daß auch in der Politik die Taktik nicht die Grundsatztreue verdrängen dürfe. Wenn zum Beispiel der Christlich-Soziale Volksdienst das Wort Christentum immer im Munde führe, im preußischen Landtag aber seine Abgeordneten die religionsfeindliche Regierung Braun stütze, dann sei das Charakterlosigkeit. Mit derartigen Mitteln könne die Sozialdemokratie ebensowenig bekämpft werden, wie die Schaukelpolitik des Zentrums. Gegenüber beiden würden sich die Deutschnationalen das Gesetz des Handelns nicht mehr nehmen lassen.

Graf Zeppelins Schlesienfahrt.

Fahrt bei schlechtem Wetter.

Friedrichshafen, 7. Sept. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag morgen 8,05 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann bei etwas trübem Wetter zu einer Landungsfahrt nach Breslau glatt gestartet. An Bord befinden sich 18 Fahrgäste. Die Landung in Breslau soll zwischen 16 und 17 Uhr erfolgen.

Breslau, 7. Sept. (Drahtb.)

Kurz nach 15 Uhr traf „Graf Zeppelin" in Breslau ein und landete auf dem Gandauer Flugplatz. Oberbürgermeister Dr. Wagner hielt eine Begrüßungsansprache und überreichte den Luftschiffführern Lehmann und Flemming silberne Erinnerungsbecher. Nach einem Passagierwechsel stieg „Graf Zeppelin" kurz vor 17 Uhr wieder auf.

Heimreise des Luftschiffs.

Breslau, 7. Sept. (Eig. Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" kehrte, nachdem es bereits um 17 Uhr Breslau verlassen hatte, gegen 19,30 Uhr noch einmal zurück, da es wegen der schlechten Wetterlage auf dem eingeschlagenen Weg nicht weiter kommen konnte. Nach Einholung neuer Wettermeldungen flog das Luftschiff bald darauf wieder ab und nahm nun den Kurs über Gleiwitz nach Wien, während es vorher die Route über Cottbus gewählt hatte.

Rußlandfahrt des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 7. Sept. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird am 9. September zu einer Fahrt nach Moskau starten. Ueber die Vorgeschichte dieses Fluges erfahren wir vom Luftschiffbau folgendes: Auf der Weltfahrt im vorigen Sommer wurde Moskau bekanntlich nicht berührt, sondern der Kurs des Luftschiffes aus meteorologischen Gründen etwa 400 Kilometer nördlich davon über Wologda genommen. In Moskau, wo man bestimmt mit einem Ueberfliegen gerechnet hatte und wo Hunderttausende vergebens eine ganze Nacht das Luftschiff erwarteten, herrschte darüber große Enttäuschung. Es ist damals sofort auch auf Wunsch der Reichsregierung versprochen worden, daß im nächsten Jahre eine eigene Fahrt nach Moskau ausgeführt werden werde, um die Enttäuschung zu beheben.

Diese Fahrt wird am Dienstag angetreten und führt über Deutschland an die Ostsee, über Ostpreußen und Litauen bis nach Dünaburg, von wo dann die Route im allgemeinen entlang der Bahnlinie Riga-Moskau geht. In Moskau soll eine Landung erfolgen, deren Dauer hauptsächlich von der Wetterlage bestimmt werden dürfte. Die Rückreise geht auf dem gleichen Wege vor sich wie die Hinfahrt.

Vorbereitungen in Moskau.

Kowno, 7. Sept. (Drahtb.)

Wie aus Moskau gemeldet wird, wollen mehr als 100 000 Personen den Zeppelin in Moskau besichtigen. Die OGPU wird den Ordnungs- und Ueberwachungsdienst auf dem Flugplatz übernehmen. Ab Sonntag früh werden „Graf Zeppelin" auf radiotelegraphischem Wege Wettermeldungen aus der Sowjetunion übermittelt. Zum Empfang des Luftschiffes an der russisch-lettischen Grenze wird eine Staffel von 14 russischen Flugzeugen unter Führung des Chefs des Militärflugwesens Baranow aufsteigen.

Prof. Piccard trifft die letzten Vorbereitungen zum Stratosphärenflug.



Professor Piccard (im Hintergrund in weißer Jacke) bei der Uebernahme des Ballons in der Augsburger Fabrik. In der Mitte die Kugel-Passagiergondel.
Der Brüsseler Physiker Professor Piccard ist jetzt in Augsburg eingetroffen, um den dort für ihn gebauten Ballon zur Erforschung der Stratosphäre in Empfang zu nehmen und die letzten Vorbereitungen zu seinem Höhenflug zu treffen, der am 9. September stattfinden soll.

„Partei der volksschulgebildeten Staatsbürger".

Ein Appell an Hindenburg.

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Bekanntlich ist nichts unscheinbar genug, daß es nicht von gescheiten Zeitgenossen zu einer Parteineugründung herangezogen würde. In Urschwitz bei Dresden ist ein Mann aufgestanden, er heißt Wirth, und hat die „Partei der volksschulgebildeten Staatsbürger" auf den Plan gerufen. Das in zweifellos kaum weniger originen, als gustaf nagels, des tempelwächters und wanderpredigers, Parteigründung.

Aber die volksschulgebildeten Staatsbürger haben die Rechnung ohne den Kreiswahlausschuß für Ostsachen gemacht. Der Kreiswahlausschuß nämlich hat ihre Kandidatenliste „wegen verschiedener Mängel" zurückgewiesen. Den Parteipräsidenten Wirth bringt das natürlich nicht um und weil er als Führer einer Partei doch dazu das Recht haben muß, beschwert er sich nicht etwa bei irgendwelchen untergeordneten Behörden, sondern geht gleich zum Reichspräsidenten, den er vor die Zwangswahl stellt: Zulassung der Kandidatur der neuen Partei — oder Verschiebung der Reichstagswahl.

Die Mitwelt hat noch nicht erfahren, in welcher Weise das Büro des Reichspräsidenten Stellung genommen hat. Daß die volksschulgebildeten Staats-

bürger vom Reichspräsidenten „unter dem Druck der Massen, die hinter ihnen stehen" die Kandidaturbewilligung erhalten würden, werden die, die nicht einen Sinn zuviel oder zu wenig haben, wohl nicht annehmen.

Die deutsche Delegation

in Genf eingetroffen.

Genf, 7. Sept. (Drahtb.)

Außenminister Dr. Curtius ist in Begleitung der Ministerialdirektoren Dr. Gauß, Dr. Ritter und Dr. Zechlin, des Gesandten von Freytag und des Geheimrats Weizsäcker heute um zwölf Uhr in Genf eingetroffen. Zur Begrüßung waren der deutsche Generalkonsul Dr. Völkers, der deutsche Gesandte in Bern Dr. Müller, der Untergeneralsekretär des Völkerbundes Dufour-Feronce, verschiedene andere höhere Beamte des Völkerbundssekretariats, die in Genf ansässigen Vertreter der deutschen Presse und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie erschienen. Die deutsche Studentenschaft in Genf entbot dem Minister ihren Willkommensgruß und ließ durch eine junge Dame einen Blumenstrauß überreichen.

Dr. Curtius begab sich, begleitet von dem Gesandten Dr. Müller, in das Hotel Metropol. Den Nachmittag benutzte der Minister zu Besprechungen mit den Mitgliedern der deutschen Delegation. Mit dem gleichen Zug wie Dr. Curtius ist auch der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober angekommen.

„Verstärkungen" für die französischen Streitkräfte.

Eine Wendung in den elsässischen Manövern.

Paris, 7. Sept. (Drahtb.)

Der erste Teil der großen französischen Herbstmanöver ist beendet. Die „blauen Truppen" haben trotz der verzweifelten Gegenwehr der „roten Truppen" in ständigen Angriffen vorgehen können. Die „blauen Truppen" des Generals Mittelholzer, die einen deutschen Einfall demonstrierten, sind für den zweiten Teil des großen Manövers um mehrere Regimenter geschwächt worden, die nun der „roten (französischen) Armee" zugeteilt werden. Man darf gespannt sein, ob diese theoretische Verstärkung der französischen Streitkräfte genügt, um den Einfall der „blauen (deutschen) Truppen" am Ende doch aufzuhalten.

Soll durch diesen Vorgang nicht den maßgebenden Instanzen klar gemacht werden, daß das französische Heer nie stark genug sein kann, um seine Ostgrenzen gegen einen „blauen", mit Tanks (!) angreifenden Feind zu verteidigen?

Französische Manöverängste.

Saarbrücken, 7. Sept. (Drahtb.)

Während der französischen Herbstmanöver, die am Donnerstag in Lothringen begonnen haben und die sich bis zur saarländischen Grenze hinziehen, werden die Grenzübergänge verschärft überwacht. An der Goldenen Brenn, der Sinbach-Mühle und der Hanweiler Brücke sind seit Manöverbeginn Gendarmen postiert, die sämtliche Pässe auf das Genaueste prüfen. Namentlich Autofahrer aus dem Saargebiet, die die betreffenden Stellen bisher ungehindert passieren konnten, werden einer scharfen Paßkontrolle unterzogen. Die Tatsache, daß die hiesigen Paßstellen mit der Erteilung von Visen äußerst zurückhaltend sind, ist ein weiterer Beweis größter Vorsicht.

Kürzung des französischen Etats.

Paris, 7. Sept. (Drahtb.)

Dem „Journal" zufolge belaufen sich die Abstriche am Budget, die der gestrige Ministerrat genehmigt hat, auf rund sechs Milliarden Franken. Hiervon sollen in erster Linie das Kriegsministerium, das Marineministerium, das Luftfahrtministerium und das Kolonialministerium betroffen werden.

Irigoyen verhaftet.

Neuyork, 7. Sept. (Drahtb.)

Der frühere Präsident von Argentinien, Irigoyen, der nach einer Meldung aus Buenos Aires auf die ultimative Forderung der Aufständischen zusammen mit dem Kabinett zurücktreten mußte, ist verhaftet und in dem Barackenlager des Infanterieregiments in La Plata interniert worden. Das vorläufige Militärkabinett unter Führung des Generals Uriburu hat den nach dem Rücktritt Irigoyens über das ganze Land verhängten Kriegszustand aufgehoben. Die Gerüchte, wonach einige Garnisonen der neuen Regierung den Gehorsam verweigert haben sollen, scheinen sich nicht zu bestätigen. Im Lande herrscht trotz starker Nervosität Ruhe. Die Bevölkerung von Buenos Aires feierte den Umsturz bis in die frühen Morgenstunden.

Die Gebäude der Zeitungen „Epoca" und „Calle", der Organe Irigoyens, wurden von der Menge geplündert und in Brand gesteckt. Die Feuerwehr sah untätig zu, so daß die Gebäude völlig zerstört wurden.

Neue Andree-Funde.

Reste eines Lagers.

Stockholm, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Vermutung Dr. Horns, daß sich noch weitere Reste der Andree-Expedition auf der Weißen Insel befinden, hat sich „Dagens Nyheter" zufolge bestätigt. Die von der Zeitung ausgesandte Expedition fand bei der Durchsuchung der Insel das Lager der Andree-Expedition unter einem Gletscher, dessen Eis soweit geschmolzen ist, daß sich das Lager jetzt über dem Eise befindet. Unter den Trümmern eines primitiven Hauses fand man das auseinandergefallene Skelett eines Menschen, außerdem viele Ausrüstungsgegenstände, Instrumententeile, Waffen, verschiedene Werkzeuge, Konservenbüchsen, Teile der Ballongondel, Kleider sowie die Aufzeichnungen Fränkels. Alles deutet darauf hin, daß die Andree-Expedition von einer plötzlichen Katastrophe, vielleicht einem Schneesturm, heimgesucht worden ist. Die Expedition wird frühestens in sieben bis acht Tagen in Tromsö zurückerwartet.

Tromsö, 7. Sept. (Drahtb.)

Bei den Arbeiten zur Konservierung der Gegenstände, die im Segeltuchboot Andrees lagen, wurde nichts Wichtiges mehr entdeckt. Der Photographenapparat enthielt eine Rollfilmpackung, die herausgenommen wurde. An der einen Seite des Bootes fand man eine schwedische Fahne mit dem Unionzeichen. Andrees Federwaage ist so gut erhalten, daß man sie noch zum Wiegen benutzen kann. Unter anderen Dingen lag neben Andrees Ueberresten eine Untertasse mit Speiseresten.

Der Fund, der ein dramatisches Bild der Wanderung über das Eis gibt, war zu einem runden Ballen verschnürt, der außen in kleinen Abständen mit Haken versehen war, die aus umgebogenen Nadeln bestanden. Einer der beiden Schlitten Andrees war leer. Auf dem anderen, der 150 Meter von der Küste auf das Land heraufgezogen war, befand sich das Boot. Das Verpacken des Fundes hat begonnen, damit alles bereit ist, wenn das schwedische Kriegsschiff eintrifft, um ihn abzuholen. Andrees und Strindbergs Särge werden nach einem Gottesdienst an Bord gebracht werden.

Die Besatzung der „Bratvaag" hat, als bekannt wurde, daß sie eine Belohnung von 40 000 Kronen von dem norwegischen Amt für arktische Angelegenheiten erhält, ihren Rechtsanwalt beauftragt, durch die norwegische Regierung der schwedischen Regierung mitzuteilen, daß sie die gefundenen Güter der schwedischen Regierung zur Verfügung stelle. Der Reeder der „Bratvaag" hat dieselbe Erklärung abgegeben.

„Er hatte hochfliegende Pläne"

der Knabe August Andree.

Stockholm, 6. Sept.

Die Erregung, die sich der ganzen Welt bei der Auffindung der Leiche des Polarforschers Andree und seiner Gefährten bemächtigte, erreicht ihren stärksten Ausdruck selbstverständlich in der Heimat des verunglückten Polfliegers, in Schweden. Dort ist es wiederum besonders seine Vaterstadt Gränna am Vätternsee, die sich des großen Sohnes und seines tragischen Schicksals erinnert. Eine Reihe von ehemaligen Schulkameraden Andrees lebt noch dort, darunter ein 75jähriger Postillon, der vielerlei von seinem Freunde August zu erzählen weiß.

Der junge Andree hat schon frühzeitig durch seine abenteuerlichen Unternehmungen, die auf unbezwinglichem Forschungsdrang und Abenteuerlust beruhten, sein Leben oft in Gefahr gebracht, und seinem Vater, dem Apotheker in Gränna, viel angstvolle Stunden bereitet. „In den zwei Schuljahren," so erzählt der Alte, „war August oft nahe daran, zu ertrinken, abzustürzen oder lebendig verbrannt zu werden. Eines Tages fanden wir am Ufer einige Bretter, und August kam sofort auf die Idee, ein Floß zu bauen, und damit den See zu befahren. (Der Vättern ist einer der größten Binnenseen Schwedens.) Kaum hatten wir stolz das Fahrzeug betreten, als ein starker Wind auffam, und uns rasch vom Strande forttrieb. Da standen wir nun ohne Ruder da. Bald ging das Floß auseinander, und wir klammerten uns im eisigen Wasser verzweifelt an die Planken. Zum Glück hatte man uns vom Ufer bemerkt, und wir wurden im letzten Augenblick gerettet. August erhielt zu Hause vom gestrengen Papa eine gebührige Tracht Prügel, seine Abenteuerlust wurde aber dadurch keineswegs gedämpft."

Daß August sich frühzeitig mit dem Gedanken an Luftfahrten befaßte, davon zeugen verschiedene Unternehmen, die seinem jugendlichen Gehirn entsprangen. „Er hatte ein ausgezeichnetes Erfindertalent," so versichert sein einstiger Schulkamerad, „und wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, so führte er es durch, koste es, was es wolle. Eines Tages bekamen wir ein Stück Segeltuch in die Hände. Sofort stand bei August fest, daß wir eine „Flugmaschine" aus dem Stoff herstellen müßten. Die Probeflüge wurden dann von einer Anhöhe aus unternommen. Ein anderes Mal verschaffte sich der junge Andree 15 Kronen, damals ein ansehnliches Kapital. Er verwendete das Geld sofort zur Anfertigung eines Riesenballons, der dann vom Grännaberg abgelassen wurde. Der Ballon war aber mit leicht entzündlichen Gasen gefüllt, und als er schließlich auf dem Dach einer Scheune explodierte, wurden die Wirtschaftsgebäude beinahe ein Raub der Flammen. Unten empfing uns mit einem mächtigen Knotenstock der wütende Apotheker, der in ständiger Sorge um den abenteuerlustigen Sohn lebte."

Der Postillon a. D. weiß auch von einer gefährlichen Segelfahrt auf dem schwach zugefrorenen Vätternsee zu erzählen, bei der die beiden Schulfreunde beinahe in einem der vielen Eislöcher versunken wären. Ein anderer Altersgenosse Andrees berichtet, wie dieser nahe daran war, schon als Knabe einen Todesflug aus dem Fenster des Kirchturms auszuführen. Man hatte ihm gestattet, die große Glocke der Kirche eigenhändig zu läuten, und das tat er mit solcher Kraft, daß er vom Glockenstrang hochgehoben und gegen das offene Turmfenster geschleudert wurde. Zum Glück konnte der Meßner ihn rechtzeitig fassen und festhalten.

„Er hatte stets so hochfliegende Pläne," erzählt die 90jährige Mutter Lina, die im Elternhaus Andrees Näharbeit besorgt hatte, „und dann war er so ein hübscher Junge!" Es war stets ihr sehnlichster Wunsch gewesen, daß man noch vor ihrem Tode seine Ueberreste auffinden möge. „Und dieser Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen," erklärt sie mit feuchtschimmernden Augen.

Tagung der Naturforscher und Aerzte.

Begrüßung durch den Ministerpräsidenten Dr. Braun.

Der Forscher als Vorbild.

Königsberg, 7. September.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun begrüßte heute hier die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Als Leiter der Staatsgeschäfte Preußens und als Sohn dieser Stadt, dem Ostpreußen als ein besonders werter und wichtiger Teil des gesamten preußischen Staatsgebildes erscheint, danke ich Ihnen besonders herzlich für die Unterstützung unserer kulturpolitischen Arbeit hier, die zweifellos Ihre Tagung für Königsberg und Ostpreußen bedeutet. Ich habe den lebhaften Wunsch, daß Ihre Tagung weit über die rein wissenschaftlich interessierten Kreise in Deutschland hinaus in unserem Vaterlande auch in diesen politisch bewegten Tagen starke Beachtung finden möge. Noch immer wird die stille Arbeit des Forschers bei uns nicht so gewürdigt, wie sie es verdient. Die Anbetung und Verherrlichung der Faust, die sich heute in unserem Volksleben breitmacht, ist ein betrübendes Zeichen geistiger Verirrung.

Unsere Schulerziehung hat früher viel zu einseitig zumeist den Begriff des menschlichen Helden- und Führerideals im Kriegsmann und Schlachtenlenker erblickt, und längst nicht in dem gleichen Maße wie die Kriegsgeschichte auch die Kulturgeschichte gepflegt. Die neue Schule des jungen republikanischen Deutschland soll ihren Ehrgeiz darin setzen, die heranwachsende Jugend auch an den Vorbildern der großen Forscher und Arbeiter im Dienste der Wissenschaft, für Volksgesundheit und für Erweiterung des menschlichen Wissens um die geheimnisvollen Kräfte der Natur zu schulen. Unsere Jugend soll lernen, daß Heroismus und wahrhaftes Führertum auch dort zu Hause sind und zur Nachahmung aneifern können. Eine Jugend, die tiefere Einblicke in die Werkstatt schaffenden menschlichen Geistes und in den selbstlosen und unermüdlichen Kampf der Wissenschaft für große menschliche Zielsetzungen gewonnen hat, wird, wenn sie herangewachsen ist, auch eher imstande sein, dafür zu wirken, daß die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit sich nicht mehr, etwa als Giftgase und chemische Zerstörungsmittel, gegen die Menschheit, gegen blühendes junges Leben und gegen unsere Kultur wenden dürfen. Sie wird aus einem neuen und tiefen Respekt vor der Erhabenheit und der Universalität des menschlichen Geistes heraus ungestüm fordern, daß alle schaffende Arbeit der Wissenschaft nur dazu dienen darf, den Frieden der Welt zu fördern und die Menschen selbst freier, besser und glücklicher zu machen.

In diesem Sinne und Geiste wünsche ich Ihnen namens der Reichs- und Staatsregierung erfolgreiche Verhandlungen, die Sie, wie uns alle weiter und aufwärts bringen mögen.

Zur Kalenderreform.

Die Arbeit des Deutschen Studienkomitees für die Kalenderreform.

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Das auf Anregung des Reichsministers des Innern eingesetzte Studienkomitee für die Kalenderreform hat die Aufgabe, das Verständnis für die Kalenderreform in weiteren Kreisen zu wecken, die Vorschläge des Völkerbundes zu prüfen und eine Stellungnahme der deutschen interessierten Kreise zu diesen Fragen herbeizuführen. Zu diesem Zweck hat der Arbeitsausschuß des Studienkomitees ein Flugblatt entworfen, in dem die wichtigsten Fragen und Vorschläge zur Reform des Kalenders zusammengestellt sind. An Hand des Flugblattes ist es ermöglicht, sich über die Hauptfragen der Kalenderreform zu unterrichten. Die Stellungnahme der im Studienkomitee vereinigten Organisationen soll durch Beantwortung eines Fragebogens in einheitlicher Weise erfolgen. Das Gesamtergebnis wird in der Geschäftsstelle des Komitees zusammengestellt werden. Nach Beratung im Studienkomitee soll es die Grundlage für den an die Reichsregierung zu erstattenden Bericht bilden.

Der zollpflichtige Blumenstrauß.

München, 7. Sept. (Drahtb.)

In Lindau an der bayerisch-österreichischen Grenze hat sich eine ergötzliche Geschichte abgespielt. Eine Allgäuerin, die sich mit einem Postautobus auf der Heimfahrt befand und einen Blumenstrauß aus Oesterreich mitgebracht hatte, wurde an der Grenze von dem bayerischen Zollbeamten angehalten, der die Verzollung der Blumen verlangte. Der Zollbeamte erklärte, daß der Blumenstrauß 1,50 Mark Zoll koste. Die Allgäuerin war darüber nicht sonderlich erfreut und es gab eine lebhafte Auseinandersetzung. Schließlich warf sie, um der Bezahlung des Zolles zu entgehen, die Blumen zum Fenster des Postwagens hinaus. Sie hatte aber das Pech, daß der Strauß auf bayerischen Boden niederfiel! Der Zollbeamte bestand nun erst recht darauf, daß der Strauß verzollt werden müsse, da er sich bereits auf bayerischem Gebiet befinde. Doch die Allgäuerin wußte sich zu helfen. Sie stieg aus dem Autobus aus und warf den Blumenstrauß in großem Bogen über die Grenze auf österreichisches Gebiet zurück. Dem bayerischen Zollbeamten blieb nun nichts anderes übrig, als die Allgäuerin ungehindert passieren zu lassen.

Kreuzer „Karlsruhe" in Lüderitzbucht.

Berlin, 7. Sept. (Drahtb.)

Kreuzer „Karlsruhe" ist am 4. September in Lüderitzbucht eingelaufen; er geht am 9. September nach Walfischbucht in See.

Ueberschwemmungen am Brahmaputra.

London, 7. Sept. (Drahtb.)

Die Ueberschwemmungen, die durch das Ansteigen des Brahmaputra in Assam hervorgerufen sind, gelten als die größten in den letzten 32 Jahren. Infolge unterbrochener Verbindungen liegen über die Zahl der Vermißten noch keine Angaben vor. Man weiß jedoch, daß Tausende von Dorfbewohnern obdachlos sind. Eine große Menge von Vieh ist fortgeschwemmt worden. Die Ernte ist in vielen Gegenden vernichtet.

4000 Tote in San Domingo.

Neuyork, 7. Sept. (Drahtb.)

Nach den letzten Feststellungen ist die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe in San Domingo ums Leben gekommenen Personen auf 4000 gestiegen. In einem Mutterheim sind zahlreiche Frauen neugeborener Kinder umgekommen. Die Aerzte befürchten den Ausbruch von Seuchen, da die Wasserversorgung noch nicht arbeitet.

Schwere Zusammenstöße in Hamburg.

Hamburg, 7. Sept. (Eig. Drahtb.)

In Hamburg kam es am Sonntag nachmittag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Einige hundert uniformierter Nationalsozialisten durchzogen in lockerer Ordnung die Straße. Als einige mit Kommunisten besetzte Lastautos vorüberfuhren, war natürlich die Schlägerei gleich im Gange. Die Polizei mußte mit starken Kräften eingreifen. Zehn Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, ein Nationalsozialist ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, zwei Polizeibeamte wurden schwer verletzt. 31 Personen wurden verhaftet.

Schwerer Autobus-Unfall bei Coburg.

Coburg, 7. Sept. (Eig. Drahtb.)

Am Sonntag nachmittag ereignete sich bei Weidach in der Nähe von Coburg ein schweres Autobus-Unglück. Eine fünfzehn Mann starke Handballgesellschaft fuhr in einem Autobus nach Coburg, der bei Weidach infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum fuhr und umstürzte. Alle Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Kleine Momentaufnahmen.

Von

Sigismund v. Radecki.

Ich habe mir einen wunderbaren photographischen Apparat angelegt: eine Spiegelreflex-Stereoskopkamera, Lichtstärke 1, mit Schlitzverschluß, doppeltem Auszug und ff. Lederbezug, eine Kamera vom Typus „Sie denkt für dich", mit der ich täglich durch die Straßen schlendere, und die nur den einen Nachteil hat, daß ich mindestens jeden zweiten Tag rasieren muß. Die Bilder werden nach einem neuartigen Verfahren mit Tinte entwickelt und durch Druckerschwärze fixiert. Hier ein paar zur Auswahl.

Die rosa Zunge.

An so einem Regenvormittag trifft man im Zoo hauptsächlich Wassertropfen und leere Stühle. Die abessinische Löwin liegt wie eine Sphinx starr im Wüstensande des Käfigs. Ihr Blick — zwei fellumwaldete Gebirgsseen — sieht nichts und ist auf Unendlichkeit eingestellt. Da läßt der Wärter ihre Kinder, vier tappische kleine Löwenjungen, in den Käfig hineinkullern. Die kleinen Löwen frieren und kuscheln sich in einem köstlichen Knäuel an ihre Brust, zwischen den gewaltigen Vorderpranken. Die Löwin schaut noch immer starr auf Unendlichkeit, aber ohne den Blick wegzuwenden, leckt sie jetzt bedächtig ihre Kleinen über den Rücken — streng unparteiisch, eins, zwei, drei, vier der Reihe nach, und wieder von vorn.

Doch jetzt ist ein Spatz in den Käfig geflogen und badet sich, frech und vergnügt, in einer Portion Wüstensand. Der vorderste kleine Löwe hat ihn bemerkt, duckt sich plötzlich zwischen den Mutterpranken und bekommt grüne Augen. Langsam, unbeschreiblich tolpatschig, will er auf den Spatzen zuschleichen. Auch sein Bruder Nr. 2 schleicht jetzt los. Nur noch 3 und 4 bleiben der Löwin zum Lecken nah. Der Spatz macht, als ob er nichts bemerkt, und badet zynisch weiter. Jetzt schleicht auch Nr. 3 los. Und wie sich zuletzt auch Nr. 4 erhebt und langsam auf die Pirsch macht, so leckt ihm die Löwin, vorgereckt, ganz schnell noch einmal zum Abschied über das gesträubte Fellchen. So wie eine Mama noch schnell auf die Straße nachläuft und das Schulbutterbrot in den Ranzen schiebt. Da hast du, und jetzt geh. Und erkält' dich nicht.

Hier, genau im letzten Augenblick, fliegt der Spatz, wie nebenbei und zufällig, durchs Gitter hinaus. Die vier Löwchen sehen sich dumm an. Die abessinische Löwin („eingefangen auf der Jagdexpedition 1904") liegt reglos wie eine Sphinx im Wüstensande. Ihr Blick, zwei fellumwaldete eisklare Gebirgsseen, ist starr auf Unendlichkeit eingestellt. An so einem Regenvormittag trifft man im Zoo hauptsächlich Wassertropfen und leere Stühle.

Die Freundinnen.

Wie könnte ich je über den Tiergarten schreiben! Das Thema ist zu groß: zu gewaltig, zu lieblich. Man müßte hoch über dem Kopf die Blätterlabyrinthe orgiastisch aufrauschen hören, hören müßte man das pfeifende Flattern der Entenflaschen dicht über den Baumkronen hin, wenn sie sich abends von Teich zu Teich besuchen und planschend in den Wasserspiegel einfallen, und auch das Rennen der Ratten über den Weg, und das Flüstern der Liebesleute auf den Bänken — er setzt auseinander, was er eigentlich für ein Mensch ist, und sie klagt süß, wie sie heute wieder angeschrien wurde, und beide trösten sich mit den Lippen —, man müßte das ferne Stiergebrüll der Autos hören und das melancholische Tröpfeln von Blatt zu Blatt, und endlich die ungeheure Stille, mit der Stamm an Stamm die Nacht über sich ergeben läßt.

Aber neulich habe ich etwas erlebt, was sich erzählen läßt. Die Allee war ein einziges Menschengewimmel — da gingen Couleurstudenten (sorgfältig verteilt, daß es nach mehr Mützen aussah), und debattierende Wandervögel, und Aktentaschen mit Büromenschen unterm Arm, und Backfische, die zu laut lachten, und ältere Pensionsdamen, die sich erzählen, warum sie nicht nach Abbazia gefahren sind, seltsame Hundebesitzer, die immer wieder weltverloren stehen blieben und eheliche Paare und uneheliche Paare, und kurz die gesamte Westberliner Menschheit inklusive den interessanten Herrn mit dem braunen Teint. Und in der Mitte von allen gingen zwei dicke Damen, gleichgekleidet; ach, die ist gar kein Wort — jede vom zitternden Umfang einer Konkursmasse. Sie gingen, die eine links am Rande, die andere rechts, und zankten sich laut über die Wegbreite hinüber.

Anfangs konnte ich nicht ganz verstehen, worüber sie sich zankten. Aber endlich begriff ich, halb ungläubig: sie stritten darüber, welche von ihnen beiden dicker sei! Du — replizierte die eine wiederum — sei mal still! Hör mal zu. Ich hab mich doch neulich auf der Post noch gewogen — —. Red du mir nicht! Kreischte die andere hinüber, ich hab doch beute dein Matinee angezogen — ist mir ja gar nicht angegangen — war viel zu weit —.

Immer wenn eine ihr Gift ausgespritzt hatte, kam eine kleine, stumme Vorbereitungspause, bis der Nachbarvulkan mit seinem Redeschwall überkochte. Es war ein rhythmisch abgewogenes Hin und Her, wie ja auch Hunde in der Ekstase des Bellens ganz bestimmte Pausen innehalten, bis es sie wieder hinreißt: Hau, hau, hau!

So verloren sie sich, immerfort zankend, in den Tiergarten hinein, und wurden schließlich zwei ganz kleine Punkte, die noch mit den Regenschirmen gestikulierten. . . . Wahrscheinlich zanken sie sich noch heute. Und wenn die eine stirbt, wird die andere ihr ganz schnell nachsterben.

Der Verkäufer.

Es gibt eine aktive Langeweile, die sich immer wieder zu langweilen sucht. Sie ist unersättlich, denn sie geht von der trotzigen These aus, daß alles langweilig sei. So stand ich neulich vor einem Milchladen und starrte nun schon fünf Minuten die Buchstaben des Ladenschildes an: BOLLE. Genau so war die ganze Straße — fade, banal bis zur Phantastik. Oben war der Himmel, hinter dessen Grau immerhin der Orion und die Cassiopeia schweben, unten waren allerhand geologische Epochen und der feuerflüssige Gluttern der Erde, also ungeheure und großartige Dinge —, aber gerade hier in der Mitte, wo man als Mensch leben muß, hatte sich diese fade, grauerstickende Straße hingepflanzt: häßlich, selbstbewußt, als ob sie nicht nach paar tausend Jahren bloß noch zu Ausgrabungen zu brauchen sein würde!

Schnell schaute ich wieder nach dem Ladenschild — in der geheimen, wahnwitzigen Hoffnung, daß sich vielleicht doch ein Buchstabe wenigstens geändert hätte . . ? Aber nein, da stand es unerbittlich, wie vorhin: BOLLE. Keine Rettung. Ich dachte an den Mann, der darin verkauft. Ob der sich auch langweilt? Acht Stunden Käse, Milch, Kleingeld, Backpflaumen. „Bald wieder!" und wieder Käse. Das Jahr hat 364 Tage, 52 Wochen, 12 Monate. Das Leben hat, wenn's hoch kommt — —. Ich trat entschlossen ein und verlangte ein viertel Pfund Tilsiter.

— Mit Rinde? fragte er gespannt.

— Jawohl, mit Rinde, sagte ich und wunderte mich über sein Gespanntsein.

Mit konzentriertem Gesichtsausdruck, mit bebenden Nasenflügeln hob er die Glasglocke auf. Prüfend, vorsichtig, schnitt er das Stück ab. Als er es auf einem Blatt Papier zur Waage trug, hörte man fast sein Herz pochen. Mit angehaltenem Atem schob er es auf die Waage, d. h. das Stück Käse. Nun schaute er nach dem Gewichtszeiger wie nach einem Totalisator. Er strahlte auf. Ich habe selten solch ein Glück gesehen.

„Genau ein viertel Pfund!" rief er triumphierend.

Ah, so. Das war es also. Sein Abenteuer: die Pfunde, die viertel, die halben, die ganzen — auf einen Messerhieb zu treffen. Wie erfinderisch die Menschen sind.

Der mutige Naturforscher. Einige seiner Freunde wollten einst den berühmten Naturforscher Cuvier erschrecken. Eines Nachts erwachte Cuvier durch ein donnerähnliches Geräusch, und als er die Augen aufschlug, erblickte er vor seinem Bett eine furchtbare Gestalt, die von einem Ochsenkopf gekrönt war. Schreckenerregende Augen glühten ihn aus dem Kopf des Ungeheuers an. Aber der Gelehrte blieb kaltblütig: „Was wünschst du?" schrie er das Ungetüm an. Dieses brummte tief, aber vernehmlich: „Ich will dich verschlingen." „Wie?" fragte Cuvier, „das muß ein Irrtum sein, du hast Hufe und Hörner, also bist du ein Grasfresser. Du kannst ja gar nicht fressen, verschwinde also." Und wirklich wich das Gespenst sofort, denn gegen diese Logik konnte es nichts ausrichten.

Dämmerung.

Von

Ellen Schepers, Buer.

Hart hängt des Tages Helle an den Wänden
Und hält die Dinge plump und ungeschickt,
Bis staunend, an den ungefügen Händen
Die Dämmerung aus klugen Augen blickt.

Und schamerrötend weicht der letzte Strahl,
Der Nacht die fromme Kammer einzuräumen,
Darin die Stunden, wie ein dunkles Mal
Um einen stillen, fremden Menschen träumen.

Wie Eulen flattern um den morschen Turm,
Umkreisen sie dem Einsamen die Sinne.
Ganz deutlich klopft im Eichensims der Wurm
Im tiefsten Winkel spindelt eine Spinne —
Und an den Fensterkreuzen reißt der Sturm.

Wie seltsam sind die Dinge, die da hocken,
Ganz still-bedutsam, wie es Kinder tun,
Die auf ein langes, schönes Märchen warten.
Sogar die Nimmermüde scheint zu ruh'n,
Die Uhr steht still. — — —

Und wie ich dich erleben will,
Dich, Dämmerung — — —
Strahlt eine Helle, mich hinwegzulocken.
In einem blumenarmen Garten
Weint eine Lilie in ihren Kelch hinein,
Ein Sternenleuchten steht, wie sie, allein
In schwarzer Nacht — — —

Örtliches.

8. September 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Letzter Ferientag!

„Na ja, die Zeit hätten wir nun auch hinter uns, und der heutige Morgen ist nach einer geradezu unabsehbaren Reihe der letzte, der uns einen Tag der Schulfreiheit verheißt..." — Das werden so ungefähr die Worte sein, mit denen der letzte Ferientag begrüßt wird, und wenn zwischen den Worten hier und dort noch ein kleines Gähnen steckt, so liegt das eben daran, daß man heut zum letzten Male bis in den späten Vormittag noch gähnen darf, ohne vom Katheder her mißbilligend angeschaut zu werden.

Letzter Ferientag... Das ist so der Tag, an dem alles Aufgeschobene noch schnell unter Dach und Fach gebracht werden muß, an dem die Bücher einer Revision unterzogen werden. Man ist schon sozusagen halb in den Schulen: mit dem Herzen noch mitten im Ferienbetrieb, mit dem Verstande, der die Chance der nächsten Zukunft abzuwägen hat, bereits zwischen den Klassenwänden. Nicht Fisch, nicht Fleisch zu sagen: zwischen Abschied und Begrüßung: zwischen leichtem Sichgehenlassen und der unerbittlichen Pflicht.

Son bißchen wehmütig wird der Freuden gedacht, die in dem Taumel vermeintlicher Freiheit kaboltzschossen, aber es steckt dazwischen doch schon wieder die Sehnsucht nach der Klassenkameradschaft, und wenn auch nur in der Weise, daß man sich zu seinen Mitschülern Erlebnisse von der Seele reden muß.

Man ist so etwas neugierig: was mögen die Anderen gehabt haben? Wie werden sie durch die Ferien gekommen sein? Was haben sie für Wetter gehabt? — Ob alle wieder gesund antreten werden zum Start ins nächste Tertial? — Das sind schon Fragen, die interessieren und diese Fragen versüßen gewissermaßen den Abschied von den Tagen, die tausendmal schon mit den „schönen Tagen von Aranjuez" in eine Ebene gesetzt wurden.

*

Alles rollt, alles ist ein Kampf zwischen Wollen und Müssen, und es ist eine alte Tatsache, daß das hübsch runde Kompromiß über die landläufigen Hindernisse am solidesten hinwegkugelt. Also machen wir ein Kompromiß: es ist ja zwar nicht geradezu glänzend, daß morgen die Schule wieder Forderungen an uns stellt, aber wir sehen ein, daß nicht immer Ferien sein können — ganz abgesehen davon, daß das auf die Dauer denn doch reichlich langweilig sein würde. Da ist schon die erste hübsche Seite, die wir der Sache abgewinnen können. — Und jeder entdeckt sicherlich auf seine Weise noch andere und vielleicht noch schönere Seiten?... Da wird dann das hübsche, runde Kompromiß fertig, das über die Grenze vom Heute zum Morgen trudelt — und morgen stehen wir schon mitten drin...

Wandergewerbescheine

und Stadthausierscheine für das Jahr 1931.

Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit:

Die Polizeireviere des Polizeipräsidiums Recklinghausen nehmen Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen, ferner auch Anträge auf Ausstellung von Stadthausierscheinen für die Stadtbezirke Recklinghausen, Gladbeck, Bottrop und Gelsenkirchen für das Jahr 1931 schon jetzt entgegen. Antragsteller, die Personen als Begleiter im Wandergewerbe mitführen wollen, haben eine vorgeschriebene Bescheinigung der Land- bzw. Ortskrankenkasse über die erfolgte Anmeldung des Begleiters (mit Ausnahme der Ehegatten) bei Stellung des Antrags mit einzureichen. Nur eine frühzeitige Beantragung sichert den Besitz der Wandergewerbescheine bzw. Stadthausierscheine bei Beginn des kommenden Jahres. Es wird deshalb empfohlen, die Anträge unter Vorlage eines neuen, unaufgezogenen Lichtbildes und der sonst erforderlichen Ausweispapiere rechtzeitig zu stellen.

Des Lebens müde. In der Bergmannstraße versuchte gestern ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Noch bevor sein Vorhaben Erfolg hatte, fand ein Nachbar den Lebensmüden auf dem Taubenschlage und leistete die erste Hilfe. Der Mann wurde ins Knappschaftskrankenhaus gebracht. (w)

Mieterkundgebung. Für den gestrigen Sonntag war zu einer Mieterversammlung in den Stadtgarten eingeladen worden. Wie aus den Ausführungen des Redners und aus der ganzen Aufmachung hervorging, handelte es sich um eine versteckte Aktion für die kommunistische Partei und um die Erhebung von Vorwürfen gegen alle anderen Parteien.

Blinder Alarm. In der Nacht zum Sonntag wurde die Berufsfeuerwehr zum Melder Ecke Ueckendorfer- und Dessauerstraße gerufen. Es handelte sich wieder um einen blinden Alarm. Der Täter hatte inzwischen das Weite gesucht.

Im Regierungsbezirk Münster, sowie im Bereiche der Emschergenossenschaft und des Lippeverbandes waren im Monat Juli 1930 bei Notstandsarbeiten, die verstärkt gefördert wurden, durchschnittlich 772 Arbeitslose (Hauptunterstützungs-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger) beschäftigt. Von diesen wurden 10 601 Arbeitslosentagewerke abgeleistet und zwar entfallen auf:

Meliorationen	6 656 A.T.W.	=	62,8 Proz.
Straßenbauten	2 033 „	=	19,2 Proz.
Stauanlagen	283 „	=	2,7 Proz.
Sonstige Tiefbauten	1 629 „	=	15,3 Proz.
zusammen	10 601 A.T.W.	=	100 Proz.

Insgesamt wurden bis Ende Juli im Rechnungsjahr 1930 cr. beschäftigt bzw. abgeleistet:

Monat	Notstandsarbeiter	Tagewerke
April	231	3 553
Mai	293	4 393
Juni	329	5 251
Juli	772	10 601
	1 625	23 798

was einem monatlichen Durchschnittssatz von etwa 406 beschäftigten Arbeitslosen und 5950 Arbeitslosentagewerken entspricht. Diese im Vergleich zu den Vorjahren verhältnismäßig recht geringe Entlastung des Arbeitsmarktes ist zurückzuführen auf die infolge der schlechten Finanzlage des Reiches stark beschränkten Mittel für Notstandsarbeiten. Die in letzter Zeit verfügbar gemachten neuen Mittel werden in den nächsten Monaten voraussichtlich eine wesentlich stärkere Entlastung des Arbeitsmarktes durch Ausführung von Notstandsarbeiten zulassen.

Persönliches.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin hat der Turnerin Fee Kürpick, dem Turner Otto Reiter und dem Jugendlichen Erich Heinicke, sämtlich vom Turnerklub Gelsenkirchen 1874, das Deutsche Turn- und Sportabzeichen bzw. das Reichsjugendabzeichen verliehen. Die Auszeichnungen werden verliehen nach vorausgegangener Prüfung, bei welcher fünf verschiedene turnerische Uebungen zu erfüllen sind.

Ernste Klagen aus Schalke.

Noch immer keine Aussicht auf die Querverbindung Bismarck–Schalke–Schlachthof–Heßler. – Wann geht dieser dreißig Jahre alte Wunsch in Erfüllung?

In der kommunalpolitischen Geschichte unserer Stadt spielt der Stadtteil Schalke eine eigentümliche Rolle. Leider ist diese Rolle als nicht besonders erfreulich zu bezeichnen. Nicht erst die in der letzten Zeit veranstalteten Kundgebungen der in den Interessenvereinen zusammengeschlossenen Bürgerschaft haben den Nachweis erbracht, daß manche Zustände in allen Stadtteilen einer gründlichen Besserung bedürfen. Der Oeffentlichkeit sind aus den Versammlungsberichten und den zahlreichen Eingesandts an die Presse die vielfachen Klagen bekannt, die einzelne Stadtteile über eine mehr oder minder große Vernachlässigung durch die zuständigen Behörden führen. Neben den in der Hauptsache immer wiederkehrenden Klagen über mangelhaften Ausbau der Straßen und einer ungenügenden Beleuchtung sind es vor allem Beschwerden über die starke Vernachlässigung der Verkehrsinteressen. Daß diese Beschwerden nicht der Begründung entbehren, beweist mit besonders augenfälliger Deutlichkeit das Beispiel des Stadtteils Schalke, der sich in dieser Hinsicht über eine Behandlung beklagen muß, die, je mehr sich die Angelegenheit in die Länge zieht, immer seltsamer anmuten muß. Oder muß es nicht höchst eigenartig berühren, daß es angeblich nicht möglich ist, einen Wunsch der gesamten Schalker Bürgerschaft zu erfüllen, der nunmehr seit fast drei Jahrzehnten immer wieder geäußert wurde, und das, obwohl der Nachweis seiner Durchführbarkeit einwandfrei geführt werden konnte, obwohl die Erfüllung dieses Wunsches nicht mehr als die Einlösung eines Versprechens bedeuten würde, die bereits im Jahre 1903, vor der Vereinigung der sieben Gemeinden, feierlich zugesagt worden war.

Es handelt sich um die Ostwestverbindung durch den Stadtteil Schalke.

Was diese Verbindung bedeuten würde, belehrt ein Blick auf die Karte. Hier wird man feststellen können, daß sämtliche Stadtteile (wir sprechen hier immer von der früheren Großstadt Gelsenkirchen) vom Stadtzentrum aus gut zu erreichen sind. Was noch fehlt, sind gute Querverbindungen. Dieser Umstand macht sich für den Stadtteil Schalke nun in einer geradezu verhängnisvollen Weise bemerkbar. Der Straßenbahnverkehr von Heßler nach Bismarck oder sogar von Horst nach Wanne muß jetzt seinen Weg durch die Stadtmitte nehmen. Wurde das schon vor Jahren als ein schwerer Uebelstand für die gesamte Schalker Bürgerschaft empfunden, so hat sich inzwischen ein Zustand entwickelt, den man nicht anders als eine völlige Addrosselung Schalkes bezeichnen kann. Was diese Addrosselung bedeutet, wurde seinerzeit in einer Eingabe der Wirtschaftlichen Vereinigung Schalker Bürger an die Stadtverwaltung klargelegt. Es hieß dort u. a.:

„Schalke ist der Hauptsitz der heimischen Industrie, ein unentbehrlicher Lebensnerv unserer gesamten Wirtschaft."

Für die Linienführung der gewünschten Straßenbahnverbindung wird dann folgender Vorschlag gemacht:

Von der Horster Brücke durch die Heßlerstraße, Nordstern-, Reichs-, Tauben-, Feld-, Herzog-, Gewerken-, Schalker, Grillo-, Ost-, Bismarckstraße über die Wilhelmstraße nach Wanne.

Die Zweckmäßigkeit einer solchen Linienführung wurde mit folgenden Argumenten begründet:

„Fest steht zunächst einmal, daß, sofern eine solche Straßenbahnlinie bestände, sie die Heßler und Horster Bürger mehr als bisher veranlassen würde, ihre Einkäufe in Gelsenkirchen zu tätigen und auch den Einwohnern von Bismarck und Wanne-Eickel, die beruflich und geschäftlich mit dem Stadtteil Schalke sehr eng verbunden sind (mit Zechen und industriellen Werken), einen nicht unbeträchtlichen Zeitgewinn eintragen würde. Es gilt indessen nicht nur der Verbesserung und Erleichterung des nach Schalke gerichteten Verkehrs, sondern auch der Regulierung des von Schalke ausgehenden Verkehrs größte Aufmerksamkeit zu schenken".

Wenn man sich nun außerdem die wichtigen öffentlichen Anlagen ins Gedächtnis zurückruft, die von dieser Linienführung betroffen werden (Zentral-Schlachthof, Jahnplatz und Grimberg-Freibad) so fällt das Fehlen jeglicher Ostwestverbindung immer schwerer ins Gewicht. Nichts wäre darum abwegiger, als in dieser nur zu verständlichen Forderung der gesamten Bürgerschaft der nördlichen Stadtbezirke ein von interessierter Seite aus künstlich gezüchtetes Bedürfnis zu sehen. Zwar muß der im Herbst 1928 ins Leben gerufenen Vereinigung Schalker Bürger nachgesagt werden, daß sie sich unermüdlich um das Zustandekommen der Linie bemüht hat, aber daß sie mit ihren zahlreichen Versammlungen, Eingaben und Verhandlungen nur eine, seit Jahrzehnten geäußerte, immer dringlicher gewordene Forderung aufnahm, beweist die Tatsache, daß die Schalker Bürgerschaft mit ihren Wünschen bereits vor dem Kriege bis zu den beiden zuständigen Berliner Ministerien gedrungen war. Der Erfolg wurde, leider ebenso das Ergebnis einer im Frühjahr 1914 abgehaltenen Bürgerschaftsversammlung, durch den Krieg zunichte gemacht. Von den benachbarten Stadtbezirken ist der Plan stets aufs wärmste unterstützt worden.

Leider hatten die in den letzten Jahren verstärkt einsetzenden Bemühungen nach wie vor ein dürftiges Ergebnis. Die Reichsbahnverwaltung, an die man wegen der bevorstehenden Umbauten der Personen- und Güterbahnhöfe herangetreten war, lehnte eine Stellungnahme ab, da die Entwürfe für die nächsten zehn Jahre noch in Vorbereitung seien. Die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, die eine Eingabe mit dem gleichen Wortlaut wie die Stadtverwaltung erhalten hatte, gab ebenfalls eine ausweichende Antwort.

In diesem Jahre befaßte sich, nachdem sich die Oeffentlichkeit allgemein zustimmend zu dem Projekt geäußert hatte, der Städtische Verkehrsausschuß erneut mit der Frage. Er stellte in einem Schreiben an die Wirtschaftliche Vereinigung Schalker Bürger fest, daß der Straßenbahnbau 1 740 300 RM. kosten würde. Da inzwischen die wirtschaftliche Lage sich immer mehr verschlechtert hatte und die Straßenbahnen mit dieser Begründung Betriebseinschränkungen und Stillegungen auf einzelnen Strecken vorgenommen hatten, wurde ein bereits früher mit geteilter Stimmung nun aber angesichts der veränderten Verhältnisse einstimmig aufgenommener Vorschlag aufgegriffen, als Notbehelf zum Wenigsten die Errichtung einer Autobuslinie in Erwägung zu ziehen. Voraussetzung sollte sein, daß die Omnibusse mindestens viertelstündlich verkehren und daß ganz neue moderne Wagen eingestellt würden. Ferner sollte sich die Straßenbahn verpflichten, die Omnibusse so lange fahren zu lassen, bis der Zeitpunkt gekommen sei, die Straßenbahnlinie zu bauen. In diesem Sinne wurde eine Eingabe an den Städtischen Verkehrsausschuß beschlossen. Am 4. Juli dieses Jahres beschäftigte sich der Ausschuß mit diesem Antrage. Es kam, obwohl die Notwendigkeit der Linie allgemein eingesehen wurde, wieder zu einer Vertagung. Dieselbe wurde mit der Notwendigkeit einer erneuten Prüfung der Rentabilitätsberechnung begründet. Es ist interessant festzustellen, daß die von der Wirtschaftlichen Vereinigung Schalker Bürger und der Straßenbahnverwaltung aufgestellten Rentabilitätsberechnungen nur um einen unerheblichen Betrag differierten.

Das ist der vorläufige Abschluß einer Angelegenheit, die seit drei Jahrzehnten die Einwohnerschaft der nördlichen Stadtteile nicht zur Ruhe kommen läßt. Sie wird auch nicht zur Ruhe kommen, bis es möglich geworden ist, diesen Wunsch nach einer durchgehenden Ostwestverbindung zu erfüllen. Denn es handelt sich hier nicht um eine Angelegenheit, deren Erledigung man immer wieder mit der Vertröstung auf bessere Zeiten hinausschieben darf, sondern um die Anerkennung eines elementaren Bedürfnisses, dessen Befriedigung oder Nichtbefriedigung von vielen Tausend Bewohnern unserer Stadt als höchst bedeutungsvoll für ihre Existenz angesehen wird.

Gemeindehausneubau in Rotthausen.

„Evangelischer Gemeindehaus-Bauverein Gelsenkirchen-Rotthausen".

Gestern nachmittag wurde von einer Versammlung evangelischer Männer und Frauen, die im bisherigen Vereinshause am Rotthauser Markt vom Kirchenvorstand einberufen war, die Gründung eines „Evangelischen Gemeindehaus-Bauvereins Gelsenkirchen-Rotthausen" beschlossen. Dem Rufe des Kirchenvorstands waren viele, für die Baufrage des neuen Gemeindehauses begeisterte Gemeindeangehörige gefolgt. Pastor Meyer begrüßte die Erschienenen und leitete die Versammlung. Zu einem ausführlichen Vortrage war ein „Mann der Praxis", Prokurist Puffert (Borbeck) gebeten. Aus seinem Vortrage erkannte man einen erfahrenen Praktiker. Er wußte mit gewinnenden Worten Zweck und Ziel eines solchen Bauvereins zu erklären, weil er selbst einen Bauverein leitet, der tatkräftig und erfolgreich auf dem Wege ist, einen Gemeindehausbau in Borbeck Wirklichkeit werden zu lassen. Aus der lebhaften Anteilnahme an der dem Vortrage folgenden Aussprache ging hervor, welch reges Leben pulsiert, die jetzt brennend gewordene Baufrage schnell und erfolgreich auszuführen. Es wurde bekannt, daß sich die vom Kirchenvorstand angebahnten Verhandlungen mit der Stadtverwaltung zum Ankauf des Volkshauses Rotthausen am Grünen Weg, der nicht erfüllbaren Geldforderungen wegen, die gestellt worden waren, zerschlagen mußten. Es wurde auch als unerreichbar erkannt, einen geeigneten Altbau zum Umbau als Gemeindehaus in der Gemeinde Rotthausen erwerben zu können. Danach kam nur ein Neubau in Frage. Dafür stehen das lastenfreie Grundstück neben der evangelischen Kirche und ein Barbetrag von 50 000 RM. zur Verfügung. Die weitaus größere Bausumme, die ein Gemeindehausneubau kosten muß, aufzubringen, wenigstens vorerst einen Teilbau zu erreichen, der später zu vervollständigen ist, wird nun, in Verbindung mit der Kirchengemeinde, Sache des gegründeten Vereins sein. Es wird bestimmt möglich werden, für einen weitaus geringeren Betrag einen Neubau zu errichten, wie ihn die Stadtverwaltung für das Volkshaus am Grünen Weg gefordert hatte. Kassierer wurde Vollziehungsbeamter Krüger, zum Schriftführer Zechenbeamter Butenuth gewählt. Erster und zweiter Vorsitzender und Beisitzer oder Beisitzerinnen, die von den Frauenvereinen vorgeschlagen werden sollen, damit der Vorstand auch einen auf den Einfluß der Frau gestellten Charakter gewinne, sollen in der möglichst am Sonntag, den 21. September, einzuberufenden zweiten Versammlung gewählt werden. Bei allen Teilnehmern besteht feste Zuversicht, das schöne Ziel zu erreichen. Für das Bild der Steelerstraße aber mit Kirche, Pfarrhäusern und benachbarten Wohn- und Geschäftshäusern, wird durch den geplanten Neubau auf der nicht schöner, würdiger und zweckmäßiger gelegenen Baustelle eine Vollständigkeit erzielt, die aller Förderung und Anteilnahme wert ist. Darum wird der geplante Neubau, der für das Jahr 1932 möglich werden dürfte, sehr zu begrüßen sein. (r)

30 Jahre
M.-G.-V. „Sangeslust" Ueckendorf.

Wohlgelungene Jubelfeier. – Ehrung des Vorsitzenden Wennemann.

Edle Kraft am edlen Werke,
Macht die Frucht erst voll und reif.

Diese Zeilen, dem Festgedicht für den Vorsitzenden Franz Wennemann, der als dreißigjähriger Jubilar auch ebenso lange dem Vereine vorsteht, entnommen, spiegeln gleichzeitig des wohlfundierten Chores Ziel und Wirksamkeit wider, sind Worte, die heute die ein Menschenalter treu zur Fahne stehenden Sangeslust-Veteranen und alle die eifrigen Aktiven angehen. „Vorwärts immer, rückwärts nimmer". Der 6. und 7. September, hohe Feiertage des traditionellen, vollwertigen Mitgliedes des Deutschen und Westfälischen Sängerbundes, die im blumengeschmückten Bauckmannschen Saale weihevoll begangen wurden, zeigten deutlich, daß dieser Wahlspruch Ansporn und Tat bedeutete. Unumwunden kann anerkannt werden, daß der Männergesang und gerade das urdeutsche Volkslied bei dieser Schar eine selten glückliche und sorgfältige Pflege, eine gut zilisierte, warme Interpretation erfährt. Erstaunlich ist es darum, daß dieses Fest bei den Brudervereinen und im Stadtverband nicht einen dementsprechenden Widerhall fand. Gingen ähnliche Festlichkeiten in der Umgegend vor? Die Sangeslusteinladung zum 25. Stiftungsfest fiel auf einen weitaus fruchtbareren Boden.

Die etwa fünfunddreißig Sänger unter der erprobten Stabführung seines Dirigenten K. Kuhn (Dortmund) warteten, dem Zwecke entsprechend, mit einem auserlesenen Programm auf. Der Samstag abend erblieb durch eigene Darbietungen, durch die Mitwirkung des Baritons Hockermann (Dortmund) und durch Orchestermusik sein eigenes Gepräge, der Sonntag blieb acht Gastvereinen vorbehalten, die in edlem, friedlichen Wettstreit ihre Kräfte und Fähigkeiten maßen. Nach Teikes Marsch „In Treue fest" und Eilenbergs Ouvertüre „König Midas", schritt Samstag der erste Vorsitzende Wennemann zur Begrüßung, dankte besonders dem Protektor Bürgermeister Sprenger und dem Ehrenmitgliede Direktor Simon für ihr Erscheinen. Frl. Marie Evers sprach dann klar und mit Ausdruck einen beschwingten Prolog. Die Festansprache hatte Bürgermeister Sprenger übernommen. In seinen Worten betonte er, daß an diesem Jubeltage der Verein zeigen wolle, was er im Laufe von 30 Jahren geleistet und gelernt habe, um damit gleicherweise den im deutschen Liede lebenden Kulturwert zum Ausdruck zu bringen. Gerade das Lied sei in Not und Schmerz ein Schatz der Deutschen gewesen, der sie stets von neuem zur Begeisterung angefacht, sie aufgerichtet habe. Sänger und Dichter hielten die Ereignisse der Geschichte in den Weisen unvergänglich fest. Bürgermeister Sprenger leitete dann zur Ehrung der Jubilare über (Wennemann wurde sein Bild überreicht) und hob hervor, daß die stattliche Zahl der zum Teil noch aktiven Jubilare ein Bild gebe von der gesunden Entwicklung, von der Wertschätzung des Vereins nach außen. Die Namen, der acht Mitglieder, die 30 Jahre hierher gehören sind: Franz Wennemann, Ludger Goosen, Heinrich Jäger, Gustav Pischke, Bernhard Evers, Hugo Remy, Adolf Kramer, Franz Lingenauber. Ihnen folgen sechs 25 Jahre lange Sänger: Peter Klein, Heinrich Beckermann, Rich. Krause, Adolf Sewing, Georg Andres, Heinrich Menges. Redner schloß mit einem herzlichen Glückauf! für den Jubelchor, dem er den ersten Platz unter den Vereinen wünschte. — Herr Hockermann-Dortmund (Bariton) sang sich mit Kauns „Daheim" und Trunks „Vor Akkon" in die Herzen der Hörer. Es ist überraschend, welche Stimmwandlung und -skala sein äußerst modulationsfähiges Organ zustande bringt. Ohne Härten, fraglos locker und mühelos, formt sich hier Gesang. Kauns „Heimliche Aufforderung" und Strauß' „Zueignung" zwangen ihn schon zu einer Zugabe „Still wie die Nacht". Verdienten, endlosen Beifall brachten ihm „Sebastianos Tanzlied" aus der Oper „Tiefland" von d'Albert und Brands „Der verliebte Zecher", dem eine Komposition des Dirigenten Kuhn „In verschwiegener Nacht" angegliedert wurde. Der Chor selbst eröffnete seine Vorträge mit Weinzierls „Wüchsen mir Flügel"; innige Lyrik, die in der Melodie gerechten Ausdruck findet. Dem Dirigenten steht ein gut ausgeglichenes Stimmaterial zur Verfügung, prächtige Bässe, stellenweise noch ein wenig harte Tenöre. Schumanns „Der träumende See", „Innsbruck, ich muß dich lassen", eine Bearbeitung von Jüngst, offenbaren die ganze Stärke des Vereins. Im dritten, feuchtfröhlichen Teile des Programms bot Sangeslust wiederum eine Schöpfung seines Leiters Kuhn: „Bierbruder", ein Lied, das vor Lustigkeit übersprudelt und Sänger wie Hörer gefangen nimmt. Das Orchester durchsetzte den Abend mit leichter musikalischer Unterhaltung, die aber ein forscheres Tempo hätte aufweisen müssen. Erst die Tanzmusik gefiel.

Der zweite Tag.

Am Sonntag ehrten eine Reihe Gastvereine den Jubilar durch geschlossenes Erscheinen und wohlgelungene, wirkungsvolle Darbietungen. Nach kurzer Begrüßung, die vor allem auseinandersetzte, daß unter den Mitwirkenden kein Wettstreit, sondern ein ehrliches Freundschaftssingen ausgetragen würde, stieg man gleich in „medias res". Der evang. Männergesangverein Bulmke unter Gust. Seidemann eröffnete den Reigen mit Kirchls „An die Heimat" und Moldenhauers „Abreise". (Ohne politische Spitze!) Ihm folgte M.-G.-V. Günnigfeld 1880, der mit starkem Aufgebot anrückte, um in Vertretung des Dirigenten unter Fritz Schaumanns Göpfards „Freiheit und Vaterland" und Hansens „Heimatgrüße" zu intonieren. Der Verein verfügt über vorzügliche Bässe und sichere Tenöre. Der Einsatz war präzise und klar. Unter Fritz Jäger, Carnap, sang dann der Quartettverein Buer Lindlars „Am Brünnele" und Hinrichs „Deutschland, dir mein Vaterland". Es schien, als wenn die Auswahl der Lieder hier nicht besonders glücklich gewesen wäre. An dritter Stelle rückte M.-G.-V. Glückauf Bismarck ins Feld. Von den beiden Vorträgen Sonnets „Herz ist Trumpf" und Fladrichs „Ruhrlied" muß dem letzteren unbedingt, schon weil er dem Männergesang besser liegt, der Vorrang gegeben werden. Bruno Mark, Leiter des Chores, kann aus dem Vollen schöpfen. M.-G.-V. Concordia Bulmke brachte unter Seitz zwei allbekannte, erprobte Chöre heraus: Hentschels „Spielmann" und das sinnige Wiegenlied von Heymer „Sandmann". Den stimmlich vorzüglichen Tenören lag die Partie besonders gut. Der äußerst rührige M.-G.-V. Heideblümchen Altenessen, der als einziger Verein am Vortage den Jubilar mit einer Dedikation bedacht hatte, beglückte mit zwei außergewöhnlichen Leistungen: „Die Nacht" von Abt und Kirns „Der Einsiedler an die Nacht". In Abwesenheit des Dirigenten Starkgraf verstand Herr Lukas die Führung an sich zu reißen und vor allem mit dem letzten Beitrag den Beifall herauszufordern. Geschlossen war weiterhin M.-G.-V. Einigkeit Ueckendorf vertreten. Unter W. Köling erfuhr das quecksilberige, plätschernde „An einem Bächlein" von Waelrent und das stark atonale „Siehst Du das Meer" von Nagler eine prächtige Auslegung. Den Vogel schoß Bittscheid mit Quartettverein Melodia Gelsenkirchen ab. Die durch die lockeren, außergewöhnlich durchgebildeten Grundstimmen fest stehende Partitur vermag der Dirigent nach Belieben zu wandeln. Dadurch gelang es aus Straessers „Nachtgedanken", gleichfalls aus Trunks „Schwefelhölzle", ein Reißer, der hier fast neu schien, das Beste herauszuholen. Die festgebende Sangeslust machte den Schluß durch „Kennt ihr das Land", unser ewig frisches Volkslied und „Bierbruder", die Komposition und Uraufführung ihres neuen Chorleiters, der sich im Rahmen dieses Festes bereits voll auswirken konnte. Den Gastvereinen wurden zum Dank für ihre Mitwirkung hübsche Erinnerungsmedaillen ausgehändigt. Das rasch durchgeführte Programm fand Ablösung durch flotte Tanzweisen der spielfreudigen Kapelle, die die Jugend vornehmlich bis spät in die Nacht noch zusammenhielt.

Beleuchten wir zum Schlusse die Feierlichkeiten noch einmal nach jeder Richtung, nach Aufbau, Gebotenem usw. ist festzustellen, daß das Mögliche getan wurde, daß der Verein das 30jährige Jubelfest als ein besonderes Ereignis in seine Annalen übernehmen kann. (Di—)

4. Stiftungsfest

des Großvatervereins „Alte Knaben" Rotthausen.

Sonntag feierte der Großvaterverein „Alte Knaben", Rotthausen, bei Schlitt sein 4. Stiftungsfest, das mit einer Fahnenweihe verbunden war. Hierbei zeigte es sich, daß die alten Herren auch noch schöne und harmonische Feste zu feiern verstehen. Der evang. Männergesangverein Rotthausen, unter der Leitung von Konrektor Siepmann, und der Musikverein der katholischen Pfarrgemeinde Rotthausen wirkten bei diesem schön verlaufenen Feste mit. Der große Saal bei Schlitt war bis auf den letzten Platz besetzt als die Saalfeier begann. — Den Auftakt zu der Feier bildete ein Festzug durch die schön geschmückten Straßen Rotthausens, die von einem festfreudigen Publikum umsäumt waren. Nach dem Festzug begab man sich in

Heute.

Turnen * Spiel * Sport

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Warum gehört jeder denkende Arbeiter u. Angestellte zum Mittelstand?

Hat der Arbeiter Brot, hat auch der Mittelstand keine Not! — 78% der Lehrlinge aus Handwerk und Gewerbe in unserer Stadt entstammen der Arbeiterschaft! — Ist der Mittelstand vernichtet, ist auch keine Aufstiegmöglichkeit für die Arbeiterkinder vorhanden. Ewig werden sie dann zu Lohnsklaven verurteilt! — — — — — — — — Darum wählt die

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Liste 7.

den großen Saal von Schlitt, wo dann die Saalfeier mit einem Eröffnungsmarsch, „Der Einzug schneidiger Truppen", eingeleitet wurde. Darauf folgte ein Bundeslied, das von dem Männergesangverein Rotthausen feinfühlig vorgetragen wurde. Sodann hielt der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Gertz, die Begrüßungsansprache. Er dankte für den so überaus zahlreichen Besuch und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das ganze Fest harmonisch und zu aller Zufriedenheit verlaufen würde. Wieder folgten Musikstücke. Die Fahnenweihe wurde dann von Reichsbahninspektor i. R. Otto Harder vorgenommen. Mit kernigen Worten wies er auf die Bedeutung des Vereins hin und sagte, daß die Fahne das Symbol für weiteres schönes Zusammenhalten der Mitglieder sei. Der Fahnenschwur, vom Männergesangverein vorgetragen, beendete die stimmungsvolle Feier. Der zweite Teil wurde abwechselnd durch Musikstücke und Gesänge des Männergesangvereins ausgefüllt. (Wb)

36. Stiftungsfest

des evang. Gesellenvereins Ueckendorf.

Am gestrigen Sonntag konnte der evang. Gesellenverein Ueckendorf sein 36. Stiftungsfest begehen. Der Verein ist einer der ältesten der Stadt und hat sich im Laufe seiner Wirksamkeit unter der evangelisch denkenden Bevölkerung einen festen Boden geschaffen. Leider litt das Fest unter der Ungunst der Verhältnisse. Von einer größeren Veranstaltung hatte der Vorstand deshalb abgesehen, jedoch bot die Feier im Vereinslokal Sewing den Gästen recht frohe Stunden. Schon am Samstag abend versammelten sich die Mitglieder, um der Gründung des Vereins zu gedenken. Der Abend brachte dem Verein neue Freunde. Am Sonntag morgen war ein gemeinsamer Kirchgang angesetzt, an dem die Mitglieder recht zahlreich teilnahmen. Die Festpredigt hielt Pfarrer Zemke, der das Wirken des Vereins innerhalb der Gemeinde würdigte. Anschließend versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokale zu einem gemütlichen Zusammensein. Am Nachmittag fand im Vereinslokal die eigentliche Feier mit Gästen statt. Ein schönes Programm versprach angenehme Stunden. Frische Marschmusik eröffnete den Reigen der Darbietungen. Die Gäste begrüßte der Vorsitzende Kochan. Anschließend sangen die Teilnehmer das Gesellenlied. In seiner Festrede lobt der Vorsitzende das Wirken der evang. Gesellenvereine hervor, die sich bewußt für den evang. Gedanken einsetzen. Redner feierte besonders den Jubilar des Vereins, Herrn Seeger, der unermüdlich im Dienste des Vereins tätig gewesen ist. Als Ausdruck des Dankes überreichte ihm der Vorsitzende eine Lutherplakette mit Widmung, sowie die silberne Verbandsnadel. Mit einem Aufruf zu weiterer treuer Mitarbeit schloß der Redner seine Ausführungen. Mit dem gemeinsamen Liede „Brüder, scharrt euch um die Fahne", schloß der erste Teil. Nach der Pause trat der Frohsinn in seine Rechte. Musik wechselte mit Rezitationen ernster und heiterer Art. Herr Seeger jun. verstand es ausgezeichnet durch seine humoristischen Vorträge, die Stimmung zu heben. Für den Verein war das Fest von werbender Wirkung. #

Angestelltenfragen.

Bergbauangestellten. In Wanne-Eickel veranstaltete der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften eine Revierversammlung und Revierkonferenz. Geschäftsführer Schlegel (Essen) berichtete über die letzten parlamentarischen und gewerkschaftlichen Vorgänge, wobei er besonders darauf hinwies, daß die gewiß beachtlichen Reformmaßnahmen in der Krankenversicherung, wie sie die Notverordnung vorsieht, nur teilweise dem entsprechen, was der Sozialdemokrat Lehmann vom Krankenkassenhauptverbande an Belastung dem Versicherten zur Gesundung der Krankenversicherung ausdrücklich zugemutet hat. Zur Gehaltsfrage wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt: „Ein Abbau der unzureichenden Gehälter der Bergbauangestellten würde eine Schwächung ihrer Kaufkraft und damit eine Verschärfung der Krise bedeuten. Statt Preisabbau sind dem Bergbauangestellten gerade in letzter Zeit erhöhte Ausgaben auferlegt worden, die bereits eine Einschränkung der Lebenshaltung zur Folge haben. Eine sinnvolle Bewertung der Arbeitsleistung des Angestellten ist dann ausgeschlossen, wenn die Gehälter lediglich als Unkostenfaktor gewertet werden. Sparsamkeit an der richtigen Stelle, würde für den Ruhrbergbau eine vertretbare Senkung der Produktionskosten bedeuten. Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter wird beauftragt, mit allen Mitteln einen Abbau der Einkommensbezüge der Bergbauangestellten zu verhindern."

1144689 Stimmen

wurden bei der Reichstagswahl 1928 als wirkungslos abgegeben, weil sie auf aussichtslose Splitter- oder Interessenlisten fielen. Davon fielen über 1 Million Stimmen auf bürgerliche Sondergruppen! Etwa 17 Mandate gingen dem Staatsbürgertum durch solche Zersplitterung verloren. Gerade soviel Mandate fehlten bei der Abstimmung vom 18. Juli, die zur Auflösung führte, zur Mehrheit.

Ist das nicht traurig?
Eure Gegner lachen darüber!

Zersplitterung und Wahlfaulheit sind Eure Feinde!

Stadtteil Buer

Bewußtlos aufgefunden. Auf der Provinzialstraße Buer—Dorsten in der Nähe der Wirtschaft Maas-Timpert wurde am Samstag abend ein etwa 35 Jahre alter Mann in hilflosem Zustand aufgefunden. Man brachte den Bewußtlosen in einen Schuppen der Wirtschaft Maas-Timpert, wo er nach einiger Zeit das Bewußtsein wiedererlangte. Der Mann gab an, in Dortmund zu wohnen und auf Wanderschaft zu sein. Vor Hunger und Entkräftung sei er auf der Straße Buer—Dorsten zusammengebrochen. Von der Wirtschat aus wurde die Dorstener Sanitätskolonne alarmiert, die den bedauernswerten Mann in das Elisabethhospital in Dorsten schaffte. (B)

Unaufgeklärter Motorradunfall. Ein Polizeiwachtmeister aus Buer wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Bochumerstraße, in der Nähe des Restaurants Ridderskamp mit einem Unterschenkelbruch aufgefunden. Die Verletzung rührt von einem Motorradunfall her, jedoch sind die näheren Umstände des Unfalles nicht bekannt geworden.

Selbstmord einer Frau. In den ersten Morgenstunden des Sonntag wurde die Unfall- und Rettungswache Buer zur Hagenbreddestraße in das Hugoviertel gerufen. Hier hatte sich eine Ehefrau erhängt. Als die Rettungswache eintraf, war durch einen herbeigerufenen Arzt der Tod der Frau bereits festgestellt.

Zwei Unglücksfälle auf Sportplätzen. Die schlechte Beschaffenheit der Spielfelder am gestrigen Sonntag brachte im Stadtteile Buer Verletzungen zweier Spieler mit sich. Auf dem Sportplatz an der Feldhauserstraße trug der Bauarbeiter Simon aus der Feldhauserstraße einen Unterschenkelbruch davon, auf einem anderen Sportplatz wurde ein junger Mann namens Wolpers aus der Bismarckstraße am Knie recht erheblich verletzt. Die Rettungswache nahm sich der jungen Leute an.

Stadtteil Horst

Goldene Hochzeit. Gestern feierten in geistiger und körperlicher Gesundheit, im Kreise ihrer Familie die Eheleute Martin Sendzik und Frau Anna geb. Grabowski, Schlangenwallstraße 12, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. (ar)

Vom Horster Brieftaubensport. Gestern hatte die Emschertaler Reisevereinigung Horst ihre Jungtiere zum dritten Male auf die Reise geschickt. Start war in Seelze, die Entfernung bis hierher betrug 201 Kilometer. Gegen die Mittagstunde erreichte die erste Taube den heimatlichen Schlag. □

Ankündigungen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Wir machen auf die beiden heute abend 8 Uhr stattfindenden Kundgebungen der Deutschen Staatspartei im Saale Lanz, Rotthausen, und im Saale Hübner, Heßler, aufmerksam.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am heutigen Montag Handarbeitsstunde. Anfang 2 Uhr bei Mehring.

Versammlungs-Kalender

der deutschen Staatspartei
Kreis Gelsenkirchen-Buer-Horst.

Montag 20 Uhr Saal Hübner, Heßler, Heßlerstraße 24. Redner Rektor Born und Frl. Pfeiffer. 20 Uhr Saal Lanz, Rotthausen. Redner Dr. Terner und Lehrer Brüggemann. — Dienstag 20 Uhr Saal Stens, Ueckendorf, Bochumerstraße. Redner E. Rauschenberger und Lehrer Fricke. 20 Uhr Saal Klaas, Erle, Bismarckstraße, Rechtsanwalt Eckstein und Lehrer Kullmann. — Mittwoch 20 Uhr Saal Koppers, Bismarck. Redner E. Rauschenberger und Lehrer Fricke. 20 Uhr Saal Wilmes, Horst, Wilhelmstraße. Redner Oberstudienrat Dr. Terner und Bankbeamter Finke. 20 Uhr Bismarckhalle Gelsenkirchen, Frauenversammlung. Rednerin Lehrerin Pfeiffer. — Donnerstag 20 Uhr Stadthalle Gelsenkirchen. Redner Minister Höpker-Aschoff und Frau Dehls. 20 Uhr Schauburg Gaststätte Buer. Redner Minister Höpker-Aschoff und Frau Dehls. — Freitag 20 Uhr Saal Chemnitz, Resse, Middelicherstraße, Redner Oberstudienrat Dr. Terner und Lehrer Fricke.

Aus der Wahlbewegung.

Evang. Vereinigung.

Pfarrer Schmidt sprach in Gelsenkirchen.

Der Vorsitzende der Evang. Vereinigung Pfarrer Kill (Resse) konnte am Samstag abend im evang. Vereinshaus an der Mühlenstraße in der Neustadt eine stattliche Anzahl Gemeindemitglieder begrüßen, die den Ausführungen des Referenten, Spitzenkandidaten der Evang. Vereinigung im hiesigen Wahlkreise, Pfarrer Schmidt (Bochum) mit gespanntestem Interesse folgten. Pfarrer Schmidt sprach in leichtem Unterhaltungston und stand in ständigem Kontakt mit seiner Zuhörerschaft. Der Zusammenbruch im Jahre 1918 sei für den evang. Volksteil von ausschlaggebender Bedeutung gewesen. Durch die evang. Herrscherhäuser seien bis dahin die evang. Interessen gesichert gewesen, nach dem Sturze aber habe es nur noch zwei Blocks gegeben, die ihre Interessen zu wahren wußten: der römische Katholizismus und das Freidenkertum. Vertreter dieser Blocks seien das Zentrum und die sozialistischen Parteien aller Schattierungen. Der evang. Volksdienst habe lange gewartet, bis sich die Fahnen von Wittenberg und Worms zwischen diesen Blöcken entrollten, um die Evangelischen zu sammeln, um im Interesse der Evangelischen in die Politik einzugreifen. Evangelischer gerader Geist würde sich im politischen Leben Geltung zu verschaffen wissen. Mit der Politik sei es sonderbar: im bürgerlichen Leben sei das Lügen und Betrügen verpönt, im politischen Handel aber sei es geradezu Gewohnheit geworden, dem Gegner die schlimmsten Beleidigungen zuzurufen, um ihn herunterzureißen; auf Wahrhaftigkeit käme es hierbei nicht einmal an. Der Zweck heilige im politischen Handel jedes Mittel. Man sage: Politik verderbe den Charakter. Das sei nicht der Fall. Vielmehr beweise es sich in der Politik, wer einen schlechten Charakter habe. Für die Evang. Vereinigung gelte es, die Mauern des Hasses, die zwischen den Volksteilen aufgebaut worden seien, einzureißen, die Atmosphäre zu entgiften, freundliches Verstehen auch für den politischen Gegner zu haben. Brücken von Mensch zu Mensch müßten geschlagen werden, und diese Brücken würden die Volksteile näherbringen.

Die Weimarer Verfassung habe auch für den evangelischen Volksteil ihr Gutes, und auf dieser Grundlage gelte es zu bauen. „Wir dienen dem Staat, wie er jetzt ist, ohne aber dem Alten Verdienste abzusprechen. Wir wollen in diesem neuen Staat mitarbeiten, aber wir wissen, daß dieser neue Staat reformbedürftig ist. Wir wollen größere Verantwortlichkeit der Regierung, ihr Einstehen für ihre Taten, wir wissen aber auch, daß Maßnahmen getroffen werden müssen, damit die jeweiligen Regierungen nicht durch den leisesten parlamentarischen Wind weggeblasen werden." Die Finanzwirtschaft müsse durch Senkung der Ausgaben sichergestellt werden, vor allen Dingen gelte es, die Repräsentationen radikal abzubauen. Nur eines hätte Deutschland die Pflicht zu repräsentieren: seine Armut, seine Not; man müsse sich bei den Regierenden zur „Armeleute-Finanzwirtschaft" bekennen. Die Evang. Vereinigung sei der Ansicht, daß die Not des Staates zunächst von denen zu tragen sei, die von diesem Staate lebten. Im Zusammenhang mit dieser Erkenntnis müsse dafür gesorgt werden, daß zum Nutzen des Berufsbeamtentums der Beamtenkörper wieder „auf Taille" zu bringen sei. Den Beamten gebe er — der Redner — zu bedenken, daß eines guten Tages kein Geld mehr vorhanden sein würde, um die wohlerworbenen Rechte zu befriedigen und es sei doch sicherlich besser, ein geringeres, dafür aber sicheres Einkommen zu besitzen, als vielleicht noch auf eine kürzere Zeit ein höheres. Die Vereinigung denke nicht daran, die niedrigen Beamtengehälter zu kürzen, lediglich auf die höheren habe sie es abgesehen. Es sei evangelisch, die Einsparungen nicht immer bei „den Anderen" zu verlangen, man müsse den Mut haben, bei sich selbst zu beginnen. — „Evangelischer Geist muß sich regen beim Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes, und dieser Geist, der seine Kräfte aus den Symbolen Wittenbergs und Worms speist, besitzt die Kraft, die Gefahren, die dem Reiche aus Moskau und Rom drohen, zu bannen."

Die Ausführungen lösten lebhaften Beifall aus. Pfarrer Kill dankte dem Redner, der in einem kurzen Schlußwort noch auf einige Anfragen einging. „Das Geschick unseres Volkes entscheide sich nicht am nächsten Sonntag. Das Schicksal der Völker entscheidet sich nach anderen Grundsätzen: solange der Herrgott noch Gerechte unter den Deutschen fände, solange bleibt dem Volke das Schicksal Sodoms und Gomorras erspart." Pfarrer Kill bat die Anwesenden, bis zur Wahl im Sinne der Evangelischen zu wirken. Nach dem gemeinsam gesungenen „Ein feste Burg" wurde die Versammlung geschlossen. □

Konservative Volkspartei

Gelsenkirchen.

Reichsminister Treviranus sollte um 4 Uhr im Saale des Berliner Hofes sprechen. Auf dem Herwege von Köln, wo der Minister gesprochen hatte, gab es eine Verspätung und Reichstagsabgeordneter a. D. Neuhaus, der für die DNVP. für Düsseldorf-Nord aufgestellt war, ergriff ersatzweise das Wort und erklärte, wie der alte Reichstag nach zwei Jahren auseinander gehen mußte. Die politische Stetigkeit sei in Deutschland nicht so wie in anderen Ländern. Entweder ginge es jetzt mit Hindenburg für Volk und Staat, oder gegen den Reichspräsidenten und gegen die Rettung des Reiches. Bisher sei Deutschland von der Dunkelkammer der interfraktionellen Ausschüsse regiert worden. Die Schaffung der Regierung Brüning habe schon als Abkehr vom bisherigen System gegolten. Schließlich habe die Ablehnung der Notverordnung durch die Sozialdemokratie den Reichstag aufflitzen lassen. Mit dieser Tat sei Hindenburg in die politische Aera eingetreten, so dürfe man getrost seinen Namen für den jetzigen Kampf verwenden. Erst die jetzige Regierung habe den Mut zur Unpopularität aufgebracht. Eine rentierliche Landwirtschaft sei die Basis für die Gesundung der Gesamtwirtschaft. Helfferich sei auch konservativ gewesen. Er habe sich aber nicht gescheut, der damaligen sozialistischen Regierung mit seinem Rentenmarkentwurf eine Unterstützung zu geben. Wer den Weg zur Tat beschreiten wolle, der müsse sich jetzt hinter Treviranus stellen. Beifällig begrüßt, erschien der Minister im Saale, der sofort begann, daß der jetzige Wahlkampf eine ganz besondere Bedeutung hätte. Es gäbe keine willensstarken Männer, die ihr Wollen 100prozentig in die Tat umsetzen könnten. Seit sich auch die Oppositionellen zur Mitarbeit entschlossen hätten, wäre manches anders geworden. Erinnert sei an die Verhältnisse in Thüringen. Die politischen Raufereien müßten einmal aufhören: Brot und Arbeit soll geschaffen werden. Darin wären sich alle einig. Wer ehrlich ist, wird nicht glauben, daß man von den Reformarbeiten der jetzigen Regierung werde abgehen können. Bis zur Stunde habe noch niemand einen anderen und besseren Weg weisen können. Von den Gemeinden her müsse eine Linie kommen, die zur Gesundung der Gesamtwirtschaft führe. Es komme auch nicht darauf an, daß die jetzigen Männer in der Regierung bleiben. Nur von dem Wege dürften auch die neuen Regierungsmänner nicht abweichen. Mit Vorurteilen allein könne niemand unser Volk glücklich machen. Jetzt habe die Regierung bereits die Schaffung von nur Kleinstwohnungen in die Wege geleitet. In der Politik handele er nur nach sachlichen Bewegungen. Für die Arbeitslosigkeit sei die Kapitalverwendung nützlicher als eine ungesunde Kapitalbildung. Es gäbe keine Nation und kein Volk auf der Welt, das ohne fremde Hilfe die Weltwirtschaft in Ordnung bringen könne. Die Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise werfe ihre Schatten auch auf die deutsche Gesamtwirtschaft. Der Gedanke, für die Reparationslasten einen Sonderzoll einzuführen, sei lediglich ein phantastisch Auger Gedanke. Der vernünftige Mensch würde nie eine Zwangsverwaltung durch die Bank für Internationale Zahlungen wünschen. Neue Enttäuschungen dürften nicht mehr bereitet werden. Wenn nur ein bescheidener Teil der Nichtwähler zur Urne ginge, wäre schon der halbe Sieg errungen. Eine Sammlung sei deswegen erstrebt worden, damit alle von rechts und links sich in der konservativen Volkspartei sammeln können. Dem Reichspräsidenten würde die Gefolgschaft gehalten. Damit alle Brot und Arbeit bekommen, habe man den neuen Weg beschritten. In einem Schlußwort wies der Minister noch besonders darauf hin, daß erst die innere Einigung kommen müsse, ehe man an größere Probleme denken darf. Reicher Beifall der gutbesuchten Versammlung dankte dem Minister. (—n)

Für den Stadtteil Buer

hatte die Konservative Volkspartei ihre Wählerversammlung für 5 Uhr nachmittag angesetzt. Der Kaldewieschse Saal war schon vor dieser Zeit dicht besetzt, man bemerkte auch einige Sturmkolonnen radikaler Parteien, die sich aber recht ruhig verhielten, wenn es hier und dort auch zu einigen Zurufen kam. Die Versammlung wurde von Herrn Bündgens eröffnet, und da inzwischen die Nachricht eingetroffen war, daß Reichsminister Treviranus nicht rechtzeitig würde erscheinen können, erhielt Studienrat Leichter das Wort zu einem Referat über das Thema „Der Kampf um den Staat". Es handelte sich bei den Ausführungen Studienrates Leichters um eine Gegenüberstellung der Pole Treviranus—Hugenberg. Die Ausführungen wurden beifällig aufgenommen, wurden aber abgebrochen, als der Reichsminister erschien. Er wurde recht lebhaft begrüßt. Seine Ausführungen deckten sich mit den im Berliner Hof im Stadtteil Gelsenkirchen gemachten. Die große Versammlung folgte ihm mit sichtlichem Interesse. Einige Einzelfragen wurden in einer kurzen Aussprache geklärt und gegen 8,30 Uhr konnte der Versammlungsleiter die ruhig und sachlich verlaufene Versammlung schließen. □

Der schmale Weg.

Roman von Grete Zimmermann-Waubke.

18

Daß sie für den Maler ein wenig schwärmte, merkte er gleich, nahm das aber nicht sehr tragisch. Nun war er doch stark überrascht, machte sich Vorwürfe, daß er das gewissermaßen noch — wenn auch indirekt und harmlos — unterstützt hatte.

Er kannte den strengen Sinn des Vaters, die traditionelle Konsequenz der Mutter. Die Lintheims waren vermögend seit Generationen, schon sein Großvater galt als reich und hatte das Werk begründet, es ausgebaut und bedeutend erweitert. Die Mutter entstammte einem alten Kaufmannsgeschlecht, das in der näheren und weiteren Sippe Gelehrte, Pfarrer und Industrielle aufzuweisen hatte.

Gegen eine Verbindung mit Ellen Entzener würde sie kaum etwas einzuwenden haben, nicht nur des Vermögens wegen, sondern weil die Entzeners eine gute, solide Familie waren, nur vorübergehend verarmt durch falsche Spekulationen, die Ellens Großvater fast an den Bettelstab brachten. Die beiden Söhne aber schafften sich wieder empor und als Ellens Vater starb, hatte es auch ihr Onkel Wilhelm geschafft, den man bestimmt auf eine runde Million schätzen durfte — eher noch höher.

Das Lintheimsche Kapital lag heute fest und zwar im Kampf mit der Konkurrenz. Georg hätte nicht lange gezögert, sich der allgemeinen Konzernierung einzufügen, doch in dieser Hinsicht war sein Vater ein Starrkopf und der Sohn mußte sich vorerst noch fügen.

Man konnte jetzt nicht so mir nichts, dir nichts Kapital lösen und — ganz abgesehen von ihm — der Vater würde darauf sehen, daß neues Kapital, und im zukünftigen Schwiegersohn ein entsprechender Ersatz für seine doch fast völlig lahmgelegte Arbeitskraft in die Firma kam.

Daß nun auch ausgerechnet Erika, die ältere von den beiden Schwestern, auf den Maler verfallen mußte! Bei Marga hätte man das weniger tragisch genommen, da würde es kaum so ernst zu nehmen sein, wie bei Erika, die doch ganz anders veranlagt war, als die jüngere Schwester.

Nun, man mußte ihr Zeit lassen und mit ihr vernünftig sprechen. Sie studierte Volkswirtschaft, war nicht dumm und würde bald begreifen, was einer Verbindung mit dem berufsfremden Tordast im Wege stand.

Der Maler war achtundzwanzig Jahre, an einen Berufswechsel also nicht mehr zu denken, vor allem kannte man seine Vermögensverhältnisse nicht und zudem hatte er kaum eine Ahnung, welche Sicherheiten dieser doch sehr freie Beruf überhaupt zu bieten vermochte.

Man hörte, daß dieser oder jener Maler an eine Akademie berufen wurde, welche Gehälter da bezogen, welche Aufstiegsmöglichkeiten da geboten wurden, das ahnte Georg Lintheim nicht. Er war recht vielseitig neben seiner Arbeit als Leiter der Werke interessiert — doch auf diesem Gebiete fehlten ihm so ziemlich alle Beziehungen, Kenntnisse und Begriffe.

Er konnte also bei bestem Willen der Schwester nicht einmal tatkräftig helfen, nicht erklären, so oder so möchte es wohl zu machen sein, falls Tordast einiges Vermögen nachweisen sollte. Man wollte die Schwester jedenfalls gesichert wissen — ob diese Auffassung allerdings von seinen Eltern geteilt wurde, das bezweifelte er noch sehr.

Kurz —: er blickte also in dieser Hinsicht weitaus weniger optimistisch in die nächste Zukunft, als Erika, für die solche und ähnliche Erwägungen vorerst ganz unwesentlich erschienen.

Frau Florence zog es vor, im Hotel Wohnung zu nehmen, einmal, um dem Gerede keine neuen Anhaltspunkte zu geben — und dann, um keinesfalls mit Arne Tordast zusammenzutreffen, der ja höchstwahrscheinlich herkam, die Sache mit der Sensberg zu regeln.

Sie war mit Marga Lintheim am späten Abend angekommen und zwar mit demselben Schnellzug, wie vor Wochen, als Jonel Jacobescu hier das Konzert zu geben hatte.

Es war ein Samstag. Am nächsten Morgen rief Marga an und teilte ihr mit, daß ihre Schwester Erika mit Arne Tordast zusammen herkommen würde.

Florence hängte ein, ein wehmütiges Lächeln um den Mund. So rasch ging das? Sollte sie sich freuen darüber — hatte er aus Enttäuschung und Trotz so schnell die Erklärung gefunden — oder war ihm zum Bewußtsein gekommen, daß sein Gefühl für Erika Lintheim doch anderer Art war, als das Empfinden für sie, die reife Frau, die ja nur bereit war, dieses Gefühl noch einmal für eine kurze Glücksspanne zu erwidern, um . . .?!

Ja, um zu sich selbst zurückzufinden, zu einer Zeit, die so sehr viel glücklicher war, als die Jahre, die für sie nun endlich der Vergangenheit angehören sollten.

Sie hatte ihren Beruf, sie mußte sich abfinden, daß sie zu den Frauen gehörte, die sich nicht ernsthaft verlieben durften. Lehrgeld bezahlte sie wahrlich bitter genug.

Ein sonniger, kalter Novembermorgen empfing sie, als sie das Hotel verließ. Ursprünglich hatte sie beabsichtigt, ein Auto zu nehmen. Doch nun machte sie den Weg zur Klinik zu Fuß. Da konnte sie noch einmal die Gedanken sammeln.

Mancher Blick streifte sie. Mit ihren elastischen, festen Schritten ging sie durch die Straßen, tief in den Pelzmantel gehüllt, erfüllt von klaren Gedanken, die der schmerzlichen Enttäuschung über des Malers rasche Entscheidung längst Herr geworden waren. Es galt, einer Frau zu helfen, die noch litt, wie sie gelitten hatte. Nur gab es für Hanna wohl noch ein Zurück und wohl war das Zurück gerade die Lösung, die ihr versagt blieb — Gott sei Dank — versagt blieb; denn was bei Jonel Jacobescu im Wesen lag, war bei Otger Marwein gewiß nur eine vorübergehende Psychose, verursacht durch das skrupellose Vorgehen eine Frau, die scheinbar vor keinem Mittel zurückschreckte, das ihr zum Ziele verhelfen konnte.

Und diese Art Frauen war so selten nicht, sie erlebte es so oft in ihrer Ehe mit einem Künstler, den mehr oder minder begeisterte Frauen und Mädchen in dieser Hinsicht so einzuschätzen schienen, als seien bürgerliche Bindungen und Hemmnisse Luft für ihn und wesenlos für sie. Ja, es gab Mitschwestern, die sie als seine Frau so behandelten, als habe sie ein Verbrechen begangen, diesen Künstler durch die Ehe an ihre Person zu fesseln. Das nahm sie früher nicht so tragisch, sie war ja in einer Sphäre beruflich interessiert, in der ihr Fall durchaus nicht vereinzelt stand, der umgekehrt auch möglich war, indem eine Künstlerin von den Männern so umschwärmt wurde, daß sie es manchmal wirklich vergaß, an einen Mann gebunden zu sein.

Das gab es in der bürgerlichen Welt also ebenfalls. Warum lamentierte man dann so über die sogenannten Künstlerehen, die, nach außen hin wohl im allgemeinen freier erscheinen mochten, in vielen Fällen aber doch sehr glücklich waren?! Sie hätte nie ernstlich daran gedacht, Jonel zu hintergehen, er war denn wohl auch nur ein Virtuose, kein Künstler, es fehlte ihm so mancherlei dazu, vor allem der Herzensstatt, nicht einmal so sehr das grundlegende Bildungsniveau. Ferner die Verantwortung der Kunst gegenüber, er war und blieb ein genialer Routinier, weiter nichts.

Er vergaß sich immer, Otger Marwein würde sich nur einmal vergessen und dann so oder anders die Konsequenzen ziehen. Das war der Unterschied und er war doch sehr wesentlich.

Und Arne Tordast?

Er gehört ja auch zu der Kategorie jener Menschen, die besonders gewertet sein wollen. Auch hier gab es Unterschiede. Tordast war schöpferische Künstlernatur — Jonel Jacobescus Kompositionen hingegen waren alle recht belanglos. Seine Kunst war nachschöpferischer Art, besonders nur durch das starke Temperament, die genialische Begabung der Einfühlung, kurz: die Musik lag ihm im Blut, es mangelte nur an der geschulten Disziplin, sie in schöpferische Eigenwerte umzusetzen. So blieb er Virtuose und seiner sehr ausgeprägten Eitelkeit genügten die Erfolge, die er als Geiger errang, wenngleich er seine Lieder, die man hier und da schon einmal hörte, außerordentlich wichtig nahm. Nun, das gehörte zu ihm, diese Selbstüberschätzung . . .

Mit Jonel wurde nur eine Frau fertig, die sich nicht weniger wichtig nahm, sich höher einschätzte, als ihn. Miß Alice Gardens war so eine Frau — schade, daß sie damals in Chicago nicht schon erkannt hatte, sie hätte sich diese letzten Jahre ersparen können.

Auch Marweins geistige Beweglichkeit, sein stark ausgeprägtes Schönheitsempfinden bedurfte Gegenpol in der Frau. Das mochte die Sensberg erkannt und in falsche Wege geleitet haben, falsch für Otger, weil er grundlegend vor allem einmal ein aufrichtiger Mensch war, der sich nicht — wie Jonel Jacobescu — auf Dauer an selbstherrliche Illusionen

Nr. 36. Montag, den 8. September 1930.

Turnen und Sport

SPORTNACHRICHTEN FÜR DEN INDUSTRIEBEZIRK

Wöchentliche Sportbeilage der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung
Erscheint jeden Montag

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27 : Sammelnummer 21641
Druck und Verlag: Carl Bertenburg : Gelsenkirchen

Dänemarks Sieg über Deutschland.

Warum die deutsche Fußballelf in Kopenhagen unterlag: es war nicht die beste deutsche Vertretung. – Wird der Deutsche Fußball-Bund endlich umlernen?

Der Auftakt zur Fußball-Meisterschaft:

Ein schwarzer Tag für die Gelsenkirchener Vereine. Die „Gelben" retten Gelsenkirchens Fußballehre. – Erfolge der Gelsenkirchener Schwimmerjugend in Gladbeck.

Fußball

FC. Schalke 04 – Horst-E. 1:2 (0:0).

Die Spannung der letzten Tage ist gelöst. In allen Lagern entstand ein Rätselraten darüber, wer wohl auf der Glückauf-Kampfbahn siegen würde. Hinzu kam noch die Unsicherheit, ob die Gerüchte sich verdichten würden, wonach Kellner und Mellage noch nicht spielberechtigt sein würden. Letzteres bestätigt sich und so wurde gestern von einer Mannschaft, die fast nur aus neuen Kräften bestand, der erste Gang in die Sonderklasse ausgetragen. Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber:

Horst

Busch
Spielhoff Ramm
Selig Spark Wirzoz
Küttemann Hoberger Steinhagen Raschhöfer Wacker
Neuhäuser Risse Groß Lains Trümpener
Zorn Jakubassa Lojek
Schaarmann Schaarmann
Dombrowski

Schalke

Bei Schalke fehlten also zwei Spieler, deren Fehlen sich ganz unangenehm bemerkbar machte. Mellage und Kellner waren noch nicht spielberechtigt. Etwa 5000 Zuschauer sahen dem Spiele zu. Die erste Halbzeit stand völlig im Zeichen der Schalker. Allerdings verliefen die 45 Minuten torlos. Torgelegenheiten waren für die Schalker reichlich vorhanden, aber der gesamte Torschuß fehlt. Allgemein war man versucht, dem Rechtsaußen die Hauptschuld zuzuschreiben, da bei ihm die Ballaufnahme und Ballweitergabe sichtlich ungenau war. Aber auch Lains versagte in entscheidenden Augenblicken. Risse schoß bei drei sicheren Gelegenheiten knapp über die Latte. Die zweite Halbzeit brachte schon nach fünf Minuten den Gästen das erste Tor. Der Schalker Torhüter fiel, über ihn weg stürzten sechs bis acht Beine. Irgend jemand schoß zweimal den Ball ins leere Netz. Die dreizehnte Minute brachte den Schalkern den Ausgleich. Ein gegebener Elfmeter verwandelte Lains im schönen Kurzorraschuß zum Tor. In der 20. Minute kommt es zu einer harten Auseinandersetzung, im Anschluß daran zu einem Gevläukel vor dem Schalker Tor. Der Linksaußen aus Horst schießt und erringt die Führung und damit den Sieg. Jetzt ist 25 Minuten lang Schalke unten durch, raffen sich auf und stürmen in den letzten zehn Minuten, was nur das Zeug halten kann. Aber alles war umsonst, die zahlreiche Verteidigung und die große Härte der Horster läßt keinen Erfolg zu. Der Sieg der Horster war nicht ganz verdient. Ein Unentschieden wäre gerecht gewesen. Hervorheben wollen wir gern den Eifer der Schalker und das große Können der beiden Verteidiger Schaarmann. Man darf aber in der Gesamtmannschaft einige Eigenwilligkeiten rubig abstreifen. Die Mannschaft darf nicht müde werden und muß sich die bewährte Taktik der früheren Meistermannschaft aneignen. Die Horster waren gut, wir haben sie allerdings schon viel besser gesehen. Busch rettete den Verein vor einer Niederlage. Ecken 8:2 für Schalke.

Schalke 96 – Westfalia Herne 2:3 (1:2).

Ecken verhältnis 4:8.

Ein Spiel mehr, in dem man den Sieger vorher in der Gelsenkirchener Mannschaft gesehen hatte. Die Westfalen aus Herne errangen mit dem 3:2-Siege ihren ersten Erfolg in der Sonderklasse; dazu spielte die Mannschaft noch auf fremdem Platze. Spieltechnisch zeigten die Westfalen sehr wenig. Was an Technik fehlte, das ersetzte ein riesiger Eifer, der aber leider nur zu oft ins recht grobe Foul ausartete. An Spielaufbau und Ballbehandlung waren die alten Schalker klar überlegen. Aber vor dem Tore versagte der Sturm. Er konnte nicht schießen. Die Schalker hatten das Pech, schon nach 10 Minuten ihren rechten Verteidiger durch Verletzung zu verlieren. Die Herner schießen schon in der 3. Minute, im Anschluß an eine Ecke, das Führungstor. Acht Minuten später erhöhten sie die Torspanne durch einen Weitschuß. Die 96er können erst kurz vor Halbzeit ein Tor aufholen. — Nach dem Wiederanstoß sind die Hiesigen stark überlegen. Sie können auch bald das Ausgleichstor treten. Doch zum Siegestor langt es nicht mehr. Die Herner haben mehr Glück. In der letzten Minute macht der rechte Läufer von 96 im Uebereifer Hand im Strafraum. Der Elfmeter wird von den Hernern sicher verwandelt. Die alten Schalker haben unverdient verloren. (ke)

Sportfreunde 07 Essen – Essen 99 3:1 (1:0) abgebrochen.

Das Spiel begann sehr langsam. Nach verteiltem Spiel kamen die Platzherren in der 20. Minute nach einer Vorlage des Linksaußen durch den Halblinken zum Führungstreffer. Diesen konnten die 99er bis zum Wechsel trotz größter Anstrengung nicht aufholen. In der 4. Minute nach Wiederbeginn glückte ihnen durch den Mittelstürmer der Ausgleich. Nach diesem Torerfolg der Gäste gingen die Platzherren stärker aus sich heraus und führten in der Folgezeit ein überlegenes Spiel vor. Nach einem Fehler des 99er Hüters wurde das Leder vom Halblinken der Sportfreunde zum zweiten Tore eingeschossen. Demselben Spieler gelang es etwa acht Minuten später durch Schrägschuß das Resultat auf 3:1 zu stellen. In der 21. Minute brach dann der Schiedsrichter infolge des starken Regens den Kampf ab.

Alemannia Dortmund – MSV. Linden 3:4 (2:3).

Linden ging in der 13. Minute durch ein Selbsttor im Anschluß an eine Ecke in Führung. Nach mehrfachem Hin und Her erhöht Lindens Halblinker in der 19. Minute auf 2:0. Bei einem Vorstoß Alemannias gelang es dem Halbrechten, den ersten Gegentreffer zu erzielen. Ein abermaliger Vorstoß, in dessen Anschluß Alemannias Mittelstürmer Loos gut durchkam, brachte den Gleichstand von 2:2. Kaum zwei Minuten später hatte der Halblinke von Linden seiner Mannschaft wieder die Führung gebracht. Mit diesem 3:2 für Linden ging es in die Pause. Nach dem Wechsel lag Alemannia leicht in Front, in der vierten Minute war es wiederum Loos, der den Ausgleich erzwang. Lindens Mittelstürmer konnte noch ein viertes Tor erringen.

SpVg. Gelsenkirchen 07 – Rot-Weiß Essen 3:2.

Zum ersten Meisterschaftsspiel trafen sich auf dem Platz an der Bismarckstraße die Mannschaften von 07 und Rot-Weiß Essen. Man konnte auf den Ausgang dieses Treffens gespannt sein, da die Gelben durch ihre schönen Erfolge in letzter Zeit Berechtigung zu den schönsten Hoffnungen gegeben haben. So hatte sich auch, trotz des wenig günstigen Wetters, eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden. Auch in diesem Treffen zeigte sich die Mannschaft als ausgesprochene Kampfmannschaft, denen in der Essener Mannschaft ein nicht zu leicht zu nehmender Gegner gegenüberstand. Das Ergebnis 3:2 entspricht ganz und gar dem Spielverlauf. Die Gelben hatten einige Umstellungen vorgenommen, die sich nicht sehr günstig auswirkten. Mörsch war in die Verteidigung gegangen. Für den Mittelstürmer hatte man Ersatz eingestellt. Leider war der Ersatz nicht ganz auf der Höhe, worunter die Angriffsreihe zu leiden hatte. Gogolla als Halbrechter war die Seele des Sturms und fand in Krause die beste Unterstützung. Die Essener erschienen in der stärksten Aufstellung. Ihre Stärke war die Hintermannschaft. Dagegen fiel der Sturm merklich ab und enttäuschte etwa durch die wenig resolute Art. Spielten sie in der ersten Halbzeit etwas zerfahren und unentschlossen, so suchten sie diesen Fehler in der letzten Halbzeit, leider ohne Erfolg, wieder gut zu machen. Mit dem Anpfiff drückt 07 stark auf das Tempo. Die Fünferreihe kommt oft genug schön durch, ist aber noch sehr unentschlossen. Auch das Abfallen des Verbindungsmannes verhindert Erfolge. Essens Hintermannschaft wird auf sehr harte Proben gestellt. Als rettender Engel muß der Torhüter oft genug einschreiten. Der erste Erfolg für die Gelben ergibt sich kurz vor der Pause. Die Sturmreihe hat in glänzender Manier das Leder vorgetragen, das Tor lag in der Luft. Durch zu großen Eifer der Essener Verteidigung kommt es zu „Hand". Den Elfmeter verwandelt Krause in den ersten Erfolg. So geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß sind es die Essener, die den Ton angeben. Ebenfalls durch Elfmeter erzielen sie den Ausgleich. Dadurch ermutigt, trazen sie nun Angriff auf Angriff vor. Dem großen Eifer wird nach wenigen Minuten ein neuer Erfolg beschieden. In famosem Alleingang kann der Linksaußen bis in Schußweite gelangen und ehe ihn jemand hindert, placiert er durch eine prachtvolle Bombe den Ball an Herlin vorbei ins Tor. Jetzt beginnt der Kampf harte Formen anzunehmen. So leicht geben sich die Gelben nicht geschlagen. Die letzten Spielminuten sehen die Gelben in Hochform. Gogolla zeigte sich von seiner besten Seite. In der 35. Minute kommt Gogolla gut nach vorn. Obgleich sich ihm die Verteidigung entgegenwirft, ist er auch schon durch und der verblüffte Torhüter muß hinter sich greifen. Der Ausgleich wirkt belebend. Es geht auf Biegen oder Brechen. Die besseren Nerven hat 07. Wenige Minuten vor dem Schlußpfiff gelingt es Krause, aus einem Gedränge vor dem Tor, zum Führungs- und Siegestor einzusenden. Der Auftakt ist vielversprechend. #

BV. Altenessen – Union Gelsenkirchen 3:0 (2:0).

Beide Mannschaften führten den ersten Punktekampf ziemlich hart aus. Die Altenessener zeigten im Aufbau die besseren Leistungen und haben den Kampf durchaus verdient gewonnen. Bei den Platzbesitzern konnte der gesamte Sturm wie auch die Läuferreihe gefallen. Lücke und Poertgen waren die Torschützen. Bei den Gästen zeigte die Verteidigung gute Arbeit, während der Sturm sich bis zum Schluß kaum zu finden vermochte. Beim Anstoß zeigten sich beide Mannschaften überaus nervös. Die Platzbesitzer schwangen sich zuerst zu einheitlichen Stürmerleistungen auf und können auch nach zehn Minuten Spielzeit in Führung gehen. Im Anschluß an einen Eckball erwischt Lücke das Leder und schießt unhaltbar ein. Im weiteren Verlauf zeigen sich die Angriffe der Einheimischen weit gefährlicher und erfolgversprechender. Aus einem Gedränge heraus kann Poertgen das zweite Tor für seine Farben erzielen. Mit diesem Resultat geht es in die Pause. Nach dem Wechsel das gleiche Bild. Union ist zwar nicht müßig, doch ihre Angriffe sind zu weich, um Altenessens Bollwerk überrennen zu können. Nach kurzem Feldspiel läßt Poertgen aus 20 Meter Entfernung einen Bombenschuß los, der seinen Weg ins Netz findet. Bei diesem Stande blieb es bis zum Abpfiff.

Castrop 02 – Tus Werne 3:3 (3:2).

Beide Kontrahenten ließen die zu Erfolgen führende Einheitlichkeit der Mannschaftsleistung vermissen, zum Übrigen störte auch noch der starke Regen. Von den sechs Toren resultierten zwei Treffer aus Elfmeterstößen, die vom Leiter im ersten Akt verhängt und von denen beide Mannschaften gleichmäßig betroffen wurden. Nach zwei Minuten brachte sich Castrop in Führung, aber bald fiel für Werne der Ausgleich. Durch die Verwandlung eines Elfmeters schuf Werne die Führung, im Anschluß kommt dann aber wiederum die Herstellung des Remisstandes. Bis zum Wechsel erzielt Castrop dann aus einer Ecke heraus den knappen zahlenmäßigen Vorsprung. Gegen Mitte des zweiten Aktes erreichte Werne durch einen Weitschuß des linken Flügelstürmers den verdienten Ausgleich.

Germania Herne – Schwarz-Weiß Essen 0:2 (0:1).

Ein zweifellos interessantes Treffen, das aber trotzdem ganz im Zeichen der Essener stand. Die technische und taktische Ueberlegenheit der Schwarz-Weißen war unverkennbar, wenn sie auch wegen des zu kleinen Platzes nicht ganz aus sich herausgehen konnten. Die Herner setzten dem überragenden Können der Gäste eine gutdisponierte Mannschaft entgegen, der aber vor allem die nötige Kampferfahrung, das Sehvermögen fehlte.

Deutschlands Niederlage in Kopenhagen.

Die Dänen siegen überlegen 6:3 (3:2). – Ungekünstelter Fußball besiegt übertriebenes Kombinationsspiel. – Der König selbst zugegen.

Am Sonntag richteten sich die Augen der deutschen Fußballfreunde zur dänischen Metropole Kopenhagen, dem Schauplatz des diesjährigen Fußballländerkampfes Deutschland gegen Dänemark. Der Bedeutung des Kampfes entsprechend, wohnte sogar der König, sowie der deutsche Gesandte und Gefolge dem großen Ereignis bei. Allerdings waren die äußeren Umstände nicht die besten. Trübes Wetter und zeitweiliger Regen drückte die Stimmung, die sich aber immer mehr belebte, je näher der Zeitpunkt des Kampfbeginns rückte. Ein starkes Orchester unterhielt die einströmenden Massen bis zum Beginn mit den neuesten Schlagermelodien. Inzwischen hatten sich denn etwa 20 000 Zuschauer im Stadion eingefunden, die sich sämtlich von ihren Plätzen erhoben, als der König mit Gefolge und in Begleitung des deutschen Gesandten erschien und in seiner Loge Platz nahm, stark umjubelt von den Massen. Dänemark erlebte einen Freudentag, denn sie konnten einmal mehr über die deutsche Nationalmannschaft triumphieren, und das in einer Form, wie sie selbst von den größten Pessimisten nicht erwartet wurde.

Unsere bangen Ahnungen haben sich wieder einmal bewahrheitet. Deutschlands Fußball-Elf, die sich zum größten Teil aus Nachwuchsspielern zusammensetzte, kam nach Kopenhagen und versagte. Gegen eine derart starke Mannschaft, wie sie Dänemark zu stellen vermochte, hatten unsere Vertreter keinen Augenblick eine Siegeschance. Das ungekünstelte und frische Spiel der Nordländer war imponierend. Ihre überaus große Schnelligkeit, das vorbildliche Flügelspiel und alles andere, was man nicht voraussehen imstande war, waren die Waffen, womit unsere Elf geschlagen wurde. Jeder Spieler zeigte vorzügliche Einzelleistungen, hinzu kam ein unglaublich feines Zusammenspiel, wodurch unsere Leute sofort in die Defensive zurückgedrängt wurden. Mit ihrem übertriebenen Kombinationsspiel kamen unsere Stürmer zwar bis zum gegnerischen Tor, aber hier fehlte alles, wodurch die dänischen Verteidiger natürlich leichte Arbeit hatten. Gefallen konnte lediglich Richard Hofmann, der jedoch dabei noch seinen gefährlichen Schuß vermissen ließ. Wenn er einmal schoß, dann war es aus zu weiter Entfernung. Die übrigen taten ihr Bestes, ohne aber die Niederlage verhüten zu können. Besonders schwer hatten es Stubb und Brunke, die vollkommen die Uebersicht verloren und nie rechtzeitig eingreifen konnten. Man darf wohl annehmen, daß der DFB. nach diesem wenig imposanten Saisonbeginn um eine Erfahrung reicher geworden ist. Jedenfalls wird er in Zukunft eine stärkere Elf nach Dänemark entsenden.

Um 13.35 Uhr traten die Mannschaften, zuerst die deutsche, dann die dänische, unter den Klängen der Nationalhymnen ins Stadion ein, stürmisch begrüßt von den zahlreichen Zuschauern. Schiedsrichter Oblizen-Göteborg, der sich seiner Aufgabe in bester Form entledigte, stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Dänemark: Svend Jensen; Fritz Tarp; Knud Christophern; Zold, Paul Jensen; Sovas Johanson; Henri Hansen, Evolf Kleven, P. Jörgensen; Kai Ulball und E. Nilson.

Deutschland: Wenz; Brunke, Stubb; Hergert, Münzenberg, Mantel; Straßburger, Sobek, Hohmann, R. Hofmann, Kund.

Mit dem Wind im Rücken stürmen die Dänen sofort vom Anpfiff an auf das deutsche Tor, mit dem Erfolg, schon in der ersten Minute in Führung zu gehen, die sie auch während des ganzen Kampfes nicht mehr abgaben. Der schnelle Linksaußen flankte schön zur Mitte, wo der Halbrechte den Ball mit dem Kopf aufnimmt und verwandelt. Einige darauffhin eingeleitete Angriffe der Deutschen werden von der dänischen Verteidigung sicher gestoppt. In der vierzehnten Minute erhöhen die Dänen auf 2:0. Henri Hansen gab nach einem schönen Flankenlauf wiederum zur Mitte, nachdem Stubb das Leder vorher verpaßt hatte. Diesmal steht P. Jörgensen am rechten Platz und wieder durch Kopfstoß wird das Leder eingesandt. Nach einer halben Stunde fällt das erste Tor für unsere Farben. Fritz Tarp verursacht einen Freistoß, der zu Straßburger geleitet wird. Dieser flankt zu Richard Hofmann, der mit dem Kopf verwandelte. Die Dänen stellen aber das alte Verhältnis kurz darauf wieder durch ein drittes Tor her. Nilson schoß links an Wenz vorbei ein. Fünf Minuten vor dem Wechsel verringern die Deutschen das Ergebnis auf 2:3. Der rechte dänische Verteidiger zögert mit der Abgabe, so daß Kund ihm den Ball abnehmen kann und unhaltbar einsandte.

Nach dem Wechsel beginnen unsere Vertreter recht hoffnungsvoll und es sieht auch nach einem Ausgleich aus. Dänemarks Abwehr ist aber auf der Hut. Langsam zeigt sich wieder das alte Bild, die Dänen liegen stets im Angriff und unsere Leute kommen nur durch einige energische Vorstöße in die gegnerische Spielhälfte. Ein scharfer Schuß von Ulball kann Wenz nur noch soeben über die Latte heben. Hofmann schickt auf der Gegenseite wenig später eine Bombe am Pfosten vorbei ins Aus. Dann umspielt Jörgensen in der 14. Minute die gesamte deutsche Hintermannschaft, doch kommt er mit Wenz zusammen, beide fallen, doch ist Jörgensen eher auf den Beinen, aber Brunke hat den Ball mit der Hand weggefördert. Der Elfmeter wird von Christophern unhaltbar verwandelt. Ein Drehschuß von Jörgensen springt von der Latte ab ins Netz, der für Wenz etwas überraschend kam, aber auch unabwendbar erschien. Dänemark führt 5:2. Der Bann ist gebrochen. Jeder Versuch vergebens. Die Niederlage unvermeidbar. Durch Hohmann kann in der 24. Minute das Resultat zwar etwas verringert werden, doch stellt ein sechstes Tor der Dänen, wiederum von Jörgensen erzielt, in den letzten Minuten den Sieg sicher.

Westfalen-Bezirk.

Die gestrigen Spiele im Westfalen-Bezirk wurden durch das Regenwetter ziemlich beeinträchtigt, konnten aber restlos durchgeführt werden.

Gruppe Ost.

Westfalia Ahlen gegen BfB. Bielefeld 1:2 (0:2).

Der Meister hatte in der ersten Hälfte den Wind im Rücken und spielte durchweg stark überlegen. Schon in der 4. und 6. Minute war er zweimal erfolgreich, jeweils durch den Rechtsaußen Schmidt. Nach dem Wechsel wurde die Elf des Platzvereins besser und konnte vorerst den Gegenvorsprung der Bielefelder aufholen, dann aber in der 28. Minute der zweiten Halbzeit durch den Halbrechten zu einem verdienten Gegentreffer kommen.

Teutonia Lippstadt gegen SC. Unna 08 2:0 (1:0).

Die Lippstädter waren meist überlegen.

Gruppe West.

SpVg. Herten gegen Westfalia Scherlebeck 2:1 (1:1).

Zu diesem Treffen hatten sich annähernd 4000 Zuschauer eingefunden. Herten ging in der 20. Minute durch den Halbrechten nach Flanke von links in Führung, doch die eifrigen Scherlebecker schafften in der 35. Minute — ebenfalls durch Halbrechts — den Ausgleich. Die Gastgebermannschaft war technisch besser und spielte leicht überlegen, aber an der Abwehr Scherlebecks scheiterten alle Angriffe. Erst kurz vor Schluß glückte den Hertenern durch Elf-Meter der Siegestreffer.

Schonnebeck 10 – Schwarz-Gelb Gladbeck 2:4 (1:4)

Das Meisterschaftsspiel obiger Gegner, das vor einer zahlreichen Zuschauermenge ausgetragen wurde, endete trotz teilweiser, starker Ueberlegenheit der Schonnebecker mit einem Siege der Schwarz-Gelben. Bereits nach fünf Minuten kann der Linksaußen von Gladbeck den ersten Treffer buchen. Kurz darauf läßt der Halblinke den zweiten Treffer folgen. Eine hoch aufs Tor gegebene Flanke von rechts wird vom Mittelstürmer zum dritten Tore verwandelt. In 10 Minuten führt Gladbeck 3:0! Nun legt der Gastgeber sich ins Zeug. Aber der Sturm, der auch Schuld an der Niederlage ist, verdirbt alles. In der 40. Minute gelang es

endlich dem Halblinken ein Tor entgegenzusetzen. Einige Minuten später erhöhte Gladbeck das Spiel auf 4:1. Nach der Pause setzten die Schonnebecker alles auf eine Karte, sogar der Torwart ist weit im Mittelfeld zu finden. Aber nur ein Tor gelang den Schonnebeckern in der 63. Minute. Die Reserve und 2. Mannschaft war durch Absage des Gegners spielfrei. — 1. Jugend gegen Eintracht Essen 4:2. — 2. Jugend gegen Eintracht Essen 3:1. — 1. Schülermannschaft gegen Preußen Essen 1. Schülermannschaft 3:1. (Fe)

Sportabt. der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen – FC. Schalke 04 1:0.

Die Straßenbahner hatten für Samstag die zweite Mannschaft unseres westdeutschen Meisters zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Zwei ebenbürtige Mannschaften standen sich gegenüber. Es dauerte eine geraume Zeit, bis die Straßenbahner das Führungstor für sich verbuchen konnten, das auch das einzigste Tor des ganzen Spieles bleiben sollte. Trotzdem in der zweiten Halbzeit die Schalker alles versuchten, um den Ausgleich zu erzielen, scheiterten sie dauernd an der guten Hintermannschaft der Straßenbahner. Mit dem knappen aber verdienten Siege 1:0 für die Straßenbahner ertönte der Schlußpfiff. Zu erwähnen ist noch die tadellose Haltung des Schiedsrichters, der das Spiel voll und ganz in der Hand hatte.

*

FC. Schalke 04 — Wesel-Feldhaus 5:0. Während im Meisterschaftsspiel der FC. Schalke 04 von Horst geschlagen wurde, konnte die sogenannte Reisemannschaft, in der Mellage, Kellner, Dröse und Nattkämper mitwirkten, im Treffen gegen Wesel-Feldhaus einen klaren 5:0-Sieg an sich bringen. Das Spiel in Wesel fand anläßlich des zehnjährigen Bestehens des gastgebenden Vereins statt und stand dauernd im Zeichen der Schalker.

Ruhrbezirk.

Gruppe A.

Schalke 04 — Horst-Emscher 1:2 (0:0)
Sportfreunde Essen — Essen 99 3:1 (1:0) abgebr.
Schalke 96 — Westfalia Herne 2:3 (1:2)
Alemannia Dortmund — MSV. Linden 3:4 (2:3)

Gruppe B.

BV. Altenessen — Union Gelsenkirchen 3:0 (2:0)
Gelsenkirchen 07 — Rot-Weiß Essen 3:2 (1:0)
Castrop 02 — Tus. Werne 3:3 (3:2)
Germania Herne — Schwarz-Weiß Essen 0:2 abgebr.

Erste Bezirksklasse.

Gruppe Gelsenkirchen.

Eickel — Röhlinghausen 1:1
Preußen Wanne — VfB. Gelsenkirchen 3:1
Rotthausen — Hüllen 07 1:1
Preußen Gladbeck — Kray 04 5:1
Schonnebeck 10 — Schwarz-Geld Gladbeck 2:4

Gruppe Essen.

Essen 05 — Essen 16 1:1
Kellinghausen — Bysang 1:2
Eintracht Essen — Steele 09 0:1

Gruppe Bochum.

Hattingen — Höntrop 1:2
Holthausen — Henrichshütte 2:0
Witten 07 — Günnigfeld 6:2
Kornap — Rheinland 4:6
Werden 08 — Stoppenberg 3:2
Preußen Essen — Essen-West 81 2:5

Gruppe Dortmund.

Borussia Dortmund — Marten 2:4
Lütgendortmund — Castrop 11 3:5
Mengede Sodingen 0:0 abgebr.
VfL. Hörde — Dortmund 95 2:0
Dortmund 08 — Viktoria 08 0:1

Leichtathletik

Internationale Wettkämpfe in Bochum.

Hollands Meister Berger schlägt Lammers. Wegener's 4-Meter-Sprung.

Der Veranstalter der 7. Westfälischen Kampfspiele ist nicht auf seine Kosten gekommen. Gegenüber den vergangenen Jahren war der Besuch nur sehr mäßig, was aber wohl hauptsächlich auf den am gleichen Tag stattfindenden Flugtag, weiter auf die Ruderregatta sowie den Besuch des Reichskanzlers Brüning zurückzuführen ist. In sportlicher Hinsicht wurde dafür aber umso mehr geboten. Die größte Ueberraschung und Sensation war die Niederlage des Turnermeisters Georg Lammers im 100-Meter-Lauf durch den holländischen und englischen Meister Berger, der sich sofort an die Spitze setzte und auch den Schlußangriffen von Lammers Stand hielt. Im Stabhochsprung gab es vorzügliche Leistungen. Sowohl Ramadier als Wegener übersprangen die 3,90-Meter-Marke. Wegener warf bei 4 Meter zweimal die Latte, aber der dritte Sprung glückte, während Ramadier dreimal abwarf. In den kurzen Strecken fehlte Jonath und auch in der kurzen Staffel mußte Hannover 78 ohne ihn antreten.

100 Meter: 1. Berger (Holland) 10,8 Sek., 2. Lammers (Oldenburg) 10,8 Sek. (½ Meter zurück), 3. Borchmeyer (Hannover) 10,9 Sek.

Große Bahnstaffel: 1. TuS. Bochum, 2. Schalke 96, 3. Hammer SpVg.

Olympische Staffel für VSV.-Vereine: 1. Duisburg 99 1. M. 3:43,1 Min.

Rudersport

Wanner und Herner Vereine in Witten erfolgreich.

An der 7. Wittener Herbstregatta nahmen auch Boote aus Herne und Wanne teil, die sich recht gut zur Geltung brachten. Im Jungmann-Gig-Vierer belegte der Wasserportverein Herne in der 2. Abteilung den zweiten Platz. Im Altherren-Gig-Vierer beanspruchte diesen Platz der RV. Emscher Wanne-Eickel-Herten. Im Jungmann-Vierer kam der WSV. Herne wiederum als Zweiter ein und den gleichen Erfolg hatte der Verein im Vierer der Stadt Bochum. Im Herbst-Gig-Vierer ließ sich der RV. Emscher Wanne-Eickel-Herten den Sieg nicht nehmen. Als Zweiter kam hier wieder Herne ein. Mit gleichem Erfolge war der RV. Emscher im 2. Jungmann-Gig-Vierer tätig. Er brachte hier den Sieg vor der Rudergesellschaft Werden an sich. Im 2. Jungmann-Vierer siegten die Herner in hartem Spurt gegen den Essener Ruderverein. Im 2. Vierer mußten sich die Herner mit dem dritten Platz hinter Witten und Hettwig begnügen.

VSV.

Verbandsausschußsitzung.

Der Westdeutsche Spielverband teilt amtlich mit: Der Verbandsausschuß des Westdeutschen Spielverbandes trat am Samstag und Sonntag zu einer Beratung zusammen. Er sprach zunächst der Spruchkammer sein Vertrauen für ihre Tätigkeit aus. Sodann beriet er über die Amateurfrage. Es wurde beschlossen, dem Bundestag vorzuschlagen, die Amateurbestimmungen den wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland anzupassen und Maßnahmen zu treffen, den übermäßigen Wettspielverkehr auf ein vernünftiges Maß herunterzusetzen. Darüber hinaus einigte er sich auf Vorschläge für die grundsätzliche und endgültige Vereinigung der Amateurfrage. Diese Vorschläge sollen dem Deutschen Fußball-Bund am nächsten Sonntag auf der Bundesvorstandssitzung unterbreitet werden.

Die ersten Punktetreffen im Handball.

Schalke 04 — Horst-Emscher 10:1 (6:1). Die Horster lieferten bestimmt nicht eine derart schlechte Partie, wie das Ergebnis sagt. Lediglich der Schalker Sturm wußte die Schwächen der Horster Deckung geschickt auszunutzen und errang mit seiner Wurffreudigkeit die hohe Torziffer. Bereits in der 3. Minute glückte den Gästen ein Ueberraschungstor, was für sie auch das einzige bleiben sollte. Nach beiderseitigem verteilten und nervösen Spiel setzt sich Schalke allmählich durch und holt in der 12. Minute den Ausgleich. Auch weiterhin hält die Ueberlegenheit der Hiesigen an, die bald in Führung gehen und bis zur Halbzeit noch ein 6:1 erreichen. Nach der Pause ist kurze Zeit verteiltes Spiel, wobei der Schalker Halblinke einige taktische Sachen verwarf. Bis zum Schlußpfiff waren die Hiesigen durch ihr reiferes Kombinationsspiel noch viermal erfolgreich, so daß mit 10:1 die ersten Punkte sicher errungen waren. Schalke 04 1. Jugend gegen Westfalia Herne 2:4.

Preußen Essen — Gelsenkirchen 07 1:3 (0:1). Mit zwei Ersatzleuten mußten die Gelben in die Höhle des Löwen und haben sich dort tapfer geschlagen. Nachdem in der ersten Minute bereits ein Torschuß des Halbrechten am Torpfosten abprallte, glückte bald darauf der Führungstreffer, der bis zur Pause auch gehalten wurde. Auffallend war das Schlußspech der Hiesigen. Nach der Pause spielte 07 gegen Wind, konnte jedoch bald den zweiten Treffer anbringen, während die Preußen durch einen Strafwurf zu ihrem einzigen Gegentreffer kamen. Bis zum Schluß war 07 noch einmal erfolgreich. Die letzten Minuten waren hart umkämpft, der linke Läufer der Gelben mußte infolge einer Fehlentscheidung in der letzten Minute den Platz verlassen. — SC. 07 2. Mannschaft gegen Kray-Leithe 1. Mannschaft 2:4.

Essen-West 81 — Schalke 96 2:1 (2:0). Beide Mannschaften konnten in ihrer Spielweise nicht genügen. Gleichwertigem Feldspiel stand von beiden Seiten überflüssige Sturmkombination gegenüber. Die Form beider Mannschaften läßt für den weiteren Verlauf der Meisterschaft noch viel zu wünschen übrig. — SSS. 96 Jugend — Tv. Heßler Jugend 2:10.

Werden 08 — Union Gelsenkirchen 4:1 (2:1). Wie vorausgesagt, konnten sich die Unionisten in Werden nicht durchsetzen. Werden bestätigte seine überragende Form und siegte leicht mit 4:1.

Beckhausen 05 — BV. Altenessen 7:1 (3:0). Beckhausen war jederzeit überlegen, so daß sich Altenessen von vornherein in die Verteidigung gedrängt sieht. Nach der Pause erreichen die Gäste während einer kurzen Schwächeperiode des Platzvereins das Ehrentor. — Beckhausen Jugend gegen Erle 08 Jugend 0:4. Beckhausen 2. — Altenessen 2. 4:3 abgebrochen.

Wattenscheid 09 — Röhlinghausen 3:6 (0:5). Ein Spiel, das mit feinem fairen Verlauf in allem dazu angetan war, für den Handballsport neue Anhänger zu werben. Leicht mit Wind spielend, konnten die Röhlinghausener sich bis zur Pause einen Vorsprung sichern, den sie bis zum Schluß behaupten konnten.

Turnerbund Eickel — Preußen Wanne 0:2 (0:2). Bei halbstündiger Verspätung einigte man sich auf verkürzte Spielzeit, in der sich Preußen leicht überlegen zeigte. Der aufgeweichte Boden ließ kein einwandfreies Spiel zu.

Weitere Meisterschaftsspiele:

MSV. Linden — Wanne 4:3.
VfL. Herne — TuS. Werne 3:3.
Westfalia Herne — Germania Herne 3:0.
Witten 92 — Henrichshütte 2:2.

Gesellschaftsspiele:

Buer 07 — Erle 08 1:1.
Kellinghausen 08 — Eintracht Essen 5:3. (Br)

Erfolgreicher Schwimmernachwuchs.

Das Gauschwimmfest in Gladbeck. Gelsenkirchen holt die Gau-Jugendbruststaffel.

Die Gaukämpfe der Jugendschwimmer des Ruhrgaues am Sonntag in der Kampfbahn Schloß Wittringen konnten sich keines guten Wetters erfreuen. War der Kassenerfolg auch nicht wie erwünscht, so war doch die schwimmerische Ausbeute eine ungewöhnlich große. Namen mit neuen, viel versprechenden Leistungen tauchten auf. So konnte Peters von Münster das Jugendkraulschwimmen in der blendenden Zeit von 1:06,8 für die hundert Meter gewinnen. Bedeutung erlangt diese Leistung erst dann, wenn man sich die Leistungen der ersten Senioren bei den deutschen Meisterschaften vor Augen führt, wo die Anwartschaft für den Endlauf durch 1:08 erschwommen wurde. Ueberhaupt waren die Münsteraner in den Einzelwettkämpfen stark, konnten sie doch auch noch das Jugendrücken-, das Mädchenschwimmen, die Mädchenbruststaffel und die Kraulstaffel 3 mal 100 Meter gewinnen. In der letzteren Staffel fehlten die Gelsenkirchener, die nach der geschwommenen Leistung leicht hätten Zweiter werden können. Dagegen wurden die rot-weißen Jungens in der Jugendbruststaffel 3 mal 100 Meter mit der Mannschaft Hagemes, Grobnert, Lammert in der Gesamtzeit mit 4:35,4 erster. Es war wohl der schönste und beste Erfolg der Gelsenkirchener, die nun neben dem westdeutschen Staffelbrustmeister auch noch die beste Gau-Jugendbruststaffel ihr eigen nennen können. In derselben Staffel sorgten die Wanne-Eickeler ebenfalls für eine kleine Ueberraschung. Man hatte allgemein Westfalen Dortmund als den schärfsten Anwärter für den Sieg angesehen. Sie wurden aber nicht nur von Gelsenkirchen und Essen, sondern auch noch von Wanne-Eickel einwandfrei auf den fünften Platz verwiesen. In der Knabenkraulstaffel placierten sich die Münsteraner knapp vor den Gelsenkirchenern, die mit Franke, Großkopf und Schlatholt den zweiten Platz erlangten. Schlatholt wurde im Knabenkraulschwimmen zweiter vor Matthiae, Duisburg. Einen weiteren beachtenswerten Erfolg erzielte Lammert im 100-Meter-Brustschwimmen. Während er in seinem Lauf erster werden konnte, wurde er in der Gesamtwertung dritter, hinter Hasenau, Essen, und Wiedenau, Gronau 1910. Weitere Achtungserfolge erzielte Hagemes im Brustschwimmen, das von insgesamt 45 Schwimmern belegt worden war. In der guten Zeit von 1:34,6 wurde er Neunter. Beim Knabenbrustschwimmen wurde Lucht Zehnter und Winter Elfter. Rehlenberg im Kraulschwimmen Zehnter. Im übrigen kann man von allen Wettkämpfen sagen, daß sie für den weiteren Aufstieg und für die Jugendarbeit im kommenden Jahr mit richtunggebend gewesen sind.

Ergebnisse:

Bahnlänge bei Jugendlichen 100, bei Knaben 50 Meter.

Jugendbruststaffel 3 mal 100 Meter, Jahrgang 1912/13: 1. 04 und „Poseidon" Gelsenkirchen 1. Mannschaft 4:35,4 Min. 2. Essener Wassersportverein 06 4:41,8 Min. 3. „Aegir" Essen 4:47,2 Min.

Knabenkraulschwimmen, 50 Meter: 1. Fr. Matthiae, „Amateur" Duisburg, 30,6 Sek. 2. R. Schlatholt, 04 und „Poseidon" Gelsenkirchen, 33 Sek. 3. Grundmeier, „Niedersachsen" Münster, 34 Sek. 3. Siedmann, „Aegir" Essen, 34 Sek.

Mädchenbrststaffel, 3 mal 50 Meter: 1. Münsterscher Damenschwimmverein 2:37,7 Min. 2. Duisburger Damenschwimmverein 2:46 Min. 3. SV. Gladbeck 2:48,4 Min.

Damenjugendrückenschwimmen, 100 Meter, Jahrgang 1912/13: 1. M. Derda, SchwSp. Herten, 1:58,8 Min. 2. H. Mihm, Oberhausener DSV. 2:06 Min. 3. L. Möller, Gronau 1910, 2:09 Min.

Jugendkraul, 100 Meter, Jahrgang 1912/13: 1. H. Peter, „Niedersachsen" Münster, 1:06,8 Min. 2. E. Dornbagen, Essener Wassersport 06, 1:10 Min. 3. E. Haselmann, Niedersachsen" Münster, 1:12 Min. 4. W. Rasch, „Neptun" Herne, 1:13,7 Min. 5. B. Bornsiepen, „Niedersachsen" Münster, 1:14,6 Min. 6. A. Borgmüller, Gladbeck 13, 1:15 Min. 9. Poell, HSV Gladbeck 13, 1:17 Min. 10. E. Rehlenberg, 04 und „Poseidon" Gelsenkirchen, 1:17,2 Min.

Jugendkraulschwimmen, 100 Meter, Jahrgang 1914/15: 1. F. Krüger, „Niedersachsen" Münster, 1:11 Min. 2. W. Hilker, Duisburger SV. 98, 1:11,6 Min. 3. A. Kappels, „Amateur" Duisburg, 1:15,8 Min. 4. H. Lelgemann, Gladbeck 13, 1:17,5 Min. 5. W. Schneider, „Westfalen" Dortmund, 1:19 Min.

Damenjugendbrustschwimmen, 100 Meter, Jahrgang 1915/16: 1. G. Vortmeier, DSV. Oberhausen, 1:44,3 Min. 2. B. Becker, SV. Altenessen 1926, 1:48,5 Min. 3. H. Biernard, SchwSpV. Herten, 1:52,8 Min.

Jugendbrustschwimmen, 100 Meter, Jahrgang 1912/13: 1. Hasenau, Essener Wassersportverein 06, 1:27,6 Min. 2. J. Wiedenbaus, Gronau 1910, 1:29 Min. 3. Lammert, 04 und „Poseidon" Gelsenkirchen, 1:30 Min. 4. J. Elm, SV. Duisburg 1898, 1:32,6 Min. 5. A. Borgsmüller, SV. Gladbeck 13, 1:32,9 Min.

Knabenkraulstaffel, 3 mal 50 Meter: 1. „Niedersachsen" Münster, 1:49 Min. 2. Schwimmvereinigung 04 und „Poseidon" Gelsenkirchen 1:53,4 Min. 3. Schwimmverein Gladbeck 13 1:57 Min.

Jugendkraulstaffel, 3 mal 100 Meter, Jahrgang 1912/13: 1. „Niedersachsen" Münster 3:39 Min. 2. Essener Wassersportverein 06 3:52,2 Min. 3. „Westfalen" Dortmund 3:59 Min.

Sport aus der Umgegend.

Sport in und um Buer.

Sehr knapper Sieg der Erler über BV. Buer 07.

Die Versprechungen, die das Wetter gemacht hatte, gingen nicht in Erfüllung. Am Sonntag vormittag regnete es und die Plätze kamen allmählich in eine Verfassung, die alle Hoffnungen zunichte machten. Trotzdem aber wurden noch alle Spiele unter Dach und Fach gebracht. Im Mittelpunkte des Interesses stand die Begegnung auf der Löchterheide, in der sich der BV. Buer 07 und Erle 08, zwei alte Bekannte, gegenüberstanden. Die Erler konnten einen knappen, nicht ganz verdienten Sieg an ihre Fahnen heften. Im allgemeinen gab es sonst recht große Torverschiedenheiten, die zum Teil Ueberraschungen in sich bergen. Ein Beweis dafür, daß man sich über die Mannschaftsaufstellungen sogar am letzten Sonntag vor Beginn der Meisterschaftsspiele in diesen Klassen noch nicht schlüssig ist.

BV. Buer 07 gegen Erle 08 0:1 (0:1).

Der Platz war alles andere als gut, die Mannschaften lieferten sich vor einem verhältnismäßig zahlreichen Publikum eine Begegnung, die in manchen Augenblicken recht spannungsreich war. Hin und wieder tauchten auch bei diesem Lokalkampfe Härten auf, die der Unparteiische recht energisch abstoppte. Bereits nach zehn Minuten kamen die Erler zum einzigen Tore des Spieles. Der linke Flügel trug einen schnellen Angriff nach vorn und ehe die Verteidigung der Platzherren eingreifen konnte, war der Ball im Netze. Zehn Minuten später hatten die Bueraner eine Ausgleichsmöglichkeit: einer ihrer Stürmer wurde im Strafraum des Gegners durch Nachhaken „gelegt", aber der verhängte Elfmeter blieb buchstäblich im Morast stecken. Dann war das Spiel ziemlich verteilt und offen. Auch in der zweiten Halbzeit hielten sich die Leistungen der Mannschaften die Waage. BV. Buer 07 Reserve gegen Erle 1919 5:0.

Reste 08 gegen Erle 1919 1:0.

Zu einer schneidigen Begegnung kam es in der Kampfbahn Resser Mark. Die Resser hatten sich in Erle 1919 einer Mannschaft verschrieben, die ganz und gar nach der angenehmen Seite hin enttäuschte. Die Gäste lieferten ein Spiel, das fast ebenbürtig zu nennen war. Der Sieg wurde unaunsten der Platzherren bereits in der ersten Halbzeit entschieden.

Harsa Scholven gegen BV Mark 5:1.

Die Hanseaten brachten ihren erwarteten Sieg unter Dach und Fach. Die Gäste lieferten vor allen Dingen in der ersten Halbzeit ein schwaches Spiel und lagen beim Seitenwechsel bereits mit 1:3 im Nachteil. Nach der Pause stellten die Hanseaten durch zwei weitere Treffer den Sieg durchaus sicher.

Westfalia Buer gegen Westfalia Schalke 8:2.

Dieses Spiel bot eine Enttäuschung, da die Schalker alles und jedes vermissen ließen. Die Gastgeber dagegen zogen forsch vom Leder und hatten das Heft immer in der Hand. Bereits bis zum Seitenwechsel hatten sie den Sieg mit 5:2 sicher in der Faust. Nach der Pause spielten sie dann verhaltener, aber es gelangen ihnen immerhin noch drei weitere Treffer. Der Sieg der Buerschen ist auch in seiner Höhe durchaus verdient.

Vorwärts Brauck gegen Beckhausen 05 7:1.

Die hohe Niederlage der Beckhausener ist eine der Ueberraschungen des Tages. In der ersten Halbzeit lieferten die Gäste ihrem Gegner noch eine annähernd ausgeglichene Partie. Mit einem hoffnungsvollen 2:1 für die Braucker startete man in die Pause. Nach dem Wechsel aber war es mit der Kunst der Gäste durchaus vorbei. Immer wieder kamen die Braucker zu Erfolgen und sie gaben sich erst zufrieden, als sie mit 7:1 einen achtungsgebietenden Sieg sichergestellt hatten.

Preußen Gladbeck gegen Kray 04 5:1.

Das erste Meisterschaftsspiel endete für die Gladbecker Preußen mit einem überzeugenden Siege. Die Krayer fanden sich nicht, konnten aber vor der Pause doch noch so viel erreichen, daß der Vorsprung der Preußen nicht zu groß wurde. 2:1 lautete das Ergebnis beim Halbzeitpfiff. Nach der Pause setzten die Preußen Dampf auf und es war erstaunlich, mit welchem Schneid sie vorgingen. Mit 5:1 sicherten sich die Gladbecker die ersten beiden Punkte dieser Serie.

Sport in Wattenscheid.

Union Günnigfeld trat gestern als erster Wattenscheider Vertreter zum Punktekampf an. Gleich der erste Kampf brachte die Hiesigen in Witten mit den favorisierten Ostern zusammen. Schon kurze Zeit nach Spielbeginn stand das Treffen durch eine glatt gelungene Ueberrumpelung der Wittener 3:0 für die Gastgeber. Mit 4:2 für Witten wurden die Tore gewechselt. Trotzdem die Günnigfelder nach der Pause stärker herausgingen, mußten sie doch den Wittenern mit einem 6:3-Ergebnis Sieg und Punkte überlassen. Die Höntroper teilten ihre Mannschaft und ließen eine Kombination in Beide gegen Rot-Weiß spielen, die hier glatt mit 4:0 das Nachsehen hatte. Die stärkere Vertretung siegte in Hattingen gegen den dortigen Sportverein 2:1. Zwei Siege meldet der Sportverein 1919, der am Samstag mit einer kombinierten Elf den Sportfreunden von Wattenscheid-Ost nach recht abwechselungsreichem Spiel sich mit 5:3 überlegen zeigte und am Sonntag über Tura Eppendorf ganz knapp mit 1:0 Toren siegreich blieb. Dieser geringe Torunterschied ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Sportverein einige neue Kräfte ausprobierte. Eine tolle Sache leistete sich der Ballspiel-Verein 09, der nach fast durchweg stark überlegenem Kampfe im Stadion Beckmannshof dem Ballspiel-Verein 1912 Gelsenkirchen mit 2:1 Toren unterlag. Hier führte der BV. 09 bis wenige Minuten vor Schluß noch mit 1:0. Das Schmerzenskind der Wattenscheider war wiederum der Sturm, der es einfach nicht fertigbrachte, auch nur die klarsten Torgelegenheiten auszuwerten. Jedenfalls hat die Mannschaft in den kommenden Meisterschaftsspielen bei solchen Leistungen absolut keine Aussichten auf einen der beiden zum Aufstieg erforderlichen ersten Plätze. — Einen recht spannenden Kampf lieferten sich die Handballer des BV. 09 und der Spielvereinigung Röhlinghausen im Stadion Beckmannshof. Hier siegten die routinierten Gäste mit einem verdienten 6:3-Ergebnis. (Wg)

Union Günnigfeld Liga — Witten 07 Meisterschaftsspiel 3:6.
Union Günnigfeld 1. Jug. — Rot-Weiß Leithe 1:1.
Union Günnigfeld 2. Jug. — Rot-Weiß Leithe 4:1.
Union Günnigfeld Schüler — BV. 12 Gelsenkirchen 4:2.
Spielverein Höntrop Liga — Rot-Weiß Leithe 0:4 (!)
Spielverein Höntrop Liga — SV. Hattingen 2:1.
Spielverein Höntrop 1. Jugend — SV. Rottbausen 2:1.
Spielverein Höntrop 2. Jugend — Preußen Steele 0:4.
Spielverein Höntrop Schüler — Preußen Steele 1:2.
Sportverein 1919 Wattenscheid komb. — Sportfreunde Wattenscheid-Ost 5:3.
Sportverein 1919 Wattenscheid Liga — Tura Eppendorf 1:0.
Sportverein 1919 Wattenscheid Reserve — Tura Eppendorf 1:1.
Sportverein 1919 Wattenscheid Lehrm. — BV. 09 Wattenscheid 01.
BV. 09 Wattenscheid — BV. 12 Gelsenkirchen 1:2.
BV. 09 Wattenscheid Alte Herren — Essen 99 4:2.
BV. 09 Wattenscheid 2. Mannschaft — Sportverein 1919 1:0.
BV. 09 Wattenscheid 1. Jugend — Preußen Wanne 0:2.
BV. 09 Wattenscheid 1. Handballm. — Spielvereinigung Röhlinghausen 3:6.

Sport in Wanne-Eickel.

h. Turnerbund Eickel 1. Bezirksklasse gegen Spielvereinigung Röhlinghausen 1. Bezirksklasse 1:1. Etwa 2000 Zuschauer waren Zeuge eines erbitterten Kampfes um die Punkte. Allmählich findet die Fünferreihe Zusammenhang, und schon muß Turnerbunds Torhüter einen scharfen Schuß des gegnerischen Mittelstürmers unschädlich machen. Nach 17 Minuten gelingt es dem Halblinken, für Turnerbund die Führung zu erzielen. Röhlinghausen geht mächtig aus sich heraus. Von Kopf zu Kopf wandert der Ball, bis ihn schließlich der Mittelstürmer erwischt und zum Ausgleich einsendet. Die Ligareserve vom Turnerbund verlor beide Punkte durch die 5:3-Niederlage an Spielvereinigung, ebenso unterlag die zweite Mannschaft mit 4:2 gegen Röhlinghausen. Erste Jugend gegen Erkenschwick erste Jugend 7:2. Zweite Jugend gegen Erkenschwick zweite Jugend 1:1. Erste Schüler gegen Teutonia Riemke erste Schüler 2:6. Zweite Schüler gegen DJK. Arminia Holsterhausen 1:1. Dritte Schüler gegen Rasensport Wanne 3:0.

h. Preußen Wanne 1. Bezirksklasse gegen Verein für Bewegung Gelsenkirchen 09/13 1. Bezirksklasse 3:1. Die Wanner Preußen traten zum ersten Punktespiel mit einer stark verjüngten Elf an, die sich recht gut schlug. Gelsenkirchen liegt nach dem Anpfiff gleich in Angriff, der Mittelstürmer schießt aufs Tor, zu spät wirft sich Wannes Torhüter, unter seinem Leib geht der Ball ins Netz. Dann übernimmt Preußen das Kommando, der Sturm arbeitet blendend zusammen. Eine Flanke des Linksaußen nimmt der Mittelstürmer an, legt dem Halbrechten vor, der zum Ausgleich einsendet. Zwei Minuten nach dem Wiederanstoß ist es der Mittelstürmer, der eine Flanke unhaltbar zum zweiten Treffer verwandelt. Als dann derselbe Stürmer den dritten Erfolg erzielt hat, ist die Niederlage der Gelsenkirchener besiegelt. — Die Ligareserve schlug Sodingen knapp mit 4:2.

h. Sportverein 1911 Wanne Kreisliga gegen Verein für Bewegung Börnig 2. Bezirksliga 4:2. Den letzten Sonntag vor den Punktespielen benutzen die Wanner dazu, gegen einen demnächstigen Punktegegner die Mannschaft auszuprobieren. Erste Schüler gegen Preußen 04 erste Schüler 1:1. Zweite Schüler gegen Preußen 04 zweite Schüler 0:6. Die Ligareserve von BVB. Börnig trat zum Punktespiel nicht an.

h. Spielvereinigung 1. Bezirksklasse gegen Eickel 1:1. Der Lokalkampf der beiden Aufstiegskandidaten wurde fair durchgeführt. Der Führung der Eickeler kann die Spielvereinigung zur Hälfte der ersten Halbzeit durch den Mittelstürmer den Ausgleich entgegensetzen. Nach der Pause zeigen beide Parteien wenig Kampfspiel. Die Ligareserve sicherte sich durch einen 5:3-Sieg die ersten beiden Punkte, ebenso die zweite Mannschaft mit einem 4:2-Ergebnis über Eickel. Die zweite Jugend erzielte gegen Reichsbahn ein 2:0-Ergebnis. Das erste Punktespiel der Handballelf gewann die Spielvereinigung mit 6:3. Mit einem 3:1-Sieg über VfL. Herne erzielte die zweite Handballelf die ersten Punkte.

h. Fortuna Wanne Gauklasse gegen Verein für Jugendpflege Gelsenkirchen 1:1. Dem Führungstreffer der Gelsenkirchener kann Fortuna vor der Pause den Ausgleich entgegensetzen. Zweite Mannschaft gegen VfL. Gelsenkirchen 3:1. Dritte Mannschaft gegen BSp. Herne-Süd 0:1. Erste Jugend gegen VfL. Gelsenkirchen 0:6.

Nochmals FC. Schalke 04.

Der Verein spricht dem Vorstand das Vertrauen aus. — Alljährlich eine Willi-Nier-Gedächtnisveranstaltung.

Am Sonntag vormittag hielt der FC. Schalke 04, der durch den Urteilsspruch der Spruchkammer des Westdeutschen Spielverbandes so entscheidend geschlagen wurde, eine außerordentliche Generalversammlung ab, die als einzigen Punkt der Tagesordnung die Stellungnahme des Vereins zu dem Urteil der Spruchkammer aufwies. Die Beteiligung war sehr stark, überall und bei jeder Gelegenheit war zu erkennen, daß man der Angelegenheit sachlich gegenüberzutreten willens war. Die Versammlung wurde durch den zweiten Vorsitzenden des Vereins, Münstermann, der in der Hauptsache die Verhandlungen mit dem Westdeutschen Spielverband geführt hatte, geleitet. Bevor dieser in die Tagesordnung eintrat, gedachte er Willi Niers, den der Verein vor einer Woche zu Grabe getragen hat. Er skizzierte die Verdienste dieses Mannes, der wohl weniger wegen der Auswirkungen des aufsehenerregenden Urteils, als wegen unverantwortlicher Anwürfe, die in einem Teil der auswärtigen Presse gegen die Lauterkeit der Vorstandsmitglieder des FC. Schalke 04 erhoben wurden. — Im Anschluß an die Ehrung Willi Niers erstattete Münstermann Bericht über die Verhandlungen und den Verlauf des „Falles Schalke 04". Seine Ausführungen waren maßvoll, stellten aber die Momente, die gegen das krasse Urteil sprachen, scharf heraus. Es gab im Anschluß noch eine Debatte, die sich aber ebenfalls im Rahmen des Maßvollen hielt. Schließlich wurde dem Vorstande einschließlich der alten, vom WSV. gemaßregelten Mitglieder das volle Vertrauen für die geleistete Arbeit im Interesse des FC. Schalke 04 ausgesprochen. So nahm die Versammlung, deren Material genug Zündstoff in sich barg, einen durchaus ruhigen Verlauf und dokumentierte, daß die Mitglieder willens sind, geschlossen und in Einigkeit zusammenzuhalten, um abzuwarten, welchen Standpunkt der Deutsche Fußballbund, bei dem heute der Einspruch gegen das Duisburger Urteil liegt, einnehmen wird.

Aus der Versammlung heraus wurde der Vorschlag gemacht, alljährlich Willi Nier durch eine besondere Veranstaltung zu ehren und seiner zu gedenken. Es soll an dem seinem Todestag folgenden Sonntag durch eine größere sportliche Veranstaltung — Fußball oder Leichtathletik — des Mannes gedacht werden, der sich um den Verein FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 so große Verdienste erworben hat.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

25jährige Jubelfeier.

M.-G.-V. Phoenix Wattenscheid.

Der führende Wattenscheider Männergesangverein, der M.-G.-V. Phoenix, konnte am Samstag auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. In Anbetracht der augenblicklichen allgemeinen Notlage hatte man von den ursprünglich geplanten großen Feierlichkeiten Abstand genommen und beging den Tag nur im Kreise der Angehörigen und der geladenen Brudervereine, von denen nicht weniger als 21 erschienen waren. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden Vocke und einigen Musikvorträgen der Kapelle Brune ergriff das Wort zur Enthüllung der Gefallenen-Ehrentafel Herr Dipl.-Ing. Dr. Ende. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß die Ehrentafel eine Mahnung sein möge, das Vermächtnis unserer unvergeßlichen Toten hochzuhalten. Die Ehrentafel, ein Werk eines Wattenscheider Kunstmalers, ist ganz in Gold und Schwarz gehalten und wirkt durch ihre schlichte Ausstattung. Anschließend an die Enthüllung sang der Chor das bekannte „Stumm ruht der Barde", an welchen Vortrag sich der Trunsche Chor „Ostern" anschloß. Nach einem Vorspruch, gesprochen von Frl. Fürgens, nahm Herr Bergassessor Bergwerksdirektor Wilberg die Weihe der neuen Fahne vor, von der er wünschte, ein Sinnbild zu sein des hohen Ideals, das den Verein zu immer neuem Schaffen begeistert. Herr Wilberg nahm auch die Ehrung der 13 noch dem Verein angehörigen Gründer vor. Von vielen der anwesenden Vereine wurden dem Jubelverein Fahnennägel als Erinnerung an die Weihestunde überreicht. Aus der weiteren Festfolge verdient besondere Erwähnung der Chor „Der unerbittliche Hauptmann", bei dessen Verarbeitung der Komponist Moldenhauer ganz neue Wege einschlug, insofern, als er durch Variation der Melodie in den Begleitstimmen, dem alten Volkslied Balladen-Charakter zu geben versuchte, ein Beginnen, das vollen Erfolg zeitigte. Der Chor der Phoenix zeigte hier, wie auch in dem weiteren Vortrag „Nachgedanke" von Strasser, wiederholt seine wirklich hohe Gesangeskultur. — Der zweite Teil der Feier war der Gemütlichkeit gewidmet. hp.

Dienstjubiläum. Am morgigen Dienstag kann Oberlokomotivführer Heinrich Stockhammer, Wattenscheid, Watermannstraße 5, auf ein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn zurückblicken. Den zahlreichen Gratulanten, die morgen dem Jubilar für seine Treue herzliche Glückwünsche entbieten, möchte sich auch unsere „Allgemeine Zeitung" mit einem herzlichen Glückwunsch anschließen. (Ae)

Deutsche Volkspartei. Dienstag Wahlversammlung im Saale Recken. Abg. Winnefeld spricht. (Siehe Anzeige).

Stadt Wanne-Eickel.

Im Silberkranz. Die Eheleute Eisenbahnbeamter Doydeide in der Kurfürstenstraße feierten Samstag das Fest des Silberkranzes. Zahlreiche Glückwünsche und Aufmerksamkeiten ehrten das beliebte Jubelpaar. Auch wir senden herzlichen Glückwunsch.

Unfall. Der Rektor der Paul-Gerhardtschule unternahm mit einer Schulklasse einen für eine Woche vorgesehenen Ferienausflug. Am ersten Tage kam er in Recklinghausen zu Fall und zog sich einen doppelten Kniescheibenbruch zu. Er wurde in das dortige Krankenhaus eingeliefert. (br)

Kriegsbeschädigtenversammlung. Die gestern im Vereinslokal abgehaltene Monats-Versammlung wurde von Schriftführer Federau geleitet. Er verlas verschiedene Rundschreiben vom Gau Ruhr, worüber sich eine lebhafte Aussprache entwickelte. Er wies darauf hin, daß die Kriegsbeschädigten politisch frei seien und auch keine Vorschläge zur bevorstehenden Reichstagswahl machen. (br)

Neue Parteien im Wahlkampf. Staatspartei und Volkskonservative eröffneten Samstag ebenfalls ihren Wahlkampf. Im Handelshof tagte die Staatspartei unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Potthoff und beschäftigte sich hauptsächlich mit praktischen Werbefragen am Wahltage. — Im evang. Vereinshaus hatten sich die Anhänger der Volkskonservativen Gruppe eingefunden. Hier sprach der schon in Wattenscheid aufgetretene Redner Martin Vorholt (Hamburg). (Ae)

Ostpr. evang. Gebetsverein Wanne. Der Gemeindehaussaal war gestern nachmittag anläßlich des Jahresfestes bis auf den letzten Platz besetzt. Nicht große Darbietungen, sondern ein Vertiefen im Gotteswort brachte die schöne, harmonische Feier. Eingangs sang man gemeinsam „Nun lob, mein Seel, den Herren". Dann sprach Pfarrer Engel. Die beiden anderen Redner Groguhl und Kanschat unterstrichen die Ausführungen von Pfarrer Engel und vertieften das Gotteswort. Der Verein bittet uns, noch darauf hinzuweisen, daß die sonntäglichen Zusammenkünfte jeden Sonntag im Gemeindesaal an der Moltkestraße stattfinden, wozu alle evang. Mitbürger stets gern willkommen sind. (Ae)

Zehn Jahre Theaterverein „Immer lustig". Als Auftakt der Zehn-Jahrfeier des Vereins aus dem Eickeler Bruch fand gestern eine Eröffnungsfeier im Kurhaus statt, die wie immer zahlreichen Besuch aufwies. Man hatte eigens für die Veranstaltung den M.-G.-V. Westfalia-Sängerfreunde verpflichtet, die mit ihren Darbietungen stark zur Belebung des Programms beitrugen. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende Karl Schnarre, der um treue Gefolgschaft auch für die Zukunft bat. Es waren meist volkstümliche Weisen, die die Sänger unter Chormeister Mönkehaus darboten. (Ae)

Wiedersehensfeier. Bei Böhm im Stadtteil Röhlinghausen gaben sich gestern die ehem. Kriegsgefangenen ein Stelldichein. Es waren mehrere Vereine aus der Umgegend erschienen, die sich um 4 Uhr zu einem Festzug formierten. Der Vorsitzende Sonder eröffnete dann die Saalfeier. Nach einem Vorspruch von H. Trossen hielt der Vorsitzende der Gelsenkirchener Ortsgruppe Reichmann die Festansprache. (br)

Katernberg.

Wegen Ausbesserungsarbeiten in der Haldenstraße ist diese bis auf weiteres gesperrt. Der gesamte Verkehr wird auf weiteres durch die Provinzial- und Rotthauserstraße umgeleitet bzw. umgekehrt. (So)

Persönliches. Seinen 75. Geburtstag konnte in geistiger und körperlicher Frische der Gemeindebote a. D. Joh. Fuchs, Heinrichstraße 24, feiern. Wir gratulieren. (So)

Die Deutsche Volkspartei hielt am Samstag abend um 20 Uhr im Lokale Wellhausen eine gut besuchte Wahlversammlung ab. Viele Mitglieder und Freunde der Partei waren dem Ruf gefolgt. Nachdem der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Eckhardt, die Erschienenen und den Redner, Herrn Dr. Müllensiefen, Essen, begrüßt hatte, sprach der Redner über das Thema: „Um was geht es bei der Wahl am 14. September". (So)

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Schwerer Feuerkampf zwischen einem Förster und einem Bergmann.

Der Förster erschießt in Notwehr seinen Gegner.

Dortmund, 6. September.

Am Freitag vormittag hat sich auf Schloß Bodelschwingh eine schwere Bluttat ereignet. Der in dem Dienst des Barons v. Knyphausen stehende Privatförster Lindfeld traf auf einem Rundgang den Bergmann Wilhelm Schulz aus Castrop-Rauxel, der mit seiner Tochter unberechtigterweise in den Park eingedrungen war, um Beeren zu suchen. Der Förster forderte Schulz auf, zur Feststellung der Personalien mit zur Polizei zu gehen. Auf dem Wege dorthin entriß Schulz dem Förster die geladene Pistole und gab aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf ihn ab, ohne jedoch zu treffen. Darauf feuerte der Förster auf den Bergmann einen Schuß ab, der diesen in die Herzgegend traf. Trotzdem schoß der Bergmann ein zweites Mal, traf aber wieder nicht. In der Notwehr drückte der Beamte nochmals ab und brachte seinem Angreifer durch einen Rückenschuß eine tödliche Verletzung bei. Die Leiche des Bergmanns wurde beschlagnahmt.

*

Durch Feuer im Schlafe überrascht.

Hameln, 6. September.

Am Freitag morgen gegen 2 Uhr brach in dem Hause des Bürgermeisters und Stellmachers Sempf in Höfingen Feuer aus, das das Haus mit sämtlichem Inventar und Ernte- und Holzvorräten bis auf die Grundmauern vernichtete. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Die Bewohner des Hauses wurden durch das Feuer im Schlafe überrascht und konnten sich nur mit großer Not retten. Frau Sempf, die als Letzte das Haus verließ, sah den Weg ins Freie durch die Flammen versperrt. Sie sprang aus dem Fenster und zog sich dabei Verletzungen zu.

*

Zwei Knaben

auf schreckliche Weise zu Tode gekommen.

Plantlünne (Kr. Lingen), 7. Sept.

Auf schreckliche Weise kamen am Freitag abend zwei Knaben im Alter von 12 und 14 Jahren zu Tode. Die Jungen hatten sich in einem unbewachten Augenblick an dem Getriebe der hiesigen Mahl- und Sägemühle zu schaffen gemacht. Einer der Knaben wurde von der Welle erfaßt und herumgeschleudert. Sein Kamerad kam ihm zu Hilfe, doch wurde auch er erfaßt und derart zugerichtet, daß der Kopf und die beiden Arme vollständig zermalmt wurden. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Der andere Knabe wurde schwer verletzt aufgefunden und zum Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlag.

Schwelm, 6. Sept. (Landrat Hausmann spricht.) In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Unna kam Landrat Hausmann auch auf die Vorwürfe zu sprechen, die wegen eigenmächtiger Maßnahmen gegen ihn erhoben werden. Nach einem Bericht der „Trem." führte er aus, daß er sein Haus für 15 000 Mark habe renovieren lassen und daß er für seinen Chauffeur ein Haus für 15 000 Mark gebaut habe. Der Chauffeur habe keine Wohnung erhalten können (?), deswegen habe er ihm eine gebaut. Er habe ja auch das Recht (?!) dazu gehabt. Und selbst, wenn er kein Recht dazu gehabt hätte, so hätte er sich einfach das Recht genommen und dem Chauffeur das Haus gebaut, eben weil es sein Parteigenosse sei. In Dortmund-Hörde habe er im sozialdemokratischen Geiste regiert und dasselbe tue er auch in Schwelm, und er werde sich auch dort mit aller Energie durchzusetzen wissen und wenn sich die Leute auf den Kopf stellten. — Wenn Herr Hansmann sich so geäußert hat, so ist das wirklich ein starkes Stück. Der Ennepe-Ruhrkreis wird sich für einen solchen Landrat noch mehr als zuvor bedanken.

Münster, 7. Sept. (Jahresfeier.) In Meersburg am Bodensee, dem Sterbeorte der größten deutschen Dichterin, veranstaltet die Annette-Droste-Gesellschaft Sonntag, den 21. September, in diesem Jahre zum ersten Male ihre Jahresfeier. Zuvor wird vormittags an dem stillen, schlichten Grabe der Dichterin eine Gedächtnisfeier gehalten, bei der Pater Dr. O. Scheiwiller aus Einsiedeln sprechen wird. Nachmittags ist die eigentliche Festversammlung. In ihr hält Privatdozent Dr. Schulte-Kemminghausen einen Lichtbildervortrag über die westfälische Heimat der Droste, und Dr. Friedrich Castelle trägt anschließend Gedichte Annettens vor. Die ganze Veranstaltung wird umrahmt von Kompositionen der Dichterin.

Münster, 6. Sept. (Zehn-Millionen-Anleihe der Landesbank der Provinz Westfalen.) Die Landesbank der Provinz Westfalen hat die ministerielle Genehmigung einer in Form von Schuldverschreibungen im Inlande aufzulegenden Anleihe von zehn Millionen Mark erhalten. Die Anleihe wird mit sieben Prozent verzinst und mit mindestens ein Prozent getilgt. Der Erlös wird den westfälischen Kommunen in Form von langfristigen Darleben, und zwar hauptsächlich im Wege der Umwandlung von kurzfristigen Krediten in Tilgungsdarlehen zur Verfügung gestellt.

Rees, 6. Sept. (Beim Spielen in den Rhein gestoßen.) Beim Spielen mehrerer Kinder an der Werft wurde ein Mädchen von einem Jungen so stark in die Seite gestoßen, daß das Mädchen kopfüber in den Rhein fiel und unterging. Einem Schiffer gelang es, das Kind den Fluten zu entreißen. Das bereits bewußtlose Kind konnte von einem Arzt wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Köln, 6. Sept. (Blitzschlag in eine Arbeitergruppe.) Sonnabend früh schlug in Köln-Longerich der Blitz in eine Gruppe Arbeiter, die mit Dreschen beschäftigt war. Sechs Person wurden schwer verletzt. Ein Pferd wurde getötet. Der Getreideschober und die zum Dreschen aufgestellten Maschinen gingen in Flammen.

Köln, 7. Sept. (Schmugglerauto beschlagnahmt.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Donnerstag in der Gegend von Losheim in der Eifel ein Schmugglerauto nach heftiger Beschießung von Beamten der Zollfahndungsstelle Köln in Verbindung mit Grenzpolizeibeamten abgefaßt und angehalten. Der Inhalt, 150 000 Zigaretten, 160 000 Blatt Zigarettenpapier, 1000 Zigarillos und größere Mengen Kaffee und Schokolade, wurde beschlagnahmt.

Schonnebeck.

Namensänderung. Dem Bergmann Joh. Makowski, Kaldekirchstraße 79, wurde die Genehmigung erteilt, an Stelle seines bisherigen Familiennamens den Namen Margold zu führen. Diese Aenderung erstreckt sich auch auf die Ehefrau und Kinder. (So)

Kray.

Schützenfest in Kray.

Die Grüne Weiße Woche ist beendet. Am Samstag 14 Uhr sammelten sich die Schützen im Festzelt. Mit klingendem Spiel zog dann eine Schar von über 100 Schützen zum Schießstand. Vor Beginn des Schießens sprach der 1. Vorsitzende Worte der Begrüßung. Anschließend begrüßte Beigeordneter Weber die Schützen. Dann wurde der erste Schuß vom Beigeordneten Weber abgegeben. Aus dem Schießen gingen folgende Schützen als Sieger hervor: Adolf Walorod, Karl Frerks sen., Heinz Bönnemann, Karl Lütke und Heinrich Herget. Vom Schützenbruder Bernhard Reßing wurde der Königschuß getan. Der neue König wählte sich Frau Lukas zur Königin. Ein Fackelzug mit anschließendem Festkommers gab dem Tag den Abschluß.

Am Sonntag rückten die Brudervereine aus der Umgebung an. An dem historischen Festzug nahmen 18 Vereine mit ihren Vereinsfahnen teil. Auf dem Rathausplatz fand die Begrüßung der Ehrengäste und Vereine durch den 1. Vorsitzenden Schiel statt. Die einzelnen historischen Gruppen im Festzug trugen zur Verschönerung bei. Anschließend fand dann im Festzelt Konzert und Festball statt. (ch)

Eine Bitte der Alten und Kranken an die Stadtverwaltung. Bekanntlich sind die Betriebsräume und Büros des stillgelegten Schachtes III der Zeche Bonifacius vor längerer Zeit käuflich in den Besitz der Gemeinde Kray bzw. Essen übergegangen. In Ermangelung einer besseren Verwendungsmöglichkeit hat diese nun die Büroräume den Trommler- und Pfeiferchören sowie den Musikkapellen aller Vereine und Parteien zu deren Uebungsstunden überlassen. Und nun setzt jeden Abend und auch Sonntag morgen ein wahrer Höllenspektakel ein. Dieser Lärm stört vor allem die Alten und Kranken, die in dem dortigen dichtbebauten Wohnviertel ihre Heimstätte haben. Auch die Kinder können in dieser Zeit und unter diesen Umständen ihre Ruhe nicht finden. Hier ist die Frage an die Stadtverwaltung berechtigt: Gibt es keine Räume an entlegenen Stellen, welche man derartigen Zwecken zur Verfügung stellen kann? +

Ein seltenes Vorkommnis. Wir berichteten in der Freitagnummer von der goldenen Hochzeitsfeier der Eheleute Dorndorf. Bei dieser dürfte ein äußerst seltener Fall zu verzeichnen sein. Mit der Hochzeitsfeier war eine kirchliche Feier verbunden, und zu dieser wurde der Jubelbräutigam von derselben Brautjungfer zur Kirche geführt, die ihn auch vor fünfzig Jahren zur ersten Trauung geführt hatte. Die Freude des alten Herrn und seiner Brautjungfer, Frau Siepmann aus Schonnebeck, über dieses glückliche Zusammentreffen war natürlich groß. +

Der Kriegerverein Kray hielt am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Kameraden Schäpers, seine Mitgliederversammlung bei Kesenhörster ab. Kamerad Reising, der am Tage vorher zum Kray Schützenkönig ausgerufen wurde, wurde geehrt. Nächste Versammlung am 5. Oktober. (ch)

Der Kriegerverein Kray hielt am Sonntag im Vereinslokale Kesenhörster seine Monatsversammlung ab. Neu aufgenommen wurden die Kameraden Johann Schwarz, Albert Jottland und Josef Schlichting. Der Vorsitzende berichtete über den stattgefundenen Familienausflug und erwähnte, daß der hierfür veranschlagte Betrag nicht ausreichend gewesen sei und daß sich ein Mehrkostenpunkt von 80 Mark ergeben habe. Der Betrag wurde von der Versammlung bewilligt. Kamerad Wilhelm Kemper bat, bei solchen Veranstaltungen einen Sanitäter mitzunehmen. Versammlung beschloß, in dieser Beziehung es bei den alten Bestimmungen zu belassen. Unter Verschiedenes führte der Vorsitzende aus, daß in der vorletzten Vorstandssitzung der Theaterabteilung des Vereins auf Antrag hin ein Betrag von 20 Mark bewilligt worden ist. ⊙

Ostpreußischer evangelischer Arbeiterverein. Unter Leitung des Vorsitzenden fand im evangelischen Gemeindehaus die monatliche Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung der gestorbenen Mitglieder Dobrzynski und Makowka. Am 5. Oktober feiert der Verein sein Erntedankfest, verbunden mit dem Jahresfest der Frauengruppe. Neben Vorträgen und Deklamationen soll ein gemeinsames Kaffeetrinken stattfinden. Für die nächste Generalversammlung müssen Anträge bis zum 15. September eingereicht werden. Zum Schluß weist der Vorsitzende auf den am 13. September nach Insterburg verkehrenden Sonderzug hin. ⊙

Gladbeck.

Eine Wage auf Bahnhof Ost. Die Reichsbahnverwaltung läßt an der Zweckelerstraße eine moderne Wage einbauen. Man hofft sie in 8 bis 10 Tagen dem Betrieb übergeben zu können.

Warnung vor einem „Reisenden" mit Glühbirnen. In Gladbeck und verschiedenen anderen Orten des Vestes ist kürzlich ein „Reisender" aufgetreten, der Glühbirnen, Marke „Bergmann" verkaufte, die nach Angabe des Verkäufers eine besonders starke Leuchtkraft besitzen sollen. Die Birnen brennen aber in wenigen Minuten vollkommen durch und sind dann unbrauchbar. Der Betrüger verlangt vier RM. für die Birne. Er ist etwa 33 Jahre alt, kräftig, hartlos, trägt blauen Gabardinemantel und dunklen Schlapphut.

Marl.

Diebstahl. Von einem Felde an der Straße Marl—Recklinghausen wurden einem Landwirt etwa drei Zentner Kleeheu, das auf Böcken im Felde stand, gestohlen.

---

ergab, sondern das Gewissen und damit die Erkenntnismöglichkeit über das persönliche Erleben stellen mochte — später, und zur Einsicht gekommen, ganz sicher.

Hierauf fußte heute ihr Verzicht. Otger Marwein brauchte eine Gefährtin, die sie ihm heute, nach ihren Erfahrungen, zwar sein konnte, die aber Frau Hanna ebensogut zu stellen vermochte, jetzt, nach ihrer Erfahrung, ganz gewiß. Er sah in seiner Frau und Mutter seiner Kinder eben noch nicht die Gefährtin, verstand es nicht, sie in ihr zu wecken, weil er beirrt war durch Lotte Sensberg, die ihn zu blenden verstand. Ein Mensch wie Marwein aber mußte einmal unterscheiden zwischen Wert und Unwert, baute doch sein ganzer Beruf auf die kritische Auswägung der Kunst und ihrer ewigen wie vergänglichen Werte auf — wie sollte er da auf die Dauer einem Wesen anheimfallen können, dessen Werte doch nicht sehr innerlicher Natur sein konnten?!

Das alles empfand Florence Listeny rein gefühlsmäßig, sie war nun reif genug, um es in Worte kleiden zu können und in solchen Erkenntnissen auch ihre eigenen Erfahrungen spiegeln zu lassen.

*

Dr. Berndinger hatte heute die Morgenvisite früher angesetzt, da er Besuch von einem auswärtigen Kollegen erhielt, ein lieber Studienfreund, mit dem er gern einige Stunden verbringen wollte.

Die Empfangsschwester wies deshalb die fremde Dame zuerst ab, bat sie, in einer Stunde wiederzukommen, doch Florence wußte es durchzusetzen, daß die junge Schwester wenigstens ihre Karte sofort abgab.

Berndinger ließ den Besuch in sein Arbeitszimmer führen, beschleunigte die Visite und kam dann herein, stutzte unmerklich und dachte —: „Wenn die auch auf Marwein spekuliert, ist für Frau Hanna nicht viel zu hoffen!"

Gegen die Sensberg war Florence Listeny eine unerreichbare Schönheit — unerreichbar für die Sensberg. Nein, mit dieser schönen, eleganten Frau konnte das Luderbein nicht konkurrieren. Na, trotzdem —: ihm stand Frau Hanna Marwein näher.

Florence hatte den Arzt wägenden Blickes überflogen, in der Aufregung jener Nacht war ihr Eindruck ja nur ein sehr flüchtiger gewesen. Und die Stunde, die er im Hause des Professors verbrachte, als er ihr den Verband erneuerte, war verrauscht mit belanglosem Geplauder und erfüllt von Gedanken, die ihr den Arzt als Menschen fremd bleiben ließen.

Dr. Berdinger hinwieder brachte sie erst heute in eine Verbindung zu Marwein, erinnerte sich eigentlich erst jetzt, daß sie früher — vor seiner Ehe — mit ihm befreundet gewesen und war dadurch ein wenig voreingenommen. Ihr Besuch galt nur höflichkeitshalber ihm als den Leiter der Klinik, das kapierte er sofort.

„Sie sehen mich an, Herr Doktor, als wollten Sie fragen —: auch eine Rivalin der Frau Professor?! Nein, das ist nicht an dem, damit Sie nur gleich im Bilde sind."

Er mußte sich hinsetzen. Schau, schau, die ging gleich aufs Ganze. Recht fesch, das schätzte er. Aber bei den Frauen mußte man vorsichtig sein — und gar, wenn eine so blitzsauber war, wie die da.

„Erraten haben Sie meinen ersten Gedanken zwar, gnä' Frau, aber damit beginnt ja wohl erst die Unterhaltung über Ihre noch unausgesprochene Frage: Darf ich zu Marwein oder nicht? Die Instanz ist richtig — nur über meine Wenigkeit geht der Weg in die Zimmer der Patienten. Und da sage ich Ihnen gleich —: der Herr Professor ist noch sehr schonungsbedürftig."

„Genau wie seine Frau, die mir jetzt sehr mißtrauen wird, wenn ich — wie zuerst beabsichtigt — zu ihr kommen würde, um ihr eine dringend notwendige Aufklärung zu geben."

Berndinger bot interessiert den Kopf. „Ah, Sie erscheinen als Engel des Friedens, gnä' Frau!"

„O, nein, lieber Doktor Berndinger, soweit reicht meine Macht nicht. — Ich will mich Ihnen gegenüber ganz offen aussprechen, darf ich?"

„Kommt ganz darauf an, obs mich was angeht oder nicht."

„Eine Frage zuvor —: flicken Sie nur den Körper, oder fühlen Sie auch eine kleine — oder große — Berufung als Seelenarzt in sich?"

„Oho, das ist eine kühne Frage, meine Gnädige!"

„Nicht zu umgehen — schon deshalb nicht, weil eben Ihr bewußter Patient noch sehr schonungsbedürftig ist. Soll ich ihn in Gefahr bringen oder wollen Sie die Rolle des Mittlers übernehmen."

„Holla, Sie geh'n aber ins Zeug, nichts für ungut! Ich weiß zufällig, daß Sie, gnä' Frau, mit meinem Patienten einmal befreundet waren ..."

„Entschuldigen Sie, Doktor, ich bin eilig. Nichts für ungut — geht ganz auf Gegenseitigkeit. Ueberlassen Sie mir Vorgeschichte und Beichte, es geht ganz rasch und schmerzlos."

Dr. Berndinger geriet allmählich zum Erstaunen in eine gelinde Bewunderung für die schöne Besucherin hinein. Die aber redete bereits weiter —: „Ja, ich war mit Marwein gut befreundet, brach dann die Beziehungen zu ihm ab, aus dem einfachen Grunde, weil ich kaum die richtige Frau für ihn war — damals bestimmt nicht."

Der Arzt hielt förmlich den Atem an. „Das nennt man klar gesprochen", brummte er. „Ich bin hier, um völlige Klarheit in einer — allerdings nicht für mich — recht unklaren Geschichte zu schaffen. Wie ich nach Jahren da kürzlich durch einen Zufall in das Haus des Professors gekommen bin, wissen Sie, Herr Doktor. Warum Frau Hanna das Feld räumte, dürfte Ihnen gleichfalls bekannt sein. Bleibt nur zu erklären, daß ich — teils aus eigener Initiative, teils angeregt durch Tordast, der Ihnen ebenfalls bekannt ist — meinen Aufenthalt in der Absicht verlängerte, Marwein in seinen Gefühlen für Fräulein Sensberg zu erschüttern ..."

„Also doch!"

„Eben nicht." Sie lachte und das galt dem verwunderten Gesicht des Arztes. „Ein großer Frauenkenner sind Sie nicht, Herr Doktor, das haben Sie wohl mit Ihrem Freunde Otger Marwein gemeinsam ..."

„Oho!"

„Weiter, die Komplimente machen wir uns später. Ich tat es in der Absicht, einer Frau — seiner Frau — zu helfen, deren Leid ich in eigenster Erfahrung verstehen lernte. Otger Marwein fiel prompt darauf herein. Bedrängt von Erinnerungen, die auch für mich nicht ganz wertlos sind, wurde er dem von mir beabsichtigten Zwiespalt ausgeliefert."

„Diese Frauen!", sagte Dr. Axel Berndinger.

„Haben Sie schlechte Erfahrungen? Dann erzählen Sie mir das nachher. Man lernt es oft erst durch den Mann verstehen, wie schwach und boshaft unser Geschlecht sein kann."

„Ich bewundere Sie schon, gnä' Frau!"

„Lieber nicht. Sie werden gleich feststellen, wie schlecht ich gehandelt habe. Marwein wäre mir nämlich glatt verfallen — und, aufrichtig —: ich war nahe daran, nicht nur der Sensberg, sondern auch Frau Hanna den Mann zu nehmen. Es ist, allgemein gesagt, ja seit Urzeiten das Recht der Stärkeren."

„Oder der Schwächeren, Gnädigste!"

„Ueber diese Auffassung sind sich wohl nicht einmal die Gelehrten, geschweige denn die Romanschriftsteller einig — oder klar. Hören Sie weiter: ich entschloß mich trotzdem, am nächsten Morgen abzureisen, riegelte mich ein — na, und dann geschah das, was Sie wissen und was Marwein zu Ihren Patienten gemacht hat."

„Fertig?"

„Nein, das wichtigste kommt erst. Ich dachte an Ionel Jacobescu als den mutmaßlichen Täter. Ich weiß heute — doch halt! Geben Sie mir zuvor Ihr Ehrenwort, daß Sie diese Unterredung lediglich als Freund Ihres Patienten, als Mensch und Privatmann auffassen wollen?"

„Muß es sein?"

„Ja, sonst bin ich gezwungen, mit Marwein zu sprechen — oder der Sinn meines Herkommens ist eben nicht erfüllt."

„Gut, mein Ehrenwort!"

Er stand auf und gab ihr die Hand. Sie lächelte ihn dankbar an. „Das erleichtert mir alles sehr wesentlich. Ich weiß es jetzt nämlich nahezu sicher, daß die Sensberg auf den Professor geschossen hat!"

„Was!", fuhr Dr. Berndinger steil auf. „Die Sensberg solls gewesen sein? Ausgeschlossen!"

„Sie verstehen wirklich nichts von den Frauen, wenigstens nicht von denen, die es vielleicht nur dem Geschlecht nach sind, nicht mit dem Herzen und jenem Opfermut, den etwa Frau Hanna aufzubringen vermag."

„Alle Achtung: das haben Sie fabelhaft gut gesagt! Dann freilich will ich gerne — nichts von den Frauen verstehen. Aber Sie gestatten, daß ich Sie allmählich verstehe?"

„Mit Vergnügen. Doch weiter: Sie wissen, daß Tordast mit Frau Hanna sprechen wollte?"

„Ist mir bekannt, gewiß."

(Fortsetzung folgt.)

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir

herzlichen Dank.

Geschwister Köthemann.

Große Versteigerung
einer herrschaftlichen Wohnungseinrichtung

Am Dienstag, den 9. September, vormittags 10.30 Uhr, werde ich im Saale des **Restaurants Heinrichs,** Bochumerstraße 16, wegen erfolgter Ausreise ins Ausland:

1 hochelegantes Speisezimmer: Büfett, 2,20 Mtr., Vitrine, 1,30 Mtr., 1 oval. Tisch, 2 Sessel, 4 Stühle.
1 elegantes Herrenzimmer, eich., in kaukasisch Nußbaum, Bücherschrank, 2,20 Mtr., rund. Tisch, Sessel und Stühle.
1 apartes Schlafzimmer (Birke poliert, Palisanderholz). Waschtisch m. Marmor, Konsolen m. Aufsatz, Frisiertoilette m. Lehnstuhl und Stühlen, Matratzen und Auflegekissen (Javakapok).
1 feines Schlafzimmer, elfenb. pol.
1 moderne feine Küche, komplett, hellelfenbein poliert.
2 elegante Lederklubsessel;
ferner: 1 Chaiselongue, 1 Gasherd m. Aufbau, Backofen, Grillofen, **2 echte Perserteppiche,** 2 mal 3 und 3½ mal 4½, Verbindungsstücke, 1 Glasschrank, 1 Wäscheschrank, Kleiderschr., Staubsauger, Teppiche, Läufer, hochfeine Beleuchtungskörper, **einige echte Oelgemälde** erster Meister, Bilder, div. Kristallsachen, Porzellan, Japan- und Chinavasen, Haushaltungssachen und vieles andere. 31741
meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind kurze Zeit gebraucht und befinden sich in sehr gutem Zustande. Besichtigung von Montag abend von 6 bis 7 Uhr und am Versteigerungstag.

Rosa Stoppelmann,
Auktionatorin, Kaiserstraße 12.

Zwangsversteigerung

Im Auftrage der städtischen Steuerkasse werde ich am **10. September 1930, vormittags 10 Uhr,** in der Wirtschaft Eickelkamp, Arminstraße 8:

1 Schreibmaschine öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gelsenkirchen, den 6. September 1930.
Schlüter,
Vollziehungsbeamter
1061 1472 1473

Schützendorf Pepsin in Weinbrand

ist keine Arznei oder Geheimmittel, sondern magenstärkend. Genußmittel f. jedermann. Alleinverkauf: **H. Schade,** „Ritterschänke", Bohwinkelstraße 10. Verkaufsstelle für Horst: **P. Wilmes Wwe.,** Gasthof, Markenstr. 26.

Hoher Verdienst

bei **Heimarb., reelle Dauerexistenz, kein Hausieren.** Für dort. Kreis H. u. Herren ges., auch Nebenberuf, Lager 20—35 M. erford. Bewerber werden pers. besucht. Zuschr. an **H. Rosenberg, Hagen,** Erzbergerstraße 18.

40 Mark

demjenigen, der eine **Räumige Wohnung** oder 2 Räume mit Mansarde besorgt. Ang. u. M. U. 2120 an die Allg. Ztg.

Suche einen 16- bis 17jährigen

Jungen

d. schon in d. Landwirtschaft tätig war.
Landw. H. Timmerbrink Buer-Hassel, Lüttinghofstr. 107a.

Zum sofortig. Eintritt tücht., fl., mit guten Zeugn. versehen.

Dienstmädchen

sofort gesucht.
Gg. Buschmann, König-Wilhelmstr. 26

Laufmädchen

ges. Brockhoffstr. 10.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich sof. ein ält., kath.

Mädchen

f. Haush. u. Büfett. Gute Empfehlungen Bedingung. 31744 Bochumerstraße 173.

Moderne abgeschlossene

5 Zimm.-Wohn.

3. Etg., mit Vorratsraum und eingebautem Bad, im Zentrum der Altstadt, an ruhige Mieter bzw. älteres Ehepaar zum 1. Okt. zu vermieten. Schriftl. Angebote unter B. H. 2133 an die Allgem. Zeitung.

Wohnung

Bismarckstr. 78 (am Stern), best., abgeschloss. 2. oder 3. Et. von 4 Räumen mit Zubehör zu vermiet. **Sühring,** Ottostr. 2.

Moderne, große

5 Zimm.-W.

mit großer Diele, Bad sowie allen Bequemlichkeiten per 1. Okt. zu vermiet. Zu erfragen 326 **Drogerie Schaber,** Rotthausen, Karl-Meyerstraße 1.

Schöne 31743

2 Zimmerwohn.

(an Inh. rot. Karte) b. Möbelt. zu verm. Schr. Ang. u. L. T. 2097 an die Allg. Z.

Tausche

schöne große 3 Z.-Wohn. geg. gleiche. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 325

4 Zimmer-Wohnung

mit kompl. Bad sofpreisw. zu vermiet. **Gels.-Bismarck** Lenaustraße 4.

Bessere abgeschloss.

4 Zimmerwohn.

mit all. Nebenräum., i. Stadtzentr. gelegen, sofort zu vermieten. **W. Freienstein Nchf.** Bohwinkelstr. 45.

4 Zimmerwohn.

mit Mansarde und Bad im Neubau. Mittelp. der Stadt, sofort zu vermieten. Schöne ruhige Lage. Näheres 31736 Schalkerstraße 27.

Schlaf- und Wohnzimmer

mit voller od. ohne Pension zum 1. Okt. zu vermieten. 31696 **Frau Böhm,** Schützenstraße 15.

In besserem Hause

frdl. möbl. Zimm.

evtl. m. voll. Pens. sofort zu vermieten. **Grenzstraße 117** Ruf 27888.

Frdl. möbl. Zimmer

(sep. Eing.) 2 Bett. elektr. Licht u. Heiz. zu vermieten. **Matth. Schumann Heinrichstr. 1 b, 1. Et.** Nähe Ausstellungsh.

Frdl. möbl. Zimmer

in besserem Hause (Stadtmitte) sofort zu vermieten. 9642 **Hochstr. 3, 2. Etg.**

Ladenlokal

auch f. Bürozwecke, billig zu vermieten. Georgstraße 15.

Nie wiederkehrendes Angebot!

Verkaufe in Buer, Nähe Stadtwald ca.

25 Bauplätze

bei halb. Anz. Rest bis 5 Jahre zinsfr. Bill. Baugelegenh. Günst. Kapitalanl. Eckbaupl. f. Lebensmittel-Geschäft. Ang. u. U. W. 2124 an die Allg. Ztg.

Eilt!
Übermorgen Ziehung

Einzellose 10.—17. Sept. Doppellose

1/1 1/2

Volkswohl Lotterie

Höchst- und Hauptgewinne:

150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u.s.w.

Glücksbriefe mit 5 Einzellosen 5 M, mit 5 Doppellosen 10 M

Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

Gebr. Möbel

kauft fortwährend **Möbelankaufstelle** Wilhelminenstr. 117 i. Hof. Karte genügt

Kleiner, schwarzpol.

Stutzflügel

und mehrere wenig gebrauchte

Pianos

preiswert abzugeben **Pianohaus Nevries,** Hans-Sachs-Haus.

Grammophon

Eiche, gutkling. Ton, nebst Reisegrammophon mit Platten billig zu verkaufen. Grillostr. 133 II. l.

Hanomag

2sitzer, 2/10 PS., gut in Ordnung, für 350 ℳ zu verkaufen. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 31738

Personen-Auto

auch f. Lieferzwecke zu verwenden (einwandfrei) billig zu verkaufen. 31672 **Schalkerstraße 71** Telephon 22211.

Wer braucht Geld

Hypothek-, Bau-, Kauf-, Betriebs-Darlehen? Kommt zu mir. Ausk. kostenfrei Keine Provision. Keine Vermittlung. **Bielenberg, Gelsenk. Wedelstaedtstr. 18 pt.**

Tüchtige Vertreter

gesucht bei höch. Provision f. unsere erstklassigen **Holzrolläden, Jalousien, Rolläden, Markisen**

Geyer & Klemt
Neurode.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Handwerkskammerbeiträge.

Die Hebeliste über die Handwerkskammerbeiträge liegt vom 10. September ab 14 Tage lang für die Beteiligten auf Zimmer 6 des Amtshauses zur Einsicht offen. Einsprüche und Beschwerden gegen die Richtigkeit der Liste sind binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen daselbst anzubringen.

Westerholt, den 4. Sept. 1930.
Der Gemeindevorsteher.

Regelung der Mietzahlung.

Für den Monat Oktober d. J. beträgt der Zuschlag zur Friedensmiete 126 Prozent und ab 1. November d. J. 128 Prozent.

Westerholt, den 5. Sept. 1930.
Der Gemeindevorsteher.



Lassen Sie das Grübeln

Wenn Sie dieses Angebot geprüft haben, dann wissen Sie warum Tausende nur bei uns kaufen.

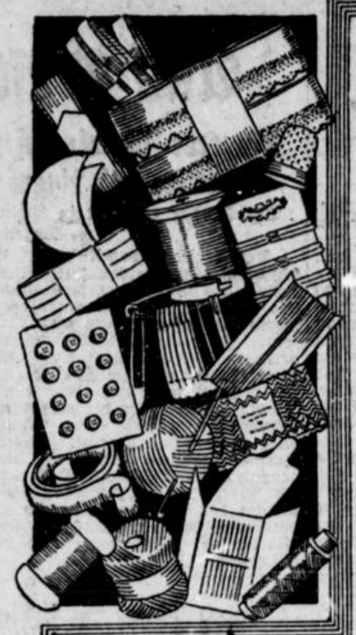
Billig und dabei gut ist dieses

Schlafzimmer 525.-

echt Eiche, schw. Qualität, in mod. Ausführ. m. echt Mar m.u.Polstern.

Liebau Nchf.
Hochstraße
Ecke Roonstr.

KURZWAREN



Die beliebte Kurzwaren-Tüte

Inhalt:
1 Paar Wäscheträger
1 Paar runde Strumpfhalter
1 Dose Haarnadeln
1 Dutzend Sicherheitsnadeln
1 Brief Stopfnadeln
1 Nadeltasche, sort.
1 Fingerhut

50 ₰

Sinn

1 Rolle Nähgarn 200/4, 1 Stern Leinenzwirn, 1 Brief Nähnadeln	15 ₰
Nähgarn 1000/4, weiß oder schwarz . . . . Rolle	42 ₰
Sinns Spezialgarn 1000/4 . . . . . Rolle	68 ₰
Reihgarn roh, 20-gr-Spule	10 ₰
Twist farbig, 5-gr-Knäuel . . . . . 6 Knäuel	10 ₰
Schwarze Stopfwolle 5-gr-Knäuel . . 2 Knäuel	8 ₰
Seidenglanz-Twist 5-gr-Knäuel . . . 5 Knäuel	25 ₰
1 Brf. Stopfnadeln sort., 1 Brief Stecknadeln, 1 Brief Lockennadeln	15 ₰
Gardinenkordel rein Lein . . . . . 7 Meter	25 ₰
Ringband . . . . . Meter	9 ₰
Porzellanquasten . . Paar	10 ₰
Porzellanringe . . Paar	5 ₰
Zentimetermaße . Stück	7 ₰
Kopierrädchen . . Stück	12 ₰
Hosenknöpfe . . Dutzend	5 ₰
Mangelknöpfe 3 Dtz. sort.	20 ₰
Armblätter . . . Paar	25 ₰
D'Strumpfhalter . Paar	10 ₰
K'Strumpfhalter . Paar	10 ₰
Sicherheitsnadeln 3 Dtz.	10 ₰
Nähnadeln . . . 3 Brief	10 ₰
Bubikopfnadeln 6 Stück	15 ₰
Wäscheträger farbig . Paar	10 ₰
Köperband weiß, 2- und 3-Meter-Stück . . . 2 Stück	20 ₰

Gelsenkirchen - Bahnhofstraße

Warnung!

Frauen, Kampmann's

Original-„Riegedacht"-Patent-**Waschmaschinen, Wassermotore, Wringmaschinen** usw. kommen nur in eigenen Filialen zum Verkauf; deshalb achten Sie auf den Namen **Kampmann.** Bis 10 Monate Ziel und länger. Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung. Die am Fabriklager befindlichen **Qualitätsherde** werden auch sehr billig abgegeben Vertreter gesucht. Einzigstes, ältestes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der **Waschmaschinenbranche,** das von alten Fachleuten geführt wird. Die Filiale ist in **Gelsenkirchen** nur **Florastraße 4,** an der Wiese (dem Gaswerk gegenüber), **Buer, Luciagasse 7, bei Halbeisen.** †9047

Angebote

von gewerbsmäßigen Vermittlern

auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.

Allgemeine Zeitung

Zwecks Heirat

gehen Sie in der heutigen Zeit den **sichersten Weg** durch meine 11jährige zuverlässige

größte Ehevermittlung, mit vielen Zweigstellen, **Frau A. Derendorff Essen,** Hindenburgstraße 85, Tel. 23116 **Düsseldorf, Köln** usw. **Beste Partien** mit u. ohne **Vermögen, Einheirat** aller Branchen **vorgemerkt.** Bin auch Sonntags zu sprechen. 9128

Pferdesport

M.-Gladbach.

1. Preis von Trier. 1. Rheinperle (F. Weller), 2. Hildegard, 3. Broden, 4. Tokayer. Ferner liefen: Elriedo, Jagdgott, Laudon (disq.). Ri: 4—2 Lg., Tot.: Sieg 26:10, Platz 12, 10, 15:10. Zweiter Sieger: 24:10.

2. Preis von Düren. 1. Bisanton (A. Dahl), 2. Flitter, 3. Datio, 4. Brigant. Ferner lief: Revue. Ri: 2—1 Lg. Tot.: Sieg 12:10, Platz 18, 16:10. Zweiter Sieger: 22:10.

3. Rheinischer Befreiungspreis. 1. Der Beste von Wolfersom (W. Teßmann), 2. Livius, 3. Loycadio, 4. Loretto, 5. Wiederhopf. Ferner liefen: Festa Palmetto, Die Hexe von Wolfersom, Nachtfalter, Columbus 2. Ri: ¾—½ Lg. Tot.: Sieg 60:10, Platz 40, 24, 16:10. Zweiter Sieger: 64:10.

4. Rheinische Herrenmeisterschaft. (Herrenfahren.) 1. King Watts jr. (Gillar), 2. Wally R., 3. Minka L., 4. Weinreich. Ferner liefen: Flitter, Revue, Brigant. Ri: 2—1½ Lg. Tot.: Sieg 12:10, Platz 12,20, 18:10. Zweiter Sieger: 45:10.

5. Rheinischer Befreiungspreis. (2. Stechen.) 1. Der Beste von Wolfersom (W. Teßmann), 2. Livius, 3. Loretto. Ferner liefen: Festa Palmetto, Die Hexe von Wolfersom, Wiedehopf, Lovcadio, Nachtfalter, Columbus 2. Ri: 1—¾ Lg. Tot.: Sieg 22:10, Platz 14, 23, 16:10. Zweiter Sieger: 38:10.

6. Preis von Aachen. 1. Weinrich (Besitzer), 2. Datio, 3. Wally R., 4. Feuerring. Ferner liefen: Fred the Great, Novize, Brigant. Ri: Kopf. Tot.: Sieg 62:10, Platz 24, 18, 13:10. Zweiter Sieger 24:10.

Dortmund.

1. Rennen: 1. Mita (K. Narr), 2. Fernamt, 3. Generalissimus; ferner: Edelmann, Praline, Feldmarschall, Schwarzwaldfürst. Tot.: Sieg 22:10, Platz 12, 12, 14:10. 3—2—¾ Lg.

2. Rennen: 1. Freimaurer (E. Stock), 2. Apis, 3. Sinumbra, 4. Suba; ferner: Bundschuh, Heruler, Pollyduck, Hermes, Lauscher, Rabensteiner, Klio, Landesfreund, Jubilate. Tot. Sieg 210:10, Platz 35, 21, 22, 25:10. ½—4—3 Lg.

3. Rennen: 1. Hohensyburg (H. Morawes), 2. Pastete, 3. Papageno; ferner: Georgia. Tot.: Sieg 26:10, Platz 19, 26:10. ½—1½—12 Lg.

4. Rennen: 1. Missouri (Narr), 2. Seelsorge, 3. Osterfreude; ferner: Feldgeschrei, Flink, Vespasian, Wanderin, Bodenbalz. Tot.: Sieg 62:10, Platz 18, 15, 18:10. 2½—4—½ Lg.

5. Rennen: 1. Porto Flip (Sawers), 2. Daland, 3. Timgad; ferner: Creme de Menthe, Lux, Simulant, Fechtmeister, Lord Offaly, Mistral. Tot.: Sieg 90:10, Platz 27, 29, 24:10.

Kämpft den inneren Feind nieder!

Wer ist das? Irgendeine Partei? Ein Verband? O, nein! Es ist die Gedankenlosigkeit, auch die hohle Phrase, es ist das billige Schlag- und Kraftwort, Verdächtigung und Verunglimpfung hat dazu geführt, daß vielfach ganz falsche Vorstellungen in unserem Volke entstanden sind. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Volk erkennt, daß Pflicht, Verantwortung, sachliche Arbeit, Ausgleich — vereinigt mit Vaterlandsliebe und sozialem Empfinden — auch für die politische Arbeit entscheidend ist. Sonst werden wir kein politisch reifes Volk, sonst retten wir uns nicht aus Wirtschaftsnot.

6. Rennen: 1. Abt.: 1. Mysidor (J. Kornberger), 2. Lotteken, 3. Carmenta; ferner: Jafnirs Bruder, Orator, Giralda, Seerose, General Seydlitz. Tot.: Sieg 145:10, Platz 42, 17, 19:10. 8—6—2 Lg. — 2. Abt.: 1. Bundesbruder (Weber), 2. totes Rennen zwischen Marcion und Ortwin; ferner: Stein, Mohawk, Orla, Balko, Sprekelia, Collegial. Tot.: Sieg 272:10, Platz 59, 23:10 für Marcion, 21:10 für Ortwin. Kopf — t. R.—½ Lg.

7. Rennen: 1. Orchilla (A. Zimmermann), 2. Clauswalde, 3. Raphael; ferner: Remrod, Brigant, Farren, Ilia, Ingham, Ferina, Pechvogel. Tot.: Sieg 28:10, Platz 16, 16, 34:10. 1½—4—8 Lg.

Leipzig.

1. Rennen: 1. Domfalke (G. Wohlgemuth), 2. Tongola, 3. Go ahead. Ferner: Landstreicher. Tot.: Sieg 13:10, Platz 13, 19:10. 2—5—8 Lg.

2. Rennen: 1. Hetman (F. Bastel), 2. Sonja, 3. Capellus. Ferner: Bodo, Kopist, Ried, Kundry. Tot.: Sieg 16:10, Platz 12, 12, 19:10. 5—1—2 Lg.

3. Rennen: 1. Dominikaner (Helm. Schmidt), 2. Yvorne, 3. Granville. Drei Pferde gelaufen. Tot.: Sieg 16:10. 1—2½ Lg.

4. Rennen: 1. Fleiß (W. Hauser), 2. Polyhymnia, 3. Original. Drei Pferde gelaufen. Tot.: Sieg 11:10. 1—3 Lg.

5. Rennen: 1. Teneriffe (Pinter), 2. Altenhof, 3. Gilgamesch. Ferner: Teddy, Pharisäer. Tot.: Sieg 49:10, Platz 19, 15:10. 1¼—½—3¼ Lg.

6. Rennen: 1. Thymian (Heuer), 2. Mosellaner, 3. Die Saar. Ferner: Prünas, Sonne, Faszist, Fair Nature, Godwina. Tot.: Sieg 61:10, Platz 23, 29, 22:10. 1—1—1¼ Lg.

7. Rennen: 1. Silvius (M. Schmidt), 2. Majestro, 3. Vela. Ferner: Trianon, Eldon, Kasbek, Maravedis, Huldа, Dogmatiker. Tot.: Sieg 52:10, Platz 13, 26, 23:10. 1¼—1—1¼ Lg.

Berlin-Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Kavallerist (H. Gehrke), 2. Laret. Zwei Pferde gelaufen. Tot.: Sieg 11:10. 2½ Lg.

2. Rennen: 1. Favorit (J. Göbl), 2. Anstar, 3. Feldjäger. Ferner: Vivat, Heroine, Grasgräfin, Helmbusch, Galleria Reale, Moloch. Tot.: Sieg 40:10, Platz 18, 15, 22:10. 1¼—2—¼ Lg.

3. Rennen: 1. Erika (Rastenberger), 2. Osmunda, 3. Charitas. Drei Pferde gelaufen. Tot.: Sieg 14:10. 2½—Weite.

4. Rennen: 1. Pepita (E. Böhlke), 2. Nero. Zwei Pferde gelaufen, Tot.: Sieg 14:10. 8 Lg.

5. Rennen: 1. Geranium (E. Grabisch), 2. Prellstein, 3. Pale. Ferner: Piemont. Tot.: Sieg 25:10, Platz 15, 18:10. 2—Kopf—3 Lg.

6. Rennen: 1. Sauerkirsche (Murphy), 2. Loga, 3. Motor. Ferner: Rheintreue. Tot.: Sieg 22:10, Platz 10, 10:10. ½—10—2 Lg.

7. Rennen: 1. Casalanza (E. Pretzner), 2. Servatrix, 3. Jagdpassion. Ferner: Ritorno. Tot.: Sieg 62:10, Platz 18, 12:10. Kopf—2½—½ Lg.

8. Rennen: 1. Hellseherin (Grabisch), 2. Vigor, 3. Vardar. Ferner: Gero, Meton, Held. Tot.: Sieg 37:10, Platz 16, 26:10. Hals—½—½ Lg.

Chantilly.

1. Rennen: 1. Jeunesse Doree (D. Torterole), 2. Dame de Beaute, 3. Paillette. Ferner: Message, Pretty Scent, Clairette de Die, Mensualite, Sporran, Citole, Princesse Odette, Charmille, Capsuelle. Tot.: Sieg 38:10, Platz 18, 18, 41:10. ½—2—½ Lg.

2. Rennen: 1. Tetrarque (Semblat), 2. Pro Patria, 3. Pylade. Ferner: Altissimus, Cyrano. Tot.: Sieg 16:10, Platz 11, 16:10. ¾—Kopf—2 Lg.

3. Rennen: 1. Metromanie (Garner), 2. Witch Doctor, 3. Alcanale. Ferner: Le Grand Som., Shikari, Angtor, Oiseleur, Target., Brulfor, Amada, Alphonsine, Migueline. Tot.: Sieg 35:10, Platz 15, 26, 15:10. 1—2—Hals.

4. Rennen: 1. Folio (Garner), 2. My Beauty, 3. Noirbourg. Ferner: Belledonne, Pompeia. Tot.: Sieg 15:10, Platz 11, 20:10. 1—2—1 Lg.

5. Rennen: 1. Aude (C. Bouillon), 2. Feu de Joie, 3. Grand Faiseur. Ferner: Kesalos, Dimitri, Choc, Alcide, Korchula. Tot.: Sieg 28:10, Platz 12, 12, 15:10. 1½—2—2 Lg.

6. Rennen: 1. Gai Luron 2 (Reinetti), 2. Starlight, 3. Catimini. Ferner: Sorcova, Rosebelle, Clochette d'Argent, Belsauve, Dunkerque, Sweetie, Mona, Typhon, Huit Sous, Jipa. Tot.: Sieg 68:10, Platz 23, 20, 45:10. 2½—½—½ Lg.

Clairefontaine-Deauville.

Hauptrennen: 1. Francille, 2. Areska, 3. Duke of Wellington. Ferner: Recordman, Britannicus, Losange, Wazidon, Pure Gold, Palombe, Urgach. Tot.: Sieg 104:10, Platz 23, 29:10. 1½—1—3 Lg.

Deutsche Turnerschaft

Spielbetrieb am Sonntag.

Es war im Spielbetrieb am Sonntag ziemlich still im Gelsenkirchener Bezirk, da mehrere Vereine Vereinsveranstaltungen hatten. Die Gelsenkirchener Polizisten trugen ein Handballspiel gegen den Tv. Horst-Emscher aus und überführten ihren Gegner mit 10:2 Toren. — Der Tv. Stoppenberg hatte den Tv. Düsseldorf 47 zu Gast und schlug ihn mit 4:2 Toren. Die Stoppenberger Jugend gewann gegen Neuenkamp 9:1. — Im Faustball sollten die restlichen Spiele der Jugendmannschaften ausgetragen werden, doch kamen die Stoppenberger kampflos an die Punkte. Die Mannschaft wird den 1. Bezirk bei den kommenden Spielen um den Gaubesten vertreten. Außerdem wurden auf dem Platz des Tv. Stoppenberg folgende Faustballspiele ausgetragen: Tv. Stoppenberg gegen Tv. Düsseldorf 47 49:39. — Tv. Stoppenberg Alte Herren gegen Tv. Katernberg Alte Herren 23:44, 19:43. —Tv. Stoppenberg Turnerinnen 1. gegen Tv. Essen 59 Turnerinnen 1. 50:41. — Tv. Stoppenberg Turnerinnen 2. gegen Tv. Essen 59 Turnerinnen 2. 50:52. (bö)

Tv. Stoppenberg feiert sein 40jähriges Bestehen.

Der große Hofstrogesche Saal war kaum in der Lage, alle die zu fassen, die dem Rufe des Turnvereins gefolgt, um Samstag abend an der Jubelfeier teilzunehmen. Nach einem Vorspruch gab der Vereinsvorsitzende Nassau seiner Freude über die rege Anteilnahme Ausdruck und hieß alle, die als Mitwirkende und Gast erschienen waren, willkommen. Er dankte besonders dem Gauvertreter Urselmann, der durch seine Festrede dem Abend den rechten Gehalt geben würde und den Bezirksvertreter Steube. Nach Musik ergriff Gauvertreter Urselmann das Wort. Er überbrachte die Grüße des Kreises und Gaues, mit denen er seine persönlichen verband. Er verglich den Verein mit einem Manne, der mit vierzig Jahren abgeklärt in vollster Kraft dastehe. Der Turnverein Stoppenberg habe bewiesen, daß er Zweck und Ziel der Deutschen Turnerschaft im wahrsten Sinne erfaßt habe. Dann ging der Redner auf das Wollen und Streben der Deutschen Turnerschaft allgemein ein. An drei große Stätten führte er. Nach Köln, wo vor zwei Jahren das Deutsche Turnfest mit Turnern aus der ganzen Welt stattfand, nach Bayern, wo die Jugend ihr Treffen hatte und zum Schluß nach Ostpreußen, wo in diesem Jahre zum ersten Mal ein Alterstreffen vor sich ging. Die Turnerinnen des Vereins zeigten dann Freiübungen und nachher Volkstänze, und wenn sie schon gut gelungen waren, so verdient der Verein noch ein ganz besonderes Lob, wenn man berücksichtigt, daß die Turnerinnen-Abteilung noch garnicht lange besteht. Die Turner führten am Barren kraftvolle, schöne Uebungen vor und ernteten reichen Beifall. Als Vertreter des Bezirks nahm Turnbruder Steube die Ehrung der Jubilare vor. Für vierzigjährige treue Mitgliedschaft überreichte er den Mitgliedern A. Iländer, F. Hoven und B. Müller eine Ehrenurkunde. Besonders Herr Iländer, der lange Jahre Vorsitzender war, verdiene ein besonderes Lob. So habe er dem neugegründeten Verein die ersten Turngeräte geschenkt. Für 25jährige Mitgliedschaft oder besondere Verdienste wurde folgenden Mitgliedern ein Silbersträußchen oder eine Ehrennadel überreicht: W. Bustürk, Schlüter, Brocke, Unger, L. Coburger und G. Coburger. Im Namen der Geehrten sprach Herr Iländer den Dank aus und gab gleichzeitig die Versicherung ab, daß alle auch weiterhin dem Verein treu bleiben und ihre Kraft in den Dienst des Vereins stellen wollen. (ot)

Die neuen Spielregeln des Deutschen Fußball-Bundes. Der Deutsche Fußball-Bund gibt seine Spielregeln in vollständig neuer Fassung entsprechend den Bestimmungen der FIFA. heraus. Wie wir hören, wird demgemäß noch im September eine gänzliche Neubearbeitung (21. Auflage) des „Schiedsrichter" von S. Rosenberger und A. Hofschneider erscheinen unter Berücksichtigung der neuen Regeln und mit deren ausführlicher Erläuterung, illustriert mit etwa 100 Demonstrationsbildern. Die Neuauflage erscheint wieder im Sportverlage Dieck & Co., Stuttgart, und kostet bei einem Umfang von 13 Bogen steif geheftet 4 RM. Wir werden noch ausführlich bei Erscheinen auf das Buch zurückkommen.

Wahlpflicht!

Wer noch keinen Wahlschein hat, gehe zum Wahlamt und beantrage die Ausstellung eines solchen. Wer nicht in der Wahlliste steht, kann zur Reichstagswahl nicht wählen. Wer das Wahlrecht hat, hat auch die Wahlpflicht. Es gibt keine Entschuldigung für das Fernbleiben von der Wahl.

Wählt alle am 14. September!

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

5. Klasse (Hauptziehung) 24. Ziehungstag.

In die Lotterieeinnahmen von Gelsenkirchen und Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

21 455 21 487 31 825 37 968 42 267 62 688 91 230 91 245 112 504 112 741 112 760 112 775 158 632 169 530 169 547 188 818 231 321 240 671 240 802 348 146 348 174

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Bestellungen auf neue Lose zur 1. Klasse werden schon jetzt entgegengenommen.



Schwarze Roß-Chevr.-Spangenschuhe Lack u. Qual. ganz besonders preiswert Gr. 27/30 **4.25**

Braune Rindbox-I-Spangenschuhe für die Schule besonders geeignet 31/35 5.90, 27/30 **5.50**

Schw. Rindbox-Knaben- und Mädchenstiefel mit genäht. od. holzgenagelt. Boden, bes. stark 31/35 6.45, 27/30 **5.90**

Wollwaren

Kinder-Pullover mit Kragen, hübsche Dess., Blusenform . . . Größe 2 **2.75**

Kinder-Westen und Sweater m. Krg., Wolle pi. sehr solide Qual. Gr. 4 3.95 **2.85**

Knaben-Hosen mit Leibchen, dunkelblau starkfäd. Qualitäten Größe 3 **3.75**

Billige Schul-Artikel

Schultafeln mit weißen Rahmen, Größe 5 0.45, Größe 4 **38 ₰**

Schultafeln mit poliertem Rahmen, Größe 5 0.68, Größe 4 **58 ₰**

Klapptafeln mit Malseiten u. poliertem Rahmen . . Größe 4 **1.35**

Tafelschoner . . . . Größe 5 0.32, Größe 4 **28 ₰**

Griffelkästen Holz, einfach und doppelt . . . . . 38, 45, 35, 30 **25 ₰**

Griffelkästen Pappmachee . . . . . 65, 60, **50 ₰**

Schwammdosen Aluminium . . . . . 28, 20 **18 ₰**

Holzmilchgriffel Fabrikat Rehbach . . . . . **5 ₰**

Goldschiefergriffel 10 Stück im Karton . . Karton **18 ₰**

Schulkladden mit Wachstuch-Einband und festem Deckel liniert u. kar. 56, 48, 40, 35, 30 **25 ₰**

Schulhefte in allen Linaturen . . . . . **10 ₰**

Kako-Zeichenständer mit Kalko-Ecken . . . . . **45 ₰**

Umschlagpapier blau . . . . . 3 Bogen **10 ₰**

Kako-Zeichenmappe **25 ₰**

Zirkel-Garnituren . . . . . 5teilig **38 ₰**

Holz-Zeichenkästen Buche mit verstellb. Einteilung **1.75**

Schüler-Füllfederhalt. mit 14 kar. Goldfeder **2.95**

Schüler-Etuis echt Leder . . . . . von **95 ₰**

Knaben-Sportmützen in schön. Mustern 0.95 **50 ₰**

Bubi-Mützen sehr modern . 1.65 **1.45**

Flieger-Mützen Echt blau Tuch . . **2.25**

Mädchen- u. Knaben-Konfektion

Prakt. Kinderkleider aus gut. Waschst., z. Aussuchen von **2.50** an

Schottenkleidchen hübsche Must., passenform und Schleifengarnitur Größe 60 **5.50**

Schulkleidchen reine Wolle m. Piquetiekragen und Krawatte . Größe 60 **8.75**

Schöner Schulmantel aus gem. Herrenstoffen, aufgesetzte Taschen . . . . . Größe 60 **7.90**

Kind.-Herbstmäntelchen Stoff englischer Art, mit großem Wollnaftschragen Größe 60 **9.75**

Knaben-Schulanzüge ganz gefüttert, für das Alter bis 8 Jahr., aus sehr starken Buxkinstoffen 9.75 **6.75**

Knab.-Sportanzüge ganz gefüttert, f. d. Alter bis 14 Jahr., aus mod. Strapazierstoffen 16.50 **12.75**

Manchester-Anzüge aus la. Qual., in drei Farben 13.50 **9.75**

Knaben-Lodenmäntel mit Kapuze und Rundgurt, gute imprägnierte Qualitäten . . 16.50 **8.95**

Knab.-Schulanzüge Sportformen, aus ganz besond. soliden Stoffen, gefüttert **4.75**

Mädch.-Hemden Achsel oder Träger, mit Feston garniert Größe 55 **85 ₰** Jede weit. Gr. 15 Pfg. mehr

Knaben-Hemden aus kräftigem Hemdentuch . . . . . , Größe 55 **1.25** Jede weitere Gr. 15 Pfg. mehr

Kinder-Strümpfe Makko, mit Leinmasche . 75 **50 ₰**

Kinder-Knie-Strümpfe Makko, mit buntem Rand 95 **78 ₰**

Kind.-Röckchen mit Klöppel und Festongarniert . . Größe 60 **1.40** Jede weitere Gr. 15 Pf. mehr

Kind.-Söckchen Baumwolle mit Wollrand . . . . . 50 **25 ₰**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Ein phantastisches Experiment.

Piccards Vorstoß in die Stratosphäre.

Eines der phantastischsten Experimente vollführte in diesen Tagen der Schweizer Professor Piccard. Wenn man die Beschreibung seines Ballons liest, muß man unwillkürlich an den Film „Die Frau im Mond" denken; denn ähnlich wie dort für den Aufstieg zum Mond das Weltraumschiff angefertigt war, hat Piccard für die Wirklichkeit seinen Ballon herstellen lassen. So zeigt der Ballon auf beiden Seiten verschiedenartige Anstriche, einen schwarzen und einen hellen. Mit einem Appakat, der 15 Meter unter der Gondelkugel hängt, ist es möglich, die Aluminiumkugel zu drehen. Piccard glaubt, auf diese Weise die Sonnenstrahlen in großer Höhe ausnutzen zu können und weniger unter den niedrigen Temperaturen, die

in einer Höhe von 12 bis 13 000 Meter etwa minus 60 Grad Celsius

betragen, zu leiden.

Man wird dem Versuch Piccards mit gewisser Reserve gegenüberstehen müssen, obwohl der Physiker eine angesehene wissenschaftliche Persönlichkeit ist; denn zwischen den bisher von ihm bei Ballonaufstiegen erreichten Höhen und dem, was er sich vorgenommen hat, klafft eine gewaltige Differenz. Nach Angaben Piccards hat er bisher zwölf Freiballon-Höhenflüge mitgemacht, und zwar sechs als Passagier und sechs als Führer. Bei diesen erreichte er eine Höhe von 4500 Meter. Die Erfahrungen, die Piccard dabei sammeln konnte, sind für den neu geplanten Flug kaum zu verwerten; denn die großen Unterschiede in der atmosphärischen Beschaffenheit treten erst in viel bedeutenderen Höhen auf. Piccard ist also gezwungen, die Erfahrungen, die andere Höhenflieger gemacht haben, zu benutzen. Die Höchstgrenze, die bisher von einem Menschen erreicht wurde, beträgt 12 945 Meter. Sie erreichte der amerikanische Kapitän Hawthorne C. Grad, Mr im Jahre 1928 mit einem Ballon von 22 640 Kubikmeter Inhalt von Belleville aufstieg. Den Höhenflugweltrekord für Flugzeuge hält der deutsche Flieger Willy Neuenhofen; er erreichte am 26. Mai 1929 bei einem Aufstieg mit einem Junkersflugzeug eine Höhe von fast 12 500 Meter und übertraf damit den bis dahin bestehenden Höchstflugrekord um 800 Meter. Neuenhofen gelang der Weltrekord erst beim zweiten Aufstieg.

Beim ersten Versuch

hatte er — schon in beträchtlicher Höhe — durch eine ungeschickte Bewegung den Schlauch, der ihm Sauerstoff zuführte, zerrissen. Infolge des niedrigen Blutdrucks und der gewaltigen Kälte fiel er sofort in Ohnmacht. Das Flugzeug fiel sofort, und wenn nicht durch eine sinnreiche Vorrichtung dafür Vorsorge getroffen wäre, daß der Motor bei Nichtbedienung durch den Piloten aussetzte, wäre Neuenhofen tödlich verunglückt. Am Steuer befand sich nämlich ein Sicherheitsknopf, bei dessen Loslassen automatisch der Motor aussetzte. Dadurch wurde die Fallgeschwindigkeit des Flugzeugs ganz erheblich vermindert; Neuenhofen kam, als er bedeutend niedrigere Höhen erreichte, wieder zu sich und konnte schließlich das Flugzeug sicher zu Boden bringen. Der Flieger glaubt, daß er etwa zehn Minuten lang ohnmächtig gewesen ist.

Gerade um den atmosphärischen Einflüssen, dem niedrigen Luftdruck und der ungeheueren Kälte weniger ausgesetzt zu sein, benutzte Piccard als Gondel eine geschlossene Aluminiumkugel, die einen Durchmesser von nur etwa zwei Meter hat. Der Aufenthaltsraum für Piccard und seinen Begleiter Kipfer ist äußerst beschränkt, da zwei Drittel der Kugelgondel für die mitgenommenen Apparate benötigt werden. Ob allerdings Piccard

in der Lage sein wird, in bedeutenden Höhen für die Wissenschaft sehr wichtige Messungen

verschiedenster Art vorzunehmen, erscheint noch als fraglich. Unsere Kenntnisse von der Stratosphäre sind äußerst beschränkt. Zwar gelang es, Meßapparate mit Ballons in Höhen hinaufzuschicken, die etwa 30 000 Meter betragen; aber die 13 000-Meter-Grenze erreichte noch kein Mensch. Wir wissen nur soviel, daß jenseits der 11 000-Meter-Grenze alle irdischen Wettererscheinungen, wie Regen, Nebel, Sturm, Eis und Gewitter aufhören und in diesen Höhen ein ewig strahlender, blauer Himmel vorherrscht. Voraussetzung für wissenschaftliche Arbeiten jenseits des Luftgürtels in einer Entfernung von etwa 11 Kilometer von der Erde ist, daß alle atmosphärischen Erscheinungen, unter denen der Mensch nicht zu leben vermag, ausgeschlossen werden können. Ob dazu die Aluminiumgondel Piccards geeignet ist, das kann erst die Praxis erweisen. Ihre Wände sind 3,5 Millimeter stark und halten einen Druck von sieben Atmosphären aus. Selbstverständlich werden der Pilot und sein Assistent Sauerstoff auf dem Fluge gebrauchen müssen. Schon das allein wird die Möglichkeit, wissenschaftlich zu arbeiten, sehr beschränken.

Man wird also dem Flug Piccards nicht mit allzugroßen Erwartungen entgegensehen dürfen. Aber vielleicht vermag der Schweizer Gelehrte alle Zweifel durch die Wirklichkeit zu widerlegen. —ul.

Wie der „Diamantenherzog" floh.

Am 7. September 1830.

Am 7. September sind hundert Jahre vergangen, seitdem das schöne Braunschweiger Schloß in Flammen aufging und der damalige Herrscher Braunschweigs, einer der elendesten Duodezfürsten, den die deutsche Geschichte kennt, fliehen mußte. Ihn traf ein reich verdientes Schicksal, und die Empörung des Volkes, die sich in diesem Aufstand entlud, ist wohl begreiflich. Herzog Karl II. von Braunschweig war der Enkel des ruhmvollen Feldherrn des siebenjährigen Krieges, Karl Wilhelm Ferdinand, der dann bei Jena besiegt wurde, und des kühnen Herzogs Friedrich Wilhelm, der in seinem Heldenkampf gegen Napoleon bei Quartrebras fiel. Sein ältester Sohn Karl war bei seinem Tod erst 11 Jahre, und so übernahm sein großer Oheim, der König von England, die Obervormundschaft und ließ das Land durch den Grafen Münster verwalten.

So wuchs der junge Herzog unter ungünstigen Verhältnissen auf, und als er mit 19 Jahren zur Regierung kam, zeigten sich bald die Schattenseiten seines Charakters. Er zankte sich ebenso mit dem König wie mit dem Grafen Münster, beleidigte beide persönlich und forderte den Grafen sogar zum Duell heraus. Dann überwarf er sich mit den Ständen seines Ländchens, verfolgte die höheren Beamten, die sich nicht zu blinden Werkzeugen seine Willkür machten, mit seinem Haß, erhöhte eigenmächtig die Steuern und wütete als ein kleiner Tyrann. Er lebte toll und voll in den Tag hinein, verschwendete die Gelder mit kostspieligen Liebhabereien, mit Mätressen und Abenteurern, denen er freie Hand ließ. Dadurch, daß er zuerst ganz sinnlos Diamanten anhäufte, zog er sich den Beinamen des „Diamantenherzogs" zu; später, als ihm das zu teuer wurde, begnügte er sich mit dem Sammeln von Perlücken. Kein Wunder, daß eine allgemeine Erbitterung gegen diesen leichtfertigen Wüstling unter allen Ständen des Landes aufstieg und immer stärker wurde.

Während der Julirevolution war Karl, der ziellose Reisen liebte, in Paris, eilte aber, von seinem bösen Gewissen aufgeschreckt, heim, ohne etwas daraus gelernt zu haben. Er setzte sein Regiment in der alten Weise fort und empfing noch am Vorabend seines Sturzes eine Abordnung ergebener Bürger in der ungezogensten Weise mit hochgezogenen Beinen am Fenster sitzend. Als am 7. September der Aufruhr in hellen Flammen emporschlug, flüchtete er bei Nacht und Nebel. Daß sich die Revolution nur gegen seine Person gerichtet hatte, zeigte die Tatsache, daß sein von ihm wildgehaßter Bruder Wilhelm bald danach die Herzogskrone sich aufsetzte. Der braunschweigische „Nero in der Westentasche", der durch seine krankhafte Reizbarkeit, seine sittliche Hemmungslosigkeit und seinen Größenwahn sich innerhalb von sieben Jahren jede Sympathie verscherzt hatte, führte in der Verbannung ein würdeloses Abenteurerleben und starb am 18. August 1873 in Genf. Er zeigte noch im Tode seine Eitelkeit, indem er der Stadt sein Vermögen von 24 Millionen Mark vermachte unter der Bedingung, ihm dafür ein gewaltiges Reiterdenkmal zu setzen. Dieses Monument der Schande wurde auch errichtet, aber infolge eines Erdbebens mußte die hoch oben thronende Reitergestalt heruntergenommen und daneben aufgestellt werden. So wurde er also nach seinem Tode noch einmal vom Throne gestürzt, und dieses Monument, mit dem er sein Andenken verewigen wollte, wirkte nur grotesk und lächerlich.

Wieder Erdbeben in Melfi.

In Melfi und Umgebung, wo sich das große Erdbeben vom 23. Juli ereignete, wurde in der vergangenen Nacht um 22,30 Uhr ein starkes Beben von fünf Sekunden Dauer verspürt. Die Bevölkerung eilte fluchtartig ins Freie. Die Behörden sorgten für Ruhe und Ordnung. Personen- und Sachschäden sind nicht verursacht worden.

Spätweg.

Gassen, verzwickt und menschenvoll,
Jungfern, Gelehrte in stillen Stuben,
Sergeanten, Käuze, Nachtwächter und Buben,
Alles bebend dem Pinsel entquoll.
Immer, wenn auch die Sonne lacht,
Lacht sie ferne, in Wolken geborgen.
Seine Welt, in Mittag und Morgen,
Ueberschattet ewiger Mondenschein.
Und er gleitet über die Dächer,
Auf die Märkte, durch die Gemächer
Tief in das schnurrige Herz hinein.
Tastend aus dem Dunkel hervor
Hebt er verschlafenes Säumen und Sinnen,
Und es hört Dein Ohr
Klang der Brunnen und der dunklen Bäume,
Herzen öffnen ihre letzten Räume,
Urgroßmutterlieder rinnen.
Lauschend stehst Du, Deine Seele fragt.
Ein verlorenes Märchen lacht und klagt.

Ludwig Bäte.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Rundfunk

Montag, 8. September.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7,00 **Wettervorhersage**
7,05—7,30 **Morgenkonzert**
1. Fantasie in g-moll — Bach
Edouard Commetti, Orgel
2. Fantasie aus der Oper „Der Bajazzo" — Leoncavallo
Sinfonie-Orchester
Leitung: Bruno Seidler-Winkler
3. Wir flüstern — Dostal
Marek Weber und sein Orchester

7,30—8,30 **Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen**
Die Kapelle: Städtisches Orchester, Hildesheim
Leitung: Musikdirektor Reichert
1. Choral: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen"
2. Präludium D-Moll — Bach-Abert
3. Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad" — Boieldieu
4. Andante und Rondo für Flöte — Molique
5. Tonbilder aus der Oper „Die toten Augen" — d'Albert
6. Morgenblätter, Walzer — Strauß

10,15—11,55 **Schallplattenkonzert**
12,10 **Schallplattenkonzert**
13,05—14,30 **Mittagskonzert**, Leitung: Edsoldt
1. Karnevalsstreiche, Lustspiel-Ouvertüre — Richter
2. a) Ideale — Tosti
b) Die Glocken von Saint-Cyre, Gavotte — Schmalstich
3. Samt und Seide, Walzer — Ziehrer
4. Szenen aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
5. Auf der Wanderschaft, Suite — Klughardt
6. Puck auf Brautschau, Charakterstück — Derksen
7. Erinnerung an Franz Abt, Potpourri — Mannfred

14,30 Funkwerbung: **Ratschläge fürs Haus**
15,00—15,30 **Kinderspielstunde.** Wilhelm Matthießen: Das alte Haus (1). Geschichten für die Kleinen
16,00—16,25 Moderne Verkehrsfragen. Fritz Ernst Giese: Arbeitsteilung auf einem Flughafen
16,25—16,45 H. B. Schiffers-Davringhausen: **Mit Auto und Kamel durch Nordafrika** (Tagebuch einer Wüstenreise)
16,45—17,30 **Jugendfunk**
1. Rektor Simon: **Norwegische Volksmärchen**
a) Von dem Riesen, der kein Herz im Leibe hatte
Die drei Böcke Sausewind
2. Heinz Raasch: **Werkarbeit für die Jugend:** Ein Autobus als Pappfaltschnitt

17,30—18,30 **Vesperkonzert**, Leitung: Edsoldt
1. Lorelay-Ouvertüre — Wallace
2. a) Nordische Nacht — Vecsey
b) Serenade — Tagrenghi
3. Suite aus dem Ballett „Dornröschen" — Tschaikowski
4. Verliebtes Intermezzo — Nevin
5. Der erste Blumenstrauß, Walzer — Waldteufel

18,30—18,50 **Elternstunde.** Dr. Hans Behle: Aussprache
19,15—19,40 Dr. Herbert Eulenberg: **Frederic Mistral** (Zum 100. Geburtstag des Dichters)
19,40—20,00 **Bauten der Arbeit und Bauten der Gemeinschaft.** Architekt Wilhelm Riphahn: **Fabrikbauten**
20,00—20,45 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen):
Alte und neue Volksweisen für Gesang, Blockflöten und Laute
Muckermannscher Frauenchor, Münster; Leitung: Maria Theresia Muckermann
20,50 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen):
Spiele im Remter
Hörspiel aus Alt-Nürnberg
mit zwei Schwänken von Hans Sachs
Der Teufel mit dem alten Weibe
Der Mann — Sein Weib — Der Teufel
Die alte Hexe
Der Krämerkorb
Der Krämer — Kratz-Eis, die Krämerin — Der Herr — Die Frau — Knecht Heinz — Die Köchin
Mitwirkende: Duis-Lucas und Mitglieder des Theaters der Stadt Münster
Anschließend: **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
Anschließend bis 24,00: **Nachtmusik und Tanz**, Leitung: Wolf

Brand-Ausverkauf

Heute und folgende Tage

Extra-Angebote

in Baumwollwaren-Wäsche

leicht beschädigt und angestaubt.

Einige Beispiele aus der Riesen-Auswahl:

Nessel ca. 80 cm br. gute gebrauchsfähige Ware . . . . Mtr. 22 — **14 ₰**

Damen-Trägerhemden schön verarbeitet mit Feston und Barmerbogen . . . . 65 — **40 ₰**

Bettuch-Nessel doppeltbreit, schöne, schwere Qualität . . . . . Mtr. — **58 ₰**

Damen-Schulterschluß-Hemden mit eleg. breitem Feston garniert . — **75 ₰**

Haustuch 150 cm breit, schwere gute Qualität . . . . . Mtr. 1.10 — **85 ₰**

Nachthemd mit Bubikragen, Klöppelspitze und Seidenband . . . . — **150**

Handtuch-Gebild mit roter Kante . . . . . Mtr. 25 — **12 ₰**

Parade-Kissen elegant, auf 4 Seiten mit Klöppel garniert . . . . . — **150**

Schürzen-Siamosen gute haltbare Qualität, schöne Muster . . . . . Mtr. — **65 ₰**

Eleg. K'seidene Damen-Schlupfhose in allen modernen Farben . — **68 ₰**

SIEBURG

Das führende Kaufhaus in Schalke

Wer Stoff hat

Anfertig. von 30 ℳ an sowie von mir gelief. Stoffe Anzüge v. 100 ℳ an. Alles in eigener Werkstatt. Tadellos. Sitz, beste Zutaten. †6545

Joh. Abels

Bismarckstraße 111.

Einige sehr wenig gebrauchte

Fahrräder

und versenkbare

Nähmaschinen

billig abzugeben.

A. Bröggelhoff, mechanische Werkstatt Kaiserstraße 53.

Felle - Pelze

gerbt, färbt, bleicht, veredelt, modernis., repar., verkürschnert, Pelzmantel-, Jacken-Reparaturen (Auf- u. Umfärben etc.) Neupelze aller Art, Besatzfelle, Bettvorleger eig. Felleinfuhr und Fabrikation: Fell-Zurichterei- und Färberei, Gerberei, Kürschnerei, Fellaufkauf

Berthold Elke, jetzt Kirchstraße 39, (geg. d. Kath. Krankenh.)

Für Herrenfahrer

stellt elegante Personenwagen.

E. Mois, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464. Gegr. 1873.

Hochfeine 31650

Küche

160 breit, nat. lack. mit Marmor-Kühlschrank RM. 385,— Möbelhaus Lammert Bismarckstraße 204.

Hohe Preise

zahlt nur

Issler

für getragene Herrenkleidung.

Hochstr. 73. Tel. 23478

Gute 305

Verkaufshalle

umzugshalb. zu verkaufen. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Zum Schulanfang

Aktenmappen gutes Rindled. 4.25, 3.95 — **2.95**

Schülermappen gutes Rindleder . . . . . 6.75 — **5.90**

Frühstückstaschen aus prima Rindleder . . . . . — **1.25**

Tornister für Knaben u. Mädch., schwarzes Ledertuch . . . . — **0.95**

Tornister für Knaben u. Mädch., braune Hartplatte, gute Rindlederriemen . . . . 2.25 — **1.75**

Tornister für Knaben u. Mädch., grünes Segeltuch . . . . — **2.95**

Tornister für Knaben u. Mädch., braunes Kunstleder oder mit Feildeckel, sehr solide . . — **3.45**

Tornister für Knaben u. Mädch., prima Rindleder . . . . 8.90 — **5.90**

Isolierflaschen ½ und ¼ Liter . . . . . — **0.95**

Schiefergriffel . . . . . Stück — **0.01**

Holzmilchgriffel . . . . . 6 Stück — **0.25**

Schwammdosen Pappmaché oder Aluminium . Stück 0.20 — **0.12**

Griffeldosen verschiedene Ausführungen . Stück von — **0.25** an

Tafelschoner . . . . . Stück 0.32 — **0.28**

Schultafeln für Steilschrift . . . . . Stück 0.45 — **0.35**

Schultafeln für Steilschrift, poliert . . . . . Stück 0.70 — **0.48**

Aufgabenhefte . . . . . Stück 0.12 — **0.05**

Vokabel- oder Oktavhefte . . . . . Stück — **0.04**

Kladden mit Wachstuchdeckel . . . . . Stück 0.30 — **0.22**

Schulhefte sämtl. Liniaturen . . . . . Stück — **0.08**

Bleistifte . . . . . Stück 0.08 — **0.05**

Radiergummi für Tinte und Blei . . . . . Stück — **0.05**

Federhalter . . . . . Stück 0.06 — **0.03**

Zeichenblätter grau . . . . . 15 Stück — **0.10**

Zeichenblätter weiß . . . . . 10 Stück — **0.10**

Zeichenmappen . . . . . Stück — **0.10**

Pastellkreiden im Karton . . . . . 0.18 — **0.10**

Oelstifte in Holzfassung . . . . . 0.30 — **0.25**

Zu besonders vorteilhaften Preisen:
Schulkleider, Mäntel, Schürzen, Wäsche, Unterzeuge, Mützen und Taschentücher.
Große Auswahl in **Bleyle-Kleidung** für Knaben und Mädchen

Sinn

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße

Große Mittelstands-Kundgebung

Dienstag, den 9. September, 20 Uhr, spricht

Otto Adams, Essen

früherer Reichstagsabgeordneter

im Berliner Hof, Bahnhofstraße.

Männer und Frauen aus Handwerk, Handel, Gewerbe und Hausbesitz, es geht um eure Belange. Freie Aussprache.

Reichspartei des Deutschen Mittelstandes Gelsenkirchen. (Wirtschaftspartei)

Deutsche Volkspartei Wattenscheid.

Zu einer öffentlichen

Wähler-Versammlung

am **Dienstag, den 9. September 1930, abends 8 Uhr, im Reckeschen Saale** wird hiermit eingeladen.

Redner: **August Winnefeld.**

Der Vorstand.

Eintritt frei. **Eintritt frei.**

MUTTER, GIB DEINEM KINDE MEHR HONIG!



Aber nur den reinsten u. reifsten

BIENENHONIG

C. M. IM KLEE

netto	9 Pfd.	11.70
netto	5 Pfd.	7.00
netto	3X3 Pfd.	12.40
netto	2X3 Pfd.	8.50
netto	1X3 Pfd.	4.50

Nachnahme. Frei Haus.

CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.

Postfach C 43

Deutsche Staatspartei

Heute Montag, 8 Uhr abends

2 große Wählerkundgebungen

im Saale Laux, Rotthausen, Rotthauserstraße und im Saale Hübner, Heßler, Heßlerstraße.

Bausparkasse der **Gemeinschaft der Freunde** G. G. m. b. H. Wüstenrot-Württ.

Jeden Mittwoch und Freitag nachmittags 4—7 Uhr kostenlos und unverbindlich

Aufklärungsstunden

vom Vertrauensmann Wilh. Meier, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 94, Büro.

Hypotheken

zu 7½ Proz. bei guter Auszahlung schnellstens Neubauten in Raten. Taxen und Besichtigung kostenlos. Keine unnützen Geldausgaben und leere Versprechungen.

Angebote unter H. F. 2019 an die Allgemeine Zeitung.

Stühle

werden dauerhaft geflochten

Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Schon wieder 1 Waggon Miele-Waschmaschinen eingetroffen!

KAMPHAUS G. m. b. H.

Hawee-Kaffee

direkt frisch vom Röster

Ein feiner Guatemala mit einem guten Bourbon ist unsere Mischung

Gloria . . . Pfund Mark **2.40**

Ein wirklich hochwertiger Kaffee an Qualität und Preis bisher unerreicht. Urteilen und prüfen Sie selbst.

Sammeln Sie unsere wertvollen Gutscheine

Kaffee-Rösterei Hennes & Witkop

Bahnhofstraße 77

Westfälische Landes-Bausparkasse

Oeffentl. Bausparkasse der Westf. Sparkassen, unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen. Eigenheim-, Bau-, Kauf- und Umbau, sowie Ablösung hochverzinslicher Hypotheken zu 4 Prozent.

Sprech- und Beratungsstunden:

Dienstag, den 9. September:
Wattenscheid: 8—10 Städt. Sparkasse Wattenscheid.
Wattenscheid: 17—19 Restaurant Bien, Wattenscheid, an der evang. Kirche.
Gelsenk.-Schalke: 11—12½ Städt Sparkasse Schalke, Schalkerstr. 151.
Gelsenk.-Schalke: 20—22 Restaurant Wegener (Köttgen), Schalkerstr. 159.

Mittwoch, den 10. September:
Gelsenk.-Bismarck: 8—9 Städt. Sparkasse Bismarck, Bismarckstraße.
Gelsenk.-Bismarck: 20—22 Hotel Bismarcker Hof (Linden), Bismarckstr. 200.

Donnerstag, den 11. September:
Gelsenk.-Altstadt: 10½—12½ Städt. Sparkasse Altstadt, am Neumarkt.
Gelsenk.-Altstadt: 20—22 Restaurant Zur Handwerkskammer, Kirchstr. 18.
Gelsenk.-Rotthausen: 8—9½ Städt. Sparkasse Rotthausen, an der kath. Kirche.
Gelsenk.-Rotthausen: 17—19 Restaurant Laux (Degenhard).

Freitag, den 12. September:
Gelsenk.-Erle-Middelich: 8—9 Städt. Sparkasse Erle, an der evang. Kirche.
Gelsenk.-Erle-Middelich: 17—19 Gasthof Erler Hof (Wigger).
Gelsenk.-Buer: 10—13 Städt. Sparkasse Buer.
Gelsenk.-Buer: 20—22 Restaurant Zum Buerschen Stern (Baumeister). 37746

Jedermann willkommen, besonders auch die alten Sparer; Konkurrenz ausgeschlossen!

Knoblauchzwiebelsaft

ist ein hochwertiges Naturmittel, welches den Blutdruck herabsetzt und dadurch äußerst wirksam gegen Arterienverkalkung, Hämorrhoiden und Herzleiden ist; dessen Anwendung bei Magen- und Darmstörungen, Nieren-, Blasen-, Gallen- und Leiderbeschwerden, sowie bei Rheumatismus, Gicht und Zucker, empfehlenswert ist. Preis per Flasche 3 ℳ. Zu haben in der Viktoria-Drogerie, Fritz Gückler, Gelsenkirchen, Schalkerstraße 21. 31224



Korbmöbel

Einzelteile u. kompl. **Garnituren** nach eigenen Mustern oder Angaben u. Zeichnungen aus Ia. Peddigrohr oder Weiden; ferner **Weidenkörbe, Stuhlreparaturen** jeder Art, alles in bester, preiswerter Ausführung

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen, Wannerstr. 306, Telefon 20441

Tanzschule Beindorf

Telefon 22388 Kampstraße 43 Gegr. 1859

Beginn der neuen Herbstkurse:

Abendkursus für Erwachsene:
Donnerstag, den 11. Sept. 1930, abends 8 Uhr.

Nachmittagskursus für Schülerinnen und Schüler höherer Lehranstalten
Mittwoch, den 17. Sept. 1930, nachm. 5 Uhr:

Privatzirkel, Einzelstunden, Aufführungstänze.
Gefl. Anmeldungen erbeten.

Klavierstimmungen und Reparaturen

bei billigster Berechnung übernimmt

Blindenverein, Neumarkt 2.

Telephon 23337